









Ausgewählte

Geistliche Liedersammlung

zum Gebrauche

für

öffentlichen, häuslichen und gesellschaftlichen

Gottesdienst.

Herausgegeben von

Freunden geistlicher Gesänge.

Mit Gott in einer jeden Sach'
Den Anfang und das Ende mach';
Mit Gott geräth der Anfang wohl,
Für's Ende man Gott danken soll.

Philadelphia:
Gedruckt bei King und Baird, 607 Sansomstraße.
1862.



Vorrede.

Erstens meinten wir so gar,
Daß keine Vorred' nöthig war,
Doch dem Leser zum Vergnügen
In der Kürze beizufügen,
Weil Ein'ge sind, die wissen nicht,
Warum daß dieses Werk geschicht,
Weil Bücher sind fast wie man willt
Mit schönen Liedern angefüllt;
Doch weil sie sehr zerstreuet sind
In vielen Büchern, wie man find't,
So meinten wir, zu sammeln ein
In ein Büchlein, gut und klein,
Und dachten, es so zu bequemen,
Gut beim Reisen mit zu nehmen;
Doch es schien unmöglich sein,
All' schöne Lieder sammlen ein
In ein Büchelein so klein.
Im Weiteren befind't man sie,
Die Nummern der Melodie,
Gerichtet nach dem Psalterspiel,
So find't man es, wer suchen will.
Doch Viele sind, das muß man sagen,

Die kennen nichts aus deutschen Sprachen,
Darum wir Englisches beifügen,
Daß Jeder hab' was zum Vergnügen.
Der Herr auch segne dieses Werk,
Daß, wer's bekommt, ihm dien' zur Stärk',
Zu reisen nach dem Berg Zion,
Und habe auch zum Freund den Sohn.

Jacobi Cap. 5, Vers 13.

Das Leiden soll zum Beten bringen,
Und gutes Muths zum Psalmen singen.

1

Mel. 75.

1 Weint, Eltern, weint,
Denn eure Zähren
Sind menschlich, sie sind christlich schön.
Wer kann dem Thränenflusse wehren
Und kalt und ohn' Empfindung steh'n,
Wenn Gott uns ein geliebtes Kind
Von unsrer Seite zeitig nimmt?

2 Sind Kinder ihrer Eltern Freuden
Und wahre Wonne für ihr Herz,
So fühlen sie bei ihrem Scheiden
Gewiß den tiefsten Seelenschmerz.
Denn wer verliert sein Liebstes gern
Und wünscht nicht dessen Tod noch fern?

3 Drum weint und lasset euren Thränen,
Laßt eurem Kummer freien Lauf;
Doch sehet auch bei eurem Stöhnen
Auf Gott, der sie euch nahm, hinauf,
Und glaubt, ob es schon wehe thut,
Ihr früher Tod ist ihnen gut.

4 Ihr habt durch ihren Tod verloren,
Doch ihnen war ihr Tod Gewinn.
Zum Himmel waren sie geboren,
Zum Himmel nahm sie Gott dahin;
Noch frei von Ungerechtigkeit,
Nahm sie Gott in die Seligkeit.

5 Dort stehen sie vor Gottes Throne,
Sind selig und von Uebel fern;
Ihr Schmuck ist eine Himmelskrone,
Ihr größtes Glück, sie seh'n den Herrn,
Sie sehen Christi Herrlichkeit
Nach einer kurzen Pilgrimszeit.

2

Mel. 75.

1 Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?
Die Zeit geht hin, es kommt der Tod.
Ach, wie geschwinde und behende
Kann kommen meine Todesnoth!
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut.

2 Es kann vor Nacht leicht anders werden,
Als es am frühen Morgen war;
Denn weil ich leb' auf dieser Erden
Leb' ich in steter Tod'sgefahr.
Mein Gott, ich bitt' 2c.

3 Herr, lehr' mich stets an's Ende denken
Und laß mich, wenn ich sterben muß,
Die Seel' in Jesu Wunden senken
Und ja nicht sparen meine Buß'.
Mein Gott, ich bitt' 2c.

4 Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen,
Daß ich bereit sei für und für,
Und sage frisch in allen Fällen:
Herr, wie du willt, so schick's mit mir.
Mein Gott, ich bitt' 2c.

3

Mel. 5.

1 Alle Menschen müssen sterben,
Alles Fleisch vergeht wie Heu;
Was da lebet, muß verderben,
Soll es anders werden neu.
Dieser Leib, der muß verwesen,
Wenn er anders soll genesen
Zu der großen Herrlichkeit,
Die den Frommen ist bereit.

2 Drum so will ich dieses Leben,
Wenn es meinem Gott beliebt,
Auch ganz willig von mir geben,
Bin darüber nicht betrübt.

Denn in meines Jesu Wunden
Hab' ich schon Erlösung funden,
Und mein Trost in Todes Noth
Ist des Herrn Jesu Tod.

3 Christus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn;
Er hat mir das Heil erworben,
Drum fahr' ich mit Freud' dahin,
Hier aus diesem Weltgetümmel,
In den schönen Gotteshimmel,
Da ich werde alle Zeit
Schauen die Dreieinigkeit.

4 Da wird sein das Freudenleben,
Da viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmelsglanz umgeben,
Stehen da vor Gottes Thron,
Da die Seraphinen prangen
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig, heilig, heilig heißt
Gott der Vater, Sohn und Geist;

5 Da die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal;
Wo auf ihren Ehren-Thronen
Sitzet die gezwölfte Zahl;
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Fromme hingefahren,
Da wir unserm Gott zu Ehren
Ewig Halleluja hören.

4

Mel. 38.

1 Mensch, sag' an, was ist dein Leben?
Eine Blum' und dürres Laub,
Das am Zweige kaum mag kleben,
Und verkreucht sich in den Staub.
Dies bedenke, Menschenkind,
Weil wir Alle sterblich sind.

2 Was ist Jugend? Frische Jahre,
In der besten Blüthe steh'n.
Junger Muth und graue Haare
Müssen mit dem Tode geh'n.
Ist doch hier kein Unterscheid
Unter jung und alten Leut'.

3 Menschentöchter, Menschensöhne,
Laßt euch dies gesaget sein:
Seid ihr hoch, weis', reich und schöne,
Ihr seid doch nur Todten-Bein;
Hier ein wohl geschmückter Bau,
Nach dem Tod der Würmer Au.

4 Staub und Asche, willt du prangen
Mit dem Wissen und Verstand,
Mit der Röthe deiner Wangen,
Mit dem Gold an deiner Hand?
Kann es doch nicht helfen dir,
Wenn der Tod klopft an der Thür.

5 Leg' ab Mißgunst, Neid und Hassen,
Demuth lieb', laß Hoffahrt sein;
Alles mußt du Andern lassen,
Nackt zur Grube kriechen ein.
Heute bist du Herr im Haus,
Morgen trägt man dich hinaus.

5

Mel. 87.

1 Ach, Herr, lehre mich bedenken,
Daß ich einmal sterben muß;
Lehre mich die Sinne lenken
Auf den letzten Lebensschluß;
Stelle mir mein Ende für
Und erwecke die Begier,
Mich noch bei gesunden Zeiten
Auf das Grab wohl zu bereiten.

2 Endlich muß ein Licht verbrennen,
Endlich läuft der Zeiger aus;
Also muß ich wohl bekennen,

Daß ich dieses Leimen-Haus
Endlich auch gesegnen muß,
Denn es ist der alte Schluß,
Menschen, als des Todes Erben,
Müssen mit einander sterben.

3 Wenn wir kaum geboren werden,
Ist vom ersten Lebenstritt
Bis ins kühle Grab der Erden
Nur ein kurz gemess'ner Schritt.
Ach, mit jedem Augenblick
Gehet uns're Kraft zurück,
Und wir sind mit jedem Jahre
Allzu reif zur Todtenbahre.

4 Und wer weiß, in welcher Stunde
Uns die letzte Stimme weckt?
Denn Gott hat's mit seinem Munde
Keinem Menschen noch entdeckt.
Wer sein Haus nun wohl bestellt,
Geht mit Freuden aus der Welt,
Da die Sicherheit hingegen
Ewig's Sterben kann erregen.

5 Predigen doch meine Glieder
Täglich von der Sterblichkeit.
Leg' ich mich zur Ruhe nieder,
Zeigt sich mir das Leichenkleid;
Denn es stellt der Schlaf allhier
Mir des Todes Bildniß für.
Ja, das Bette will mir sagen:
So wird man in's Grab getragen.

6 Drum, mein Gott! lehr' mich bedenken,
Daß ich niemals sicher bin;
Will die Welt mich anders lenken,
Ach, so schreib in meinen Sinn:
Du mußt sterben, Menschenkind,
Daß mir alle Lust zerrinnt,
Die mir sonst in eitlen Sachen
Will der Tod geringe machen.

7 Laß mich nicht die Buße sparen,
Bis die Krankheit mich ergreift,
Sondern bei gesunden Jahren,
Eh' sich noch die Sünde häuft.
Laß mich täglich Buße thun,
Daß das Allerletzte nun
Mich befrei' von aller Sünde,
Und mit Dir versöhnet finde.

8 Nun, mein Gott, Du wirst es machen,
Daß ich fröhlich sterben kann;
Ich befehl' Dir meine Sachen,
Nimm Dich meiner Seele an.
Deines Sohnes theures Blut
Komme mir alsdann zu gut,
Daß mein einz'ger Trost auf Erden
Mir mein Jesus möge werden.

6

Mel. 87.

1 Gute Nacht, ihr meine Lieben;
Gute Nacht, ihr Herzens-Freund';
Gute Nacht, die sich betrüben
Und aus Lieb' für mich jetzt weint.
Scheid' ich gleichwohl von euch ab
Und ihr legt mein' Leib ins Grab,
Wird er wieder auferstehen
Und ich werd' euch ewig sehen.

2 O, wie schnell eilt doch zum Ende
Das bestimmte Lebensziel.
Gott, vom Himmel hilf doch, sende,
Daß wir uns nicht mehr so viel
Hier versäumen mit der Welt,
Die in Sünden sich aufhält,
Die man billig hier muß meiden,
Eh' daß Leib und Seel' sich scheiden.

3 Zwar hat mich ohn' mein Verhoffen
Der sehr harte Todespfeil
Mein Herz, Leib und Seel' getroffen,

Nahm mich hin in schneller Eil'.
Drum, ihr Liebsten, bet't und wacht,
Ich wünsch' euch ewig gut' Nacht;
Gott laß euch nur selig sterben,
Daß ihr könnt den Himmel erben.

4 Meiner zarten Jugend Jahren
Und Plaisir der Tage mein
Sind so schnell dahin gefahren,
Daß man meint, es könnt' nicht sein.
Wenn man lebt ohn' Klag' und Noth,
Und in elf Tag' hat der Tod
Schon die Seel' vom Leib getrennet,
Daß man ihn im Sarg kaum kennet.

5. Seid getrost, ihr Freund' und Brüder,
Seid getrost, ihr Schwestern gar,
Seid getrost, herzliebste Glieder,
Gottes Wort bleibt ewig wahr,
Welches sagt: Im Himmelreich
Werden die Gerechten gleich
Wie die helle Sonne leuchten;
O, daß wir es bald erreichten!

6 Habt, ihr Eltern, mich geliebet
Und nebst Gott für mich gewacht,
Hab' ich euch zwar oft betrübet,
Schenkt mir's doch zur guten Nacht.
Was ich hab' an euch verfehlt,
Reut mich herzlich unverhehlt;
Gott woll' euch viel Gnade schenken
Und in Jesu mein gedenken.

7 Nun adieu! wir müssen scheiden,
Und mein Leib eilt in die Erd'.
Mußt' im Tod viel Schmerz ich leiden,
Hoff' ich, daß mir Jesus werd'
Durch die Liebe, Gunst und Huld,
Gottes Gnade und Geduld
Meine Sünden mir vergeben
Und mir schenken ewig's Leben.

8 Weil mein Jammer ist zu Ende,
Mein' herzliebste Eltern werth,
Dankt es Gottes Liebeshänden,
Seid nicht mehr um mich beschwert.
Vater, Mutter, habt gut' Nacht,
Denkt: Gott hat Alles wohl gemacht;
Thut es zwar euer Herz betrüben,
Thut er mich und euch doch lieben.

9 Gute Nacht, ihr meine Kinder,
Gute Nacht, herzliebstes Weib;
Liebten wir uns doch nicht minder,
Als ein Herz, Geist, Seel' und Leib.
Gott die Liebe uns belohnt,
Weil in Liebe wir gewohnt;
Was in Jesu Lieb' sich kennet,
Wird auch nicht im Tod getrennet.

7

Mel. 67.

1 Komm, Sterblicher, betrachte mich;
Du lebst, ich lebt' auf Erden.
Was du jetzt bist, das war auch ich;
Was ich bin, mußt du werden;
Du mußt hernach, ich bin vorhin,
Ach denke nicht in deinem Sinn,
Daß du nicht dürfest sterben.

2 Bereite dich, stirb ab der Welt,
Denk' an die letzte Stunde;
Wenn man den Tod verächtlich hält,
Wird er sehr oft gefunden.
Es ist die Reihe heut' an mir,
Wer weiß, vielleicht gilt's morgen dir,
Ja wohl noch diesen Abend.

3 Sprich nicht: Ich bin noch gar zu jung,
Ich kann noch lange leben;
Ach nein, du bist schon alt genung,
Den Geist von dir zu geben;

Es ist gar bald um dich gethan.
Es sieht der Tod kein Alter an,
Wie magst du anders denken?

4 Indem du lebest, lebe so,
Daß du kannst selig sterben;
Du weißt nicht, wann, wie oder wo
Der Tod um dich wird werben.
Ach, denke doch einmal zurück;
Ein Zug, ein kurzer Augenblick
Führt dich zu Ewigkeiten.

5 Du sei'st dann fertig oder nicht,
So mußt du gleichwohl wandern,
Wenn deines Lebens Ziel anbricht;
Es geht dir wie den Andern,
Drum laß dir's eine Warnung sein,
Dein Aufersteh'n wird überein
Mit deinem Sterben kommen.

8

Mel. 84.

1 O Sterblicher, kauf' aus die Zeit,
Bedenk' die große Wichtigkeit
Von deinem Wohl und Weh' der Seele;
Die Ewigkeit, die naht dir zu.
Suchst du nicht hier die Seelen-Ruh,
So wird sie dir auch ewig fehlen.
O Mensch, o Mensch, betracht' noch heut'
Dein wichtig Loos der Ewigkeit.

2 O laß dein' Ruh' dir wichtig sein,
Deß wirst du ewig dich erfreu'n;
Reiß los die Fesseln, die dich binden,
Die Ehre, Welt und Kreatur,
Der Eigenwille, die Natur,
Und was im Tode wird verschwinden;
Dies Alles leicht von Statten geht,
So du übst fleißig das Gebet.

9

Eigene Melodie.

1 Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil' ich zu dem Grabe,
Und wie wenig ist's vielleicht,
Das ich noch zu leben habe?
Denk', o Mensch, an deinen Tod,
Säume nicht, denn Eins ist Noth.

10

Mel. 67.

1 Die Glocke schlägt und zeigt damit,
Die Zeit hat abgenommen;
Ich bin schon wieder einen Schritt
Dem Grabe näher kommen.
Mein Jesu schlag' an meine Brust,
Weil mir die Stunde nicht bewußt,
Die meine Zeit beschließet.

2 Soll dieses nun die letzte sein
Von meinen Lebensstunden,
So schließ' mich durch den Glauben ein
In deine theuren Wunden;
Doch giebst du mir noch eine Frist,
So schaffe, daß ich als ein Christ
Dir leb' und selig sterbe.

11

Mel. 87.

1 Liebster Gott, wann werd' ich sterben?
Meine Zeit läuft immer hin,
Und des alten Adams Erben,
Unter denen ich auch bin,
Haben das zum Vater-Theil,
Daß wir eine kleine Weil'
Arm und elend sind auf Erden,
Und dann wieder Erde werden.

2 Zwar ich will mich auch nicht widern,
Zu beschließen meine Zeit,
Trag' ich doch in allen Gliedern
Saamen von der Sterblichkeit,

Geht doch immer hier und dort
Einer nach dem Andern fort,
Und schon Mancher liegt im Grabe,
Den ich wohl gekennet habe.

3 Aber, Gott, was werd' ich denken,
Wenn es wird an's Sterben geh'n?
Wo wird man den Leib hinsenken?
Wie wird's um die Seele steh'n?
Ach, was Kummer fällt mir ein,
Wessen wird mein Vorrath sein
Und wie werden meine Lieben
Nach einander hin verstieben?

12

Mel. 11.

1 Nun lieg' ich kleines Kindelein
Und ruh' in mein'm Schlaf=Kämmerlein;
Ich bin durch einen sanften Tod
Entgangen aller Angst und Noth.

2 Drum, liebe Eltern, höret auf,
Zu klagen meinen kurzen Lauf.
Ich bin vollkommen worden bald;
Wer selig stirbt, ist g'nugsam alt.

13

Mel. 66.

1 Schenke, Herr, mir Kraft und Gnade,
Daß ich mag mit Ernst und Treu
Wandeln auf dem schmalen Pfade
Und nie träg' und sicher sei.

2 Decke mir doch mein Verderben
Alle Tage besser auf;
Laß den alten Menschen sterben,
Bring' den neuen in den Lauf.

3 Gieb, daß stets mit Glaubensöle
Meine Lampe sei verseh'n,
Daß mir Freudigkeit nicht fehle,
Wenn ich einst vor Dir soll steh'n.

4 Denn wer hier sucht gute Tage,
Taugt zum Jünger Jesu nicht;
Schmach, Verfolgung, Noth und Plage
Dulden, das ist Christen Pflicht.

5 Möchten's Christen recht erwägen,
Was im Kreuz für Nutzen liegt;
O sie liefen ihm entgegen,
Trügen's willig und vergnügt.

6 Also muß ein Christ auf Erden
Leben in dem Kreuzesreich,
Wenn er recht soll tüchtig werden
Zu dem ew'gen Himmelreich.

7 Liebe ist ein wahres Zeichen,
Dran man Jesu Jünger kennt;
Wo die ist, muß Alles weichen,
Was sonst leicht die Herzen trennt.

8 Liebe wird auch nicht aufhören,
Nein, sie folgt zur Ewigkeit;
Da kann sie kein Feind mehr stören,
Da wird sie Vollkommenheit.

14

Mel. 66.

1 Kinder, eilt euch zu bekehren,
Jesus stehet vor der Thür;
Seine Stimme läßt er hören:
Gieb, mein Kind, dein Herze mir.

2 Ihm müßt ihr das Jawort geben,
Da er euch so freundlich lockt;
Wahrlich, länger widerstreben
Macht euch endlich ganz verstockt.

3 Ist nicht das schon großer Schade,
Daß ihr so die Jugendzeit
Ohne Gott und seine Gnade
Zugebracht in Sicherheit?

4 Jesu Herz ist voll Erbarmen
Jetzt noch, wie es immer war;
Ach, er reichet zu euch Armen,
Seine beiden Hände dar.

5 Kinder, seid doch nicht so träge,
Seht doch Jesu Liebe an;
Wird dabei das Herz nicht rege,
Was ist denn, das rühren kann?

6 Kann euch Höll' und Tod nicht schrecken,
So beklag' ich euch recht sehr;
Jesu Liebe auch nicht wecken,
Was ist denn für Hoffnung mehr?

15

Mel. 75.

Ach, wenn doch alle Seelen wüßten,
Wie gut man es bei Jesu hat,
Und wie vergnügt die wahren Christen
Ihm folgen auf dem schmalen Pfad;
Sie ließen gern das Eitle steh'n
Unb würden häufig zu ihm geh'n.

16

Mel. 67.

1 O sichrer Mensch, erwache doch
Von deinem langen Schlafe,
Wirf ab des Satans Sünden-Joch,
Sonst trifft dich ewige Strafe;
Wie lebest du so sorglos hin
In deinem alten Sündensinn
Und denkst an keine Buße.

2 Wo ist nun Gottes Bild an dir?
Ach, das hast du verloren;
Du hast dir leider nun dafür
Des Satans Bild erkohren.
In dessen Herrschaft lebst du nun,
Doch willst du wahre Buße thun,
So wirst du bald gerettet.

3 Wenn dir der Geist dein Elend zeigt,
So mußt du nicht ausweichen,
Und wird dein stolzer Sinn gebeugt,
So sind das Wahrheitszeichen,
Daß Gottes Werk im Herzen ist,
Daß du nicht mehr wie vorhin bist
Im Tod und Sündenschlafe.

4 Da wird dir dann dein Zustand klar,
Da kriegst du einzusehen,
Was dir vorhin verborgen war;
Da wirst du gern gestehen,
Daß du bist elend, blind und bloß,
Von allem wahren Guten los,
Von Sündengift durchdrungen.

17 Mache dich, mein Geist, bereit. Mel. 43.

1 Auf, mein Herz, verlaß die Welt,
Richte dich gen Himmel,
Suche das, was Gott gefällt;
Geh' vom Weltgetümmel
Eilend aus,
Mach' dein Haus
Fertig und bestellet,
Eh' der Tod dich fället.

2 Drum so kaufe aus die Zeit,
Folge Jesu Lehren,
Sei stets wachsam und bereit
Und laß dich nichts stören;
Spare nie
Zeit noch Müh',
Kämpf' auf Blut und Leben,
Und bleib' Gott ergeben.

3 Endlich bring' uns zu der Schaar,
Die schon bei Dir oben,
Frei von Kampfe und Gefahr,
Deinen Namen loben;

Wo kein Tod,
Keine Noth,
Keine Furcht, kein Leiden
Stören unsere Freuden.

18

Mel. 64.

1 Schwing' dich auf zu deinem Gott,
Du betrübte Seele!
Warum liegst du Gott zum Spott
In der Schwermuths=Höhle?
Merkst du nicht des Satans List?
Er will durch sein Kämpfen
Deinen Trost in Jesus Christ,
Dir erworben, dämpfen.

2 Hab' ich was nicht recht gethan,
Ist mir's leid von Herzen,
Da hingegen nehm' ich an
Christi Blut und Schmerzen.
Denn es ist die Ranzion
Meiner Missethaten,
Bring' ich dies vor Gottes Thron,
Ist mir wohl gerathen.

3 Meine Seele lebt in mir
Durch die süße Lehre,
So von Christo wir noch hier
Alle Tage hören.
Gott eröffne früh und spat
Meinen Geist und Sinnen
Daß sie Deines Geistes Gnad'
In sich ziehen können.

4 Was sind der Propheten Wort'
Und Apostel Schreiben,
Als ein Licht am dunkeln Ort,
Fackeln, die vertreiben
Meines Herzens Finsterniß
Und in Glaubenssachen,
Das Gewissen fest, gewiß
Und recht grundfest machen.

5 Kinder, die der Vater soll
Zieh'n zu allem Guten,
Die gerathen selten wohl
Ohne Zucht und Ruthen.
Bin ich dann nun Gottes Kind,
Warum soll ich fliehen,
Wenn er mich von meiner Sünd'
Auf was Gut's will ziehen?

6 Es ist herzlich gut gemeint
Mit der Christen Plagen;
Wer hier zeitlich wohl geweint,
Darf nicht ewig klagen,
Sondern hat vollkommne Lust
Dort in Christi Garten,
Ja, noch gar an seiner Brust
Endlich zu gewarten.

7 Gottes Kinder sehen zwar
Traurig und mit Thränen,
Aber endlich kommt das Jahr,
Wornach sie sich sehnen.
Denn es kommt die Erndtezeit,
Daß sie Garben machen,
Da wird all' ihr Gram und Leid
Lauter Freud' und Lachen.

19

Mel. 75.

1 Nach Salem geht man durch die Wüsten,
Es wird nicht immer Leiden sein;
Kein Kreuze schadet einem Christen,
Aus Wermuth wird ein heilsam Wein;
Ein Feld bestellt mit Schweiß und Fleiß
Trägt endlich lauter Ehr' und Preis.

2 Zu dir, mein Gott, will ich mich halten,
Laß mich dein liebes Schooßkind sein;
Es mag dein Schicksal Alles walten,
Räum' mir nur diesen Vortheil ein:
Ich lebe dir, ich sterbe dir,
Nach deinem Willen mach's mit mir.

20

Mel. 9.

1 Die Macht der Wahrheit bricht herfür
Und klopft an Vieler Herzensthür,
Daß man sie woll' einlassen.
Das Reichserkenntniß gehet auf
Und führet ihren schnellen Lauf
Durch aller Völker Straßen;
Ja, das Erkenntniß sammt dem Reich
Eröffnet sich nun allzugleich.

2 Seht, was der Herr für Wunder thut,
Er giebet seinen Boten Muth
Und Kraft den Wahrheitszeugen,
Die er aussendet spät und früh;
Was sie gehört, posaunen sie
Und können's nicht verschweigen,
Sie breiten aus zu seinem Ruhm
Das ew'ge Evangelium.

21

Mel. 75.

1 Ich will von deiner Güte singen
Und rühmen deine Freundlichkeit,
Ich will dir auch zum Opfer bringen
In dieser frühen Morgenzeit
Mein ganzes Herz, Gemüth und Sinn
Mit Allem, was ich hab' und bin.

2 Dies Opfer ist zwar sehr geringe,
Du aber bist der große Gott
Und Wiederbringer aller Dinge,
Deß Name heißt Herr Zebaoth;
Doch weil ich sonst nichts geben kann,
So nimm es, Herr, in Gnaden an.

3 Handle nach deinem Wohlgefallen
Mit mir, du allerliebstes Lieb';
Das Eine bitte ich für Allen,
Daß ich dich nur nicht mehr betrüb',
Sonst sei dein Wille meine Speis'
Und meine Lust dein Lob und Preis.

22

Mel. 75.

1 Was hinket ihr, betrog'ne Seelen,
Noch immer hin auf beide Seit'?
Fällt's euch zu schwer, das zu erwählen,
Was euch des Himmels Ruf anbeut?
O seht's mit off'nen Augen an
Und brechet auf der schmalen Bahn.

2 Drum gilt hier kein halbirtes Leben,
Gott krönet kein getheiltes Herz;
Wer Jesu sich nicht ganz ergeben,
Der macht sich selber Müh' und Schmerz
Und träget zum verdienten Lohn
Hier Qual und dort die Höll' davon.

3 Wer aber mit Gebet und Ringen
Auf ewig Allem Abschied giebt
Und den Monarchen aller Dingen
Von Herzen und alleine liebt,
Der wird der Krone werth geschätzt
Und auf des Königs Stuhl gesetzt.

4 Eilt, faßt einander bei den Händen,
Seht, wie ist unser Ziel so nah;
Wie bald wird unser Kampf sich enden,
Da steht dann unser König da,
Er führt uns ein zur stillen Ruh
Und spricht uns selbst das Kleinod zu.

23

Eigne Melodie.

1 Sei getreu bis in den Tod! :,:
Seele, laß dich keine Plagen
Von dem Kreuze Jesu jagen,
Leide willig alle Noth,
Sei getreu bis in den Tod.

2 Sei getreu bis in den Tod! :,:
Wer recht kämpfet, wird gekrönet,
Ob ihn gleich die Welt verhöhnet;
Iß getrost dein Aschenbrod,
Sei getreu bis in den Tod.

3 Sei getreu bis in den Tod! :,:
Tritt die Eitelkeit mit Füßen,
Die dich will in Fesseln schließen;
Alle Weltlust ist nur Koth,
Sei getreu bis in den Tod.

4 Sei getreu bis in den Tod! :,:
Auk're nur in Jesu Wunden,
Da wird Ruh' und Trost gefunden;
Wenn der Tod und Teufel droht,
Sei getreu bis in den Tod.

5 Sei getreu bis in den Tod! :,:
Siehst du nicht die Krone glänzen?
Schwinge dich nach jenen Grenzen,
Wo das Lamm die Hand dir bot;
Sei getreu bis in den Tod.

6 Nun ich will bis in den Tod :,:
Dir, o Jesu, treu verbleiben;
Du wollst mir ins Herze schreiben,
Was dein treuer Mund gebot:
Sei getreu bis in den Tod.

7 Hab' nur Muth, ei hab' nur Muth,
Es wird dennoch gehen gut;
Wirst du auf dem Posten wachen,
Wirst du schon die Beute machen,
Siegen in des Heilands Blut;
Hab' nur Muth, ei hab' nur Muth.

8 Mancher hat, ja Mancher hat
Schon erreicht die güldene Stadt;
Wer sich nur nicht lau läßt finden,
Wird gewißlich überwinden,
Finden das, was Mancher hat
Und erreicht die güldene Stadt.

24

Mel. 77.

Gott Vater, dir sei Lob und Dank
Durch Christum für die Speis' und Trank,
Die du dem Leib bescheeret;
Ach, gieb uns auch aus Gütigkeit,
Die Himmelskost jetzt auch allzeit
Die Seel' und Geist ernähret,
Daß wir uns dir ganz ergeben
Und stets leben,
Dir zum Preise,
Bis wir schließen unsere Reise.

25

In eigner Melodie.

1 Ach wachet, wachet auf!
Es sind die letzten Zeiten;
Ach wachet, wachet auf!
Wer wollt' sich nicht bereiten,
Gott kommt mit Feuerstrahlen,
Den Sünder zu bezahlen.

2 Ach wachet, wachet auf!
Wie sicher könnt ihr schlafen;
Ach wachet, wachet auf!
Greift nach des Geistes Waffen,
Das Oel zur Hand genommen,
Der Bräutigam will kommen.

3 Ach wachet, wachet auf!
Drommeten hört man klingen:
Ach wachet, wachet auf,
Ein Bußlied laßt uns singen;
Ach Vater, Vater, schone,
In Jesu, deinem Sohne.

4 Ach wachet, wachet auf!
Gefährlich sind die Zeiten!
Ach wachet, wachet auf!
Nun ist die Zeit zu streiten,
Weltteufel mit den Sünden
Sind los und noch zu binden.

5 Ach wachet, wachet auf!
Seid nüchtern, betet brünstig;
Ach wachet, wachet auf!
Daß Gott uns werde günstig;
Die ganze Welt will fallen
Mit Prasseln und mit Knallen.

6 Ach wachet, wachet auf!
Die Gnade steht noch offen;
Ach wachet, wachet auf!
Die Sünden sind getroffen;
Lauft zu der Gnaden-Quelle,
Lauft von der Sünden-Hölle.

7 Ach wachet, wachet auf,
Ihr hart verstockte Sinnen!
Ach wachet, wachet auf!
Was wollt ihr doch beginnen?
Wollt ihr denn noch nicht sehen,
Nicht hören, nicht verstehen?

8 Ach wachet, wachet auf!
Wie seid ihr so verstocket;
Ach wachet, wachet auf,
Weil euch der Höchste locket,
Gott wird sonst endlich kommen,
Wenn alle Gnad' benommen.

26

Mel. 48.

1 Auf, Christen-Mensch, auf, auf zum Streit,
Auf, auf, zum Ueberwinden!
In dieser Welt, in dieser Zeit
Ist keine Ruh' zu finden;
Wer nicht will streiten, trägt die Kron'
Des ew'gen Lebens nicht davon.

2 Der Teufel kommt mit seiner List,
Die Welt mit Pracht und Prangen,
Das Fleisch mit Wollust, wo du bist,
Zu fällen dich und fangen;
Streit'st du nicht wie ein tapfrer Held,
So bist du hin und schon gefällt.

3 So streit' denn wohl, streit' keck und kühn,
Daß du mögst überwinden;
Streng' an die Kräfte, Muth und Sinn,
Daß du dies gut mögst finden;
Wer nicht will streiten um die Kron',
Bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

27

Mel.: Mein Gott, das Herz ich rc. (51)

1 Auf, Seele, auf! und säume nicht,
Es bricht das Licht herfür,
Der Wunderstern giebt dir Bericht,
Der Held sei vor der Thür.

2 Geh' weg aus deinem Vaterland,
Zu suchen solchen Herrn;
Laß deine Augen sein gewandt
Auf diesen Morgenstern.

3 Gieb Acht auf diesen hellen Schein,
Der dir aufgangen ist;
Er führet dich zum Kindelein,
Das heißet Jesus Christ.

4 Er ist der Held aus Davids Stamm,
Die theure Sarons-Blum,
Das rechte, ächte Gotteslamm,
Israels Preis und Ruhm.

5 Drum höre, merke, sei bereit,
Verlaß des Vaters Haus;
Die Freundschaft deiner Eigenheit
Geh' von dir selbsten aus.

6 Und mache dich behende auf,
Befreit von aller Last;
Ja, laß nicht ab von deinem Lauf,
Bis du dies Kindlein hast.

7 Du, du bist selbst das Bethlehem,
Die rechte Davidsstadt,
Wenn du dein Herze machst bequem
Zu solcher großen Gnad'.

8 Da findest du das Lebensbrod,
Das dich erlaben kann,
Für deiner Seelen Hungersnoth
Das allerbeste Mann'.

9 Zwar giebt man oft verdächtig aus,
Daß Christus in uns sei;
Man schreit: hier ist des Herren Haus!
Weg mit der Ketzerei.

10 Obgleich der Mund von Christo spricht
Und weiset dich dahin,
So hassen solche doch das Licht
Und haben Krieg im Sinn.

11 Nimm wahr mein Herz doch deiner Sach',
Ob ging'st du ganz allein,
Und forsche weiter fleißig nach,
Bis es in dir erschein'.

12 Halt' dich im Glauben an das Wort,
Das fest ist und gewiß,
Das führet dich zum Himmel fort
Aus aller Finsterniß.

13 In solchem Lichte siehet man
Das wahre Licht allein,
Von dem der beste Lehrer auch
Nichts kann als Zeuge sein.

14 Johannes selbst, der's treulich meint,
Der zeuget ja von sich,
Daß er sei nur des Bräut'gams Freund,
Zu solchem nahe dich.

15 Gieb dich ihm selbst zum Opfer dar
Mit Geiste, Leib und Seel',
Und singe mit der Engelschaar:
Hier ist Immanuel.

16 Hier ist das Ziel, hier ist der Ort,
Wo man zum Leben geht;
Hier ist des Paradieses Pfort',
Die wieder offen steht.

17 Der zeiget dir ein'n andern Weg,
Als du vorher erkannt,
Den stillen Ruh- und Friedenssteg
Zum ew'gen Vaterland.

28

Eigne Melodie.

1 Welt, hinweg, ich bin dein müde;
Ich will nach dem Himmel zu,
Da wird sein der rechte Friede
Und die wahre Seelenruh'.
Welt, bei dir ist Krieg und Streit,
Nichts als lauter Eitelkeit;
In dem Himmel alle Zeit
Friede, Ruh' und Seligkeit.

2 Wenn ich werde dahin kommen,
Werd' ich aller Krankheit los,
Und der Traurigkeit entnommen,
Ruhe sanft in Gottes Schoos.
In der Welt ist Angst und Noth,
Endlich gar der bittre Tod;
Aber dort ist alle Zeit
Friede, Freud' und Seligkeit.

3 Jetzt will ich mich fertig machen,
Daß mein Thun vor Gott besteh',
Daß wenn Alles wird zerkrachen,
Es heißt: komme und nicht geh'.
Welt, bei dir ist Angstgeschrei,
Sorge, Furcht und Heuchelei;
In dem Himmel alle Zeit
Friede, Ruh' und Seligkeit.

29

Mel. 87.

1 Abermal ein Tag verflossen,
Näher zu der Ewigkeit;
Wie ein Pfeil wird abgeschossen,
So vergehet meine Zeit.

O getreuer Zebaoth,
Unveränderlicher Gott!
Ach, was soll, was soll ich bringen,
Deiner Langmuth Dank zu singen?

2 Ich erschrecke, mächtig Wesen,
Angst und Furcht bedecket mich;
Denn mein Beten, Singen, Lesen,
Ach, das ist so schläferig.
Heilig, heilig, heiliger
Großer Seraphinen=Herr!
Wehe mir, ich muß vergehen,
Denn wer kann vor dir bestehen?

3 Schrecklich ist es ja zu fallen
In die Hand von solchem Gott,
Der rechtfertig zuruft Allen:
Niemand treib' mit mir ein'n Spott.
Irret nicht, wo das geschicht,
Ich, Jehova, leid' es nicht;
Ich bin ein verzehrend Feuer,
Die Gottlosen sind wie Spreuer.

4 An dem Abend und am Morgen,
O mein Rath, besuche mich;
Laß der Heiden Nahrungssorgen
Nimmer scheiden mich und dich.
Prüf' in jedem Augenblick,
Meine Nieren und mich schick';
Schick' mich, daß ich wachend stehe,
Ehe denn ich schnell vergehe.

30

Mel. 67.

Ach, treuer Gott, wie nöthig ist,
Daß wir jetzund recht beten
Und wachen, da des Feindes List
Uns sucht zu untertreten;
Versuchung ist gar mancherlei.
Ach, treuer Gott, ach steh' uns bei,
Errett' uns von dem Allen.

31 Mel.: Jesus ist der schönste ꝛc. (23)

1 Binde meine Seele wohl
An dich, Jesu, in der Liebe;
Lehr' mich, wie ich leben soll
Stets nach deines Geistes Triebe;
Oeffne dich, o Lebensquell,
Fließe doch in meine Seel'.

2 O wie elend find' ich mich,
Daß ich dir es kaum darf sagen;
Dennoch will ich suchen dich
Und dir mein Anliegen klagen;
Andre Seelen schmücken sich,
Finster, kalt und träg' bin ich.

3 Mein Geliebter, strahl' mich an
Mit den heißen Liebesblicken,
Führe mich die Lebensbahn,
Thu' den matten Geist erquicken,
Daß ich in der Tapferkeit
Allen Gegenstand bestreit'.

32 Mel.: Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut ꝛc. (67)

1 Das Leben Jesu ist ein Licht,
Das uns ist vorgegangen,
Und wer demselben folget nicht,
Bleibt in der Sünd' gefangen.
Die arme Seel' wird leiden Noth,
Weil sie gefangen hat der Tod,
Will sich nicht helfen lassen.

2 Das Leben Jesu ist ein Kleid,
Wer dieses wird anziehen,
Der wird für Gottes Zorn befreit,
Wird dem Gericht entfliehen,
Und ewig kommen in die Freud',
Allwo ein End' hat aller Streit,
Wo wahre Ruh' sich findet.

3 Das Leben Jesu ist auch klein,
O wer Demuth könnt' fassen,
Der sollt' entfliehen aller Pein,
Wenn er sich nur könnt' lassen
In Demuth und in Niedrigkeit,
Der soll wohl überwinden weit
Und soll die Kron' erlangen.

4 Das Leben Jesu ist auch arm
Und wohl gar fremd auf Erden;
O wohl der Seele, welche warm,
Mit feurigen Begerden,
Und folget diesem Leben nach,
Obschon dabei viel Kreuz und Schmach
So ist am End' die Krone.

5 Das Leben Jesu übersteigt
Weit alle Schätz' der Erden;
O wer davon ein Bild erreicht,
Der kann gezogen werden
Von allen Kreaturen los,
Kann folgen diesem Leben blos,
Worin der Tod muß weichen.

6 O Leben, ich verlang' nach dir,
Gieb du dich zu erkennen;
Ach, nimm mich mir und gieb mich dir,
Thu' in mir recht ausbrennen
All' Eigenheit und all' Natur;
Herr Jesu, zeig' mir deine Spur
Und laß dein'n Geist mich leiten.

33

Mel. 56.

1 Der Gnadenbrunn fleuß't noch,
Den Jedermann kann trinken;
Mein Geist, laß deinen Gott
Dir doch umsonst nicht winken.
Es lehrt dich ja das Wort,
Das Licht für deinen Fuß,
Daß Christus dir allein
Von Sünden helfen muß.

2 Dein Thun ist nicht geschickt
Zu einem bessern Leben;
Auf Christum richte dich,
Er kann dir solches geben.
Er hat den Zorn versöhnt
Mit seinem theuren Blut,
Und uns den Weg gebahnt
Zu Gott dem höchsten Gut.

3 Die Sünden abzuthun,
Kannst du dir ja nicht trauen;
Dein Glaube muß allein
Auf Gottes Hülfe bauen.
Vernunft geht, wie sie will,
Der Satan kann sie drehen;
Hilft Gottes Geist dir nicht,
So ist's um dich geschehen.

34

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit 2c. (67)

1 Erhebe dich, o meine Seel',
Die Finsterniß vergehet,
Der Herr erscheint in Israel,
Sein Licht am Himmel stehet;
Erhebe dich aus deinem Schlaf,
Daß er was Gutes in dir schaff',
Indem er dich erleuchtet.

2 Im Licht muß Alles rege sein
Und sich zur Arbeit wenden,
Im Licht singt früh das Vögelein,
Im Licht will es vollenden;
So soll der Mensch in Gottes Licht
Aufheben billig sein Gesicht
Zu dem, der ihn erleuchtet.

3 Laßt uns an unsere Arbeit geh'n,
Den Herren zu erheben;
Laßt uns, indem wir auferstehn,
Beweisen, daß wir leben;

Laßt uns in diesem Gnadenschein
Nicht eine Stunde müssig sein;
Gott ist's, der uns erleuchtet.

4 Ein Tag geht nach dem andern fort,
Und unser Werk bleibt liegen;
Ach, hilf uns, Herr, du treu'ster Hort,
Daß wir uns nicht betrügen;
Gieb, daß wir greifen an das Werk,
Gieb Gnade, Segen, Kraft und Stärk'
Im Licht, das uns erleuchtet.

5 Das Licht des Glaubens sei in mir
Ein Licht der Kraft und Stärke;
Es sei die Demuth meine Zier,
Die Lieb' das Werk der Werke;
Die Weisheit fließt in diesem Grund
Und öffnet beides, Herz und Mund,
Dieweil die Seel' erleuchtet.

35

Mel. 15.

1 Ermuntert euch, ihr Frommen,
Zeigt eurer Lampen Schein;
Der Abend ist gekommen,
Die finstre Nacht bricht ein.
Es hat sich aufgemachet
Der Bräutigam mit Pracht;
Auf, betet, kämpft und wachet!
Bald ist es Mitternacht.

2 Macht eure Lampen fertig
Und füllet sie mit Oel;
Seid nun des Heils gewärtig,
Bereitet Leib und Seel'.
Die Wächter Zions schreien:
Der Bräutigam ist nah!
Begegnet ihm in Reihen
Und singt: Halleluja!

3 Er wird nicht lang' verziehen,
Drum schlaft nicht wieder ein;
Man sieht die Bäume blühen,
Der schöne Frühlingsschein
Verheißt Erquickens=Zeiten;
Die Abendröthe zeigt
Den schönen Tag von weitem,
Vor dem das Dunkle weicht.

36

Mel. 67.

1 Es ist gewißlich an der Zeit,
Daß Gottes Sohn wird kommen,
In seiner großen Herrlichkeit,
Zu richten Bös' und Frommen;
Dann wird das Lachen werden theu'r,
Wenn Alles wird vergeh'n im Feu'r,
Wie Petrus davon schreibet.

2 Posaunen wird man hören geh'n
An aller Welt ihr Ende,
Darauf bald werden auferstehn'n
All' Todten gar behende;
Die aber noch das Leben ha'n,
Die wird der Herr von Stunden an
Verwandeln und verneuen.

3 Darnach wird man ablesen bald
Ein Buch, darin geschrieben,
Was alle Menschen, jung und alt,
Auf Erden ha'n getrieben;
Da dann gewiß ein Jedermann
Wird hören, was er hat gethan
In seinem ganzen Leben.

5 O weh' demselben, welcher hat
Des Herren Wort verachtet,
Und nur auf Erden früh und spat
Nach großem Gut getrachtet,
Der wird fürwahr gar kahl besteh'n
Und mit dem Satan müssen geh'n,
Von Christo in die Hölle.

37

Mel.: Hab' ich nur rc. (18)

1 Es sei dem Schöpfer Dank gesagt,
Denn er ist gut;
Es macht mir Muth,
Der uns bisher gebracht.

2 Er reicht uns gar viel Gutes dar,
Immanuel,
Nach Leib und Seel',
Für Augen sonnenklar.

3 Nun lobet doch den Wunder-Gott
Mit Herz und Mund
Auch diese Stund',
Der uns viel Gutes thut.

38

Mel.: Von Gott will ich nicht rc. (70)

1 Ach, Jesu, schau hernieder
Auf uns, dein' arme Schaf;
Du hast erwecket wieder
Ein' Seel' vom Sündenschlaf;
Sie will verleugnen sich,
In deinen Bund eintreten;
Ach, thu' sie recht erretten,
Aus Gnad' erbarme dich.

2 Sie will sich taufen lassen,
Herr Christ, in deinen Tod,
Die Sündenwelt verlassen,
Will folgen dein'm Gebot.
Deß woll'n wir Zeugen sein,
Und es mit Fleiß anhören;
Es soll auf's Neu' uns lehren,
Was unsere Pflicht thut sein.

3 Zuletzt da wird man sehen
Wohl in der neuen Welt,
Wie es wird denen gehen,
Die sich zum Kreuz gesellt,

Gefolget Jesu nach
Der Welt, Spott nicht geachtet,
Die zeitlich' Ehr' verachtet,
Getragen Christi Schmach.

4 Die werden endlich kommen,
Mit großer Herzensfreud',
Wenn sie erst recht entnommen
Allem Jammer, Angst und Leid;
Sie werden geführt ein
Wohl in das Reich der Freuden,
Da aufhört alles Leiden;
Herr Jesu, führ' uns ein!

5 O wenn dann kommen werden
Aus großer Trübsals Last
Von all'm Geschlecht der Erden,
Die du gewaschen hast
Mit deinem theuern Blut,
In Kleidern, weiß, gegangen,
Mit Palmen siegreich prangen
Bei dir, o höchstem Gut!

6 In deinem theuern Namen,
Herr Jesu, seufzen wir;
Mach' Alles Ja und Amen,
Was wir dich bitten hier,
Und send' uns deinen Geist,
Der uns in Wahrheit leitet,
Dein Werk in uns ausbreitet,
Zu deinem Lob und Preis.

39

Mel.: Komm', o komm', du Geist des rc. (38)

1 Gott des Himmels und der Erden,
Vater, Sohn und heil'ger Geist,
Der es Tag und Nacht läßt werden,
Sonn' und Mond uns scheinen heißt,
Dessen starke Hand die Welt
Und was drinnen ist, erhält.

2 Gott, ich danke dir von Herzen,
Daß du mich in dieser Nacht
Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen
Hast behütet und bewacht,
Daß des bösen Feindes List
Mein nicht mächtig worden ist.

3 Hilf, daß ich mit diesem Morgen
Geistlich auferstehen mag
Und für meine Seele sorgen,
Daß wenn nun dein großer Tag
Uns erscheint und dein Gericht,
Ich dafür erschrecke nicht.

4 Führe mich, o Herr, und leite
Meinen Gang nach deinem Wort;
Sei und bleibe du auch heute
Mein Beschützer und mein Hort;
Nirgends als bei dir allein
Kann ich recht bewahret sein.

40

Mel. 35.

1 Gott sei Dank in aller Welt,
Der sein Wort beständig hält,
Und der Sünder Trost und Rath
Zu uns her gesendet hat.

2 Was der alten Väter Schaar
Höchster Wunsch und Sehnen war
Und was sie geprophezeiht,
Ist erfüllt nach Herrlichkeit.

3 Zions Hülf' und Abra'ms Lohn,
Jakobs Heil, der Jungfrau'n Sohn,
Der wohl zweigestammte Held,
Hat sich treulich eingestellt.

41

Mel. 73.

1 Gute Liebe, denke doch,
Denk' in Gnaden
Deiner Jünger, die dein Joch
Aufgeladen,
Und die dir die leichte Last
Nachzutragen
Sich mit Freuden wagen.

2 Sie sind dir so wohl bekannt,
Ihre Namen,
Waren schon von dir genannt,
Eh' sie kamen,
Und sie kennen deine Stimm'
Auch ganz eigen,
Sonst muß Alles schweigen.

3 Laß den Gang begnadigt sein,
Den wir gehen,
Und das Wort zur Kraft gedeih'n,
Das wir säen;
Mach' uns Heeresspießen gleich,
Auch jetzunder
Du thust gerne Wunder.

42

Mel. 11.

1 Herr Jesu Christ, dich zu uns wend',
Dein'n heiligen Geist du zu uns send',
Mit Hülf' und Gnade uns regier'
Und uns den Weg zur Wahrheit führ'.

2 Thu' auf den Mund zum Lobe dein,
Bereit' das Herz zur Andacht fein,
Den Glauben mehr', stärk' den Verstand,
Daß uns dein Nam' wird mehr bekannt.

3 Bis wir singen mit Gottes Heer:
Heilig, heilig ist Gott der Herr!
Und schauen dich von Angesicht
In ew'ger Freud' und sel'gem Licht.

43

Mel. 68.

1 Ich will lieben
Und mich üben,
Daß ich meinem Bräutigam
Nun in Allen
Mag gefallen,
Welcher an des Kreuzes Stamm'
Hat sein Leben
Für mich 'geben
Ganz geduldig als ein Lamm.

2 Ich will lieben
Und mich üben
Im Gebet zu Tag und Nacht,
Daß nun balde
Alles Alte
In mir werd' zu Grab' gebracht.
Und hingegen
Allerwegen
Alles werde neu gemacht.

3 Ich will lieben
Und mich üben,
Daß ich rein und heilig werd',
Und mein Leben
Führen eben,
Wie es Gott von mir begehrt;
Ja, mein Wandel,
Thun und Handel
Sei unsträflich auf der Erd'.

44

Mel. 23.

1 Jesu, baue deinen Leib,
Deinen Tempel baue wieder;
Du, du selbst das Werk forttreib',
Sonst fällt Alles bald darnieder;
Deines Mundes Lebensgeist
Schaffe, was er uns verheißt.

2 Deine Schäflein sind zerstreut
Und verirrt auf eignen Wegen;
Aber, Herr, es ist nun Zeit,
Daß du ihnen gehst entgegen,
Sie zu sammeln in der Lieb'
Durch des Geistes Kraft und Trieb.

3 Kindlein, gebt der Liebe Platz,
Laßt den Geist des Friedens walten;
Fried' und Liebe ist ein Schatz,
Der unendlich hoch zu halten;
Liebe ist die süße Speis',
Die man ißt im Paradeis.

4 Allerliebstes Jesulein,
Lehr' uns um die Liebe beten;
Schmelz' uns in dein Herz hinein,
Bind' uns mit der Liebe Ketten,
Daß wir seien eins in dir
Und verbleiben für und für.

45

Mel. 28.

1 Jesu, du mein liebstes Leben,
Meiner Seele Bräutigam,
Der du dich für mich gegeben
An des bittern Kreuzes Stamm.
Jesu, meine Freud' und Wonne,
All' mein' Hoffnung, Schatz und Theil,
Mein' Erlösung, Schmuck und Heil,
Hirt' und König, Licht und Sonne,
Ach, wie soll ich würdiglich,
Mein Herr Jesu, preisen dich!

2 Lasset uns mit Jesu ziehen,
Seinem Vorbild folgen nach,
In der Welt der Welt entfliehen
Auf der Bahn, die er uns brach,
Immerfort zum Himmel reisen,
Irdisch noch, doch himmlisch sein,

Glauben recht und leben fein,
In der Lieb' den Glauben weisen.
Treuer Jesu, bleib' bei mir,
Gehe vor, ich folge dir!

3 Hoch gelobet, hoch geehret
Sei des Herren theurer Nam';
Herrlich ist sein Reich vermehret,
Das aus Gnade zu uns kam.
Er ist Gott, der uns gegeben
Seel' und Leib, auch Ehr' und Gut,
Der durch seiner Engel Hut
Schütze unsern Leib und Leben.
Danket ihm zu aller Frist,
Weil der Herr so freundlich ist.

46

Mel. 33.

1 Jesu, wahres Lebensbrod,
Labsal in der größten Noth,
Der du meinen Leib ernährest
Und mir Speis' und Trank bescheerest,
Speis' doch auch mit Himmels-Gut,
Das du selbst bist, Geist und Muth.

2 Theil' in meinem Herzenshaus
Dein verborg'nes Manna aus,
Laß dein Brünnlein reichlich fließen
Und sich in mein Inn'res gießen,
Daß des Lebens Wasser mich
Stärk' und labe süßiglich.

47

Mel. 64.

1 Jesu, wahres Gotteslamm,
Meiner Seele Leben,
Ach, mein liebster Bräutigam,
Dem ich mich ergeben,
Laß mich nur ein Lämmlein sein
Unter deiner Heerden;
Dir ergeb' ich mich allein
Hier auf dieser Erden.

2 Stehe deinem Schäflein bei
In den dunkeln Tagen;
Mach' es von dem Kummer frei,
Laß es nicht verzagen,
Weil die Zeit verlängert sich
Und die Feinde toben;
Stärke mich nur festiglich
In den Leidens-Proben.

3 Weil der Abend kommt herbei
Mit den dunkeln Schatten,
Drum, Herr Jesu, steh' mir bei,
Hilf mir armen Matten;
Stärk' du meinen schwachen Geist
Mit den Lebenskräften,
Schenk' mir wahren Ernst und Fleiß
Zu den Heilsgeschäften.

4 Es naht sich die Mitternacht,
Drum will Alles schlafen,
Und die erste Liebes-Macht,
Ach, was soll man sagen?
Die hat sich gemindert sehr
Unter ernsten Gliedern;
O daß dieses doch nicht wär'
Unter Glaubensbrüdern!

5 Weck' mein'n Geist doch kräftig auf,
Laß mein'n Eifer glühen,
Daß ich nicht still' steh' im Lauf,
Alles Eitle fliehen;
Daß ich, aller Banden frei,
Ungehemmt kann reisen;
Alle Fesseln brich entzwei,
Dann werd' ich dich preisen.

6 Ach, wie mancher schwerer Stein
Liegt mir noch im Wege,
Und muß oftmals traurig sein
Auf dem Lebensstege,

Welches mich thut hindern viel,
Daß ich sacht muß gehen,
Und bin auch noch weit vom Ziel,
Ob ich's zwar schon sehe.

48

Mel. 18.

1 Ihr Kinder, fasset neuen Muth,
In eurem Stand,
Zu Gott gewandt;
Das End' wird werden gut.

2 Wo ist des Herren Priesterthum,
Ein Jeder komm'
Und leb' recht fromm
Als Gottes Eigenthum.

3 Wer ist von königschem Geblüt,
Vom hohen Stamm,
Dem ist man gram;
Die Welt wird deren müd'.

4 Das Meer, das wirft die Todten aus;
Wer sich abstirbt,
Gewiß erwirbt
Ein' Stell' in Gottes Haus.

49

Mel. 11.

1 Ihr jungen Helden, aufgewacht,
Die ganze Welt muß sein erwacht;
Drum eilt, daß ihr in kurzer Zeit
Macht eure Seele wohl bereit.

2 Was ist die Welt mit allem Thun?
Den Bund gemacht mit Gottes Sohn,
Das bleibt der Seel' in Ewigkeit
Ein' zuckersüße Lust und Freud'.

3 Ja nimmermehr geliebt die Welt,
Vielmehr sich Jesu zugesellt,
So überkommt man Glaubenskraft,
Daß man auch bald ihr Thun bestraft.

4 Nun weg hiermit, du Eitelkeit,
Es ist mir nun zu lieb die Zeit,
Daß ich sie nicht mehr so anwend',
Daß ich den Namen Gottes schänd'.

5 Ich hab' es nun bei mir bedacht
Und diesen Schluß gar fest gemacht,
Daß es mir nun soll Jesu sein,
Und wollt' mein Fleisch nicht gern darein.

6 Zur falschen Welt und ihrem Trug
Spricht meine Seel': es ist genug;
Zu lang' hab' ich die Lust geliebt,
Und damit meinen Gott betrübt.

7 Ich eil' nun fort zu meinem Gott,
Der mich erkauft von Fluch und Tod;
Darum ich auch nun als ein' Reb'
Hinfüro fest an Jesu kleb'.

8 Nichts anders will ich, als Gott will,
Wenn er mir hilft, daß ich das Ziel,
Wozu er mich berufen hat,
Erlangen möge in der That.

50

Mel. 75.

1 Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält;
Wo anders als in Jesu Wunden,
Da lag er vor der Zeit der Welt,
Den Grund, der unbeweglich steht,
Wenn Erd' und Himmel untergeht.

2 Es ist das ewige Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt;
Es sind die off'nen Liebesarmen,
Daß der sich zu dem Sünder neigt,
Dem gegen uns das Herze bricht,
Daß wir nicht kommen ins Gericht.

3 Wir sollen nicht verloren werden;
Gott will, uns soll geholfen sein;
Deswegen kam der Sohn auf Erden
Und nahm hernach den Himmel ein;
Deswegen klopft er für und für
So stark an unsers Herzens Thür.

4 Bei diesem Grunde will ich bleiben
So lange mich die Erde trägt,
Das will ich denken, thun und treiben
So lange sich ein Glied bewegt;
So sing' ich einstens höchst erfreut:
O Abgrund der Barmherzigkeit!

51

Mel. 3.

1 Komm' doch, mein Jesu Christ,
Du weißt wohl, wie mir ist;
Thu mich erleuchten.
Ein dürres Land bin ich,
Nach Regen sehn' ich mich;
Thu mich befeuchten.

2 Leit' mich durch deine Hand,
So lang' ich leb' im Land,
Die rechte Straße,
Bis ich gen Zion komm',
Mich als dein Eigenthum
Doch ganz umfasse.

52

Mel. 35.

1 In der stillen Einsamkeit
Findest du mein Lob bereit;
Großer Gott, erhöre mich,
Denn mein Herze suchet dich.

2 Unveränderlich bist du,
Nimmer still und doch in Ruh;
Jahreszeiten du regierst
Und sie ordentlich einführst.

3 Diese kalte Winterluft
Mit Empfindung mächtig ruft;
Sehet, welch' ein starker Herr,
Sommer, Winter machet er.

4 Gleich wie Wolle fällt der Schnee
Und bedecket, was ich seh';
Wehet aber nur ein Wind,
So zerfließet er geschwind.

5 Gleich wie Asche liegt der Reif
Und die Kälte machet steif;
Wer kann bleiben vor dem Frost,
Wenn er rufet Nord und Ost?

6 Alles weiß die Zeit und Uhr,
O Beherrscher der Natur!
Frühling, Sommer, Herbst und Eis
Stehen da auf dein Geheiß.

7 O daß auch so meine Seel'
Möchte folgen dein'm Befehl!
O daß deine Feuer-Lieb'
Mich zu dir, Herr Jesu, trieb!

8 Obschon Alles draußen friert,
Doch mein Herz erwärmet wird;
Preis und Dank ist hier bereit
Meinem Gott in Einsamkeit.

53

Mel. 38.

1 Komm', o komm', du Geist des Lebens,
Wahrer Gott von Ewigkeit!
Deine Kraft sei nicht vergebens,
Sie erfüll' uns auch noch heut',
So wird Geist und Licht und Schein
In den dunkeln Herzen sein.

2 Gieb in unser Herz und Sinnen
Weisheit, Rath, Verstand und Zucht,
Daß wir anders nicht beginnen,
Denn nur was dein Wille sucht;
Dein Erkenntniß werde groß
Und mach' uns von Irrthum los.

3 Zeige, Herr, die Lebensstege,
Und was Anstoß bringen kann,
Räume gänzlich aus dem Wege,
Schlecht und recht sei um uns an!
Wirke Reu an Sünden Statt,
Wo der Fuß gestrauchelt hat.

4 Laß uns auch dein Zeugniß fühlen,
Daß wir Gottes Kinder sind,
Die auf ihn alleine zielen,
Wenn sich Noth und Drangsal find't;
Denn des Vaters Liebesruth'
Ist uns allewege gut.

5 O du Geist der Kraft und Stärke,
Du gewisser neuer Geist,
Fördre in uns deine Werke,
Wenn der Satan sich erweist;
Gieb uns Waffen in dem Krieg'
Und erhalt' in uns den Sieg.

54

Mel. 87.

1 Kommt und laßt euch Jesu lehren,
Kommt und lernet allzumal,
Welche die sein, die gehören
In der rechten Christen Zahl,
Die bekennen mit dem Mund,
Glauben auch von Herzensgrund,
Und bemühen sich darneben,
Gut's zu thun so lang' sie leben.

2 Selig sind, die Demuth haben
Und sind allzeit arm am Geist,
Rühmen sich ganz keiner Gaben,
Daß Gott werd' allein gepreist;
Danken dem auch für und für,
Denn das Himmelreich ist ihr.
Gott wird dort zu Ehren setzen,
Die sich selbst gering hier schätzen.

55

Mel. 43.

1 Liebster Heiland, nahe dich,
Meinen Grund berühre
Und aus Allem kräftiglich
Mich in dich einführe,
Daß ich dich
Inniglich
Mög' in Liebe fassen,
Alles Andre lassen.

2 Sammle den zerstreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seele;
Denn wenn ich in dir nicht bin,
Muß mein Geist sich quälen.
Kreatur
Aengstet nur,
Du allein kannst geben
Ruhe, Freud' und Leben.

3 Mache mich von Allem frei,
Gründlich abgeschieden,
Daß ich eingekehret sei
Stets in deinem Frieden,
Kindlich, rein,
Sanft und klein,
Dich in Unschuld sehe,
In dir leb' und stehe.

4 Jedermann hat seine Lust
Und sein Zeitvertreiben;
Mir sei Eines nur bewußt,
Herr, in dir zu bleiben.
Alles soll
Folgen wohl,
Wenn ich mich nur übe
In dem Weg' der Liebe.

5 Was noch flüchtig, sammle du;
Was noch stolz ist, beuge;
Was verwirret, bring' zur Ruh';
Was noch hart, erweiche;

Daß in mir
Nichts hinfür
Lebe, noch erscheine,
Als mein Freund alleine.

56

Mel. 60.

1 Lobet Gott zu jeder Stunde,
Und auch jetzt mit Herz und Munde,
Die wir uns ihm zugesagt;
Lasset uns von Liebe lallen,
Von des Herren Wohlgefallen,
Um zu preisen seine Macht.

2 Wunder ist er uns gewesen,
Der uns ferner läßt genesen,
Der uns so viel Gutes schenkt;
Folgen gleich auch viele Proben,
Müssen wir ihn dennoch loben,
Weil er unser stets gedenkt.

3 Was sind wir doch arme Sünder,
Sollen wir sein Königskinder,
Und von so gar hohem Stamm,
Also wird es uns gebühren,
Daß wir Gottes Lob vermehren,
Ob uns gleich die Welt ist gram.

4 Jeder soll den Herren preisen,
Der sich treu noch will erweisen,
Stimme mit zum Lobe an;
Die wir waren sonst verloren,
Sind doch nun dazu geboren,
Gott zu loben, wie man kann.

57

Mel. 43.

1 Mache dich, mein Geist, bereit,
Wache, fleh' und bete,
Daß dich nicht die böse Zeit
Unvrhofft betrete;
Denn es ist
Satans List
Ueber viele Frommen
Zur Versuchung kommen.

2 Aber wache erst recht auf
Von dem Sündenschlafe;
Denn es folget sonst darauf
Eine lange Strafe,
Und die Noth
Sammt dem Tod
Möchte dich in Sünden
Unvermuthet finden.

58

Mel. 60.

1 Man mag wohl ins Klag-Haus gehen,
Und den Lauf der Welt besehen,
Wie man sie im Argen find't,
Und auch unser nicht vergessen,
Uns im Lichte abzumessen,
Ob wir in dem Herren sind.

2 Laß viel Tausend dies erwählen,
Unserem Jesu zu vermählen,
Nackt und bloß zu folgen nach;
Noch mit diesem kleinen Haufen,
Die noch in den Schranken laufen,
So nicht scheuen Kreuz und Schmach.

3 Zion wird den Sieg erhalten,
Wenn auch leider viel erkalten,
Geht es doch mit vielen gut;
Zion trage Leid' und Schmerzen,
Ueber alles Böß' von Herzen,
Fasse in dem Herren Muth!

59

Mel. 38.

1 Meine Hoffnung stehet feste
Auf den lebendigen Gott;
Er ist mir der Allerbeste,
Der mir beisteht in der Noth.
Er allein
Soll es sein,
Den ich nur von Herzen mein'.

2 Aber Gottes Güte währet
Immer und in Ewigkeit;
Vieh und Menschen er ernähret
Durch erwünschte Jahreszeit;
Alles hat
Seine Gnad'
Dargereichet früh und spat.

3 Giebet er nicht Alles reichlich
Und mit großem Ueberfluß;
Seine Lieb' ist unbegreiflich,
Wie ein starker Wasserguß.
Luft und Erd'
Uns ernährt,
Wenn es Gottes Gunst begehrt.

4 Danket nun dem großen Schöpfer,
Durch den wahren Menschensohn,
Der uns, wie ein freier Töpfer,
Hat gemacht aus Erd' und Thon.
Groß von Rath,
Stark von That
Ist, der uns erhalten hat.

60

Mel. 51.

1 Mein Gott, das Herz ich bringe dir
Zur Gabe und Geschenk;
Du forderst dieses ja von mir,
Deß bin ich eingedenk.

2 Gieb mir mein Kind, dein Herz! sprichst du,
Das ist mir lieb und werth;
Du findest anders doch nicht Ruh'
Im Himmel und auf Erd'.

3 Nun du, mein Vater, nimm es an,
Mein Herz, veracht' es nicht;
Ich geb's so gut ich's geben kann;
Kehr' zu mir dein Gesicht.

4 Sodann nimm mich, mein Jesu Christ,
Tauch' mich tief in dein Blut;
Ich glaub', daß du gekreuzigt bist,
Der Welt und mir zu Gut'.

5 Nimm gar, o Gott, zum Tempel ein
Mein Herz hier in der Zeit;
Ja, laß es auch dein Wohnhaus sein
In jener Ewigkeit.

61

Mel. 67.

1 Mein Herzens-Jesu, meine Lust,
An dem ich mich vergnüge,
Der ich an deiner Liebesbrust
Mit meinem Herzen liege;
Mein Mund hat dir ein Lob bereit't,
Weil ich von deiner Freundlichkeit
So großes Labsal kriege.

2 Du bist mein sich'rer Himmelsweg,
Durch dich steht Alles offen;
Wer dich versteht, der hat den Steg
Zur Seligkeit getroffen.
Ach, laß mich, liebstes Heil, hinfür
Doch ja den Himmel außer dir
Auf keinem Wege hoffen!

3 Du bist mein süßes Himmelsbrod,
Des Vaters höchste Gabe,
Damit ich mich in Hungersnoth
Als einer Stärkung labe.
O Brod, das Kraft und Leben giebt,
Gieb, daß ich, was der Welt beliebt,
Niemals zur Nahrung habe!

4 Du bist mein starker Held im Streit,
Mein Panzer, Schild und Bogen,
Mein Tröster in der Traurigkeit,
Mein Schiff in Wasserwogen;
Mein Anker, wenn ein Sturm entsteht,
Mein sich'rer Compaß und Magnet,
Der mich noch nie betrogen.

62

Mel.: Wer nur den lieben Gott rc. (75)

1 Mein Jesu, hier sind deine Brüder,
Die Liebe an einander hält;
Die haben nun, als deine Glieder,
Das Brod zu brechen angestellt,
Und wollen dein Gedächtniß preisen,
Wie du beim Abendmahl geheißen.

2 Wir folgen dem, was du gesprochen;
Wir brechen ungesäuert Brod,
Gleich wie du deinen Leib gebrochen,
Und denken mit an deinen Tod.
So laß uns denn für unsere Sünden
Desselben Kraft in uns empfinden.

3 Sieh'! unser Geist will diese Stunde
Mit Leib und Blut gespeiset sein;
Drum nehmen wir mit unserm Munde
Sowohl gesegnet Brod als Wein,
Damit wir es zum Pfande haben
Und unsern schwachen Glauben laben.

63

In eigner Melodie.

1 Mein König, schreib' mir dein Gesetz
Ins Herz, daß meinen Geist ergötz'
Dein königlicher Trieb;
Zünd' mir das sanfte Feuer an,
Und führ' mich auf der Feuer=Bahn
Durch engelgleiche Lieb'.

2 Die Liebe kommt vom Himmel her,
Sie macht sich aus der Engel Heer
Auf dieses Erdenrund;
Doch fasset dieses Kleinod nicht,
Wenn nicht des Herren Licht anbricht,
Und macht ihr Wesen kund.

3 Dann wird der harte Sinn recht weich,
Geschmeidig und dem Wachse gleich,

Und schmelzt in heißer Brunst;
Die Hochmuthsflügel fallen hin,
Es zeigt der recht gesinnte Sinn
Der Seelen freie Gunst.

4 Das Vorspiel muß gespielet sein,
Der Liebe, die vollkommen rein
In jener Welt regiert.
O selig, den ein starker Zug
Befreit von Welt und Heucheltrug,
Zu diesem schnell hinführt!

64

Mel. 48.

1 Mir nach! spricht Christus, unser Held;
Mir nach, ihr Christen alle!
Verleugnet euch, verlaßt die Welt,
Folgt meinem Ruf und Schalle;
Nehmt euer Kreuz und Ungemach
Auf euch, folgt meinem Wandel nach.

2 Ich bin das Licht! Ich leucht euch für
Mit heil'gem Tugendleben;
Wer zu mir kommt und folget mir,
Darf nicht im Finstern schweben.
Ich bin der Weg! Ich weise wohl,
Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3 Mein Herz ist voll Demüthigkeit,
Voll Liebe meine Seele;
Mein Mund, der fleußt zu jeder Zeit
Mit süßem Sanfmuths-Oele.
Mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn
Ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4 Fällt's euch zu schwer, ich geh' voran,
Ich steh' euch an der Seite;
Ich kämpfe selbst, ich brech' die Bahn,
Bin Alles in dem Streite.
Ein böser Knecht, der still darf steh'n,
Wenn er sein'n Feldherrn sieht angeh'n.

5 So laßt uns denn dem lieben Herrn
Mit Leib und Seel' nachgehen,
Und wohlgemuth, getrost und gern
Bei ihm im Leiden stehen.
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron'
Des ew'gen Lebens nicht davon.

65

Eigne Melodie.

1 Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht von unerschöpftem Lichte,
Schick' uns diese Morgenzeit
Deine Strahlen zu Gesichte,
Und vertreib' durch deine Macht
Unsre Nacht!

2 Leucht' uns selbst in jene Welt,
Du verklärte Gnadensonne;
Führ' uns durch das Thränenfeld
In das Land der süßen Wonne,
Da die Lust, die uns erhöht,
Nie vergeht.

66

Mel.: Der Gnadenbrunn fleußt ꝛc. (56)

1 Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut
An uns und allen Enden;
Der uns von Jugend auf
Und Kindes-Beinen an
Unzählig viel zu gut
Und noch jetzund gethan.

2 Der ewig reiche Gott
Woll' uns bei unserm Leben
Ein immer dankbar Herz
Und edlen Frieden geben,
Und uns in seiner Gnad'
Erhalten fort und fort,
Und uns aus aller Noth
Erlösen hier und dort.

3 Laß dich, Herr Jesu Christ,
Durch unsre Bitt' bewegen;
Komm' in mein Haus und Herz
Und bring' uns deinen Segen;
All' Arbeit, Müh' und Sorg'
Ohn' dich nichts richten aus.
Wo du in Gnaden bist,
Kommt Segen in das Haus.

4 Jetzt ist die Gnadenzeit,
Jetzt steht der Himmel offen;
Jetzt hat noch Jedermann
Die Seligkeit zu hoffen.
Wer diese Zeit versäumt
Und sich zu Gott nicht kehrt,
Der schrei' Weh' über sich,
Wenn er zur Hölle fährt.

5 Man höret nichts als Noth
Und Angst in allen Landen;
Im Glauben schließen wir,
Das Ende sei vorhanden.
Drum komm', Herr Jesu, komm'
Und führ' uns aus der Welt,
Die uns noch hier und da
So hart gefangen hält.

67

Mel. 51.

1 Nun sich der Tag geendet hat
Und keine Sonn' mehr scheint,
Ruht Alles, was sich abgematt't,
Und was zuvor geweint.

2 Soll diese Nacht die letzte sein
In diesem Jammerthal,
So führ' mich in den Himmel ein
Zur auserwählten Schaar.

3 Weicht, nichtige Gedanken, hin,
Wo ihr habt euren Lauf;
Bau' du, o Gott, in meinem Sinn
Dir einen Tempel auf!

4 Und also leb' und sterb' ich dir,
O Herr Gott Zebaoth!
Im Tod und Leben hilf du mir
Aus aller Angst und Noth!

68

Mel. 51.

1 Nun sich die Nacht geendet hat,
Die Finsterniß zertheilt,
Wacht Alles, was am Abend spat
Zu seiner Ruh' geeilt.

2 So wachet auch, ihr Sinne wacht,
Legt allen Schlaf bei Seit';
Zum Lobe Gottes sei bedacht,
Denn es ist Dankens-Zeit.

3 Hab' Dank, o Jesu, habe Dank
Für deine Lieb' und Treue;
Hilf, daß ich dir mein Leben lang
Von Herzen dankbar seie.

4 Erhör' o Jesu, meine Bitt',
Nimm meine Seufzer an,
Und laß all' meine Tritt' und Schritt'
Geh'n auf der rechten Bahn.

5 Gieb deinen Segen diesen Tag
Zu meinem Werk und That,
Damit ein Jeder sagen mag:
Wohl dem, der Jesu hat.

6 Wohl dem, der Jesu bei sich führt,
Schließt ihn ins Herz hinein,
So ist sein ganzes Thun geziert,
Und er kann selig sein.

7 Nun denn so fang' ich meine Werk'
In Jesu Namen an;
Er geb' mir seines Geistes Stärk'
Daß ich sie enden kann.

69

Mel.: Nun ruhen alle Wälder 2c. (50)

1 O Welt! sieh' hier dein Leben
Am Stamm des Kreuzes schweben,
Dein Heil sinkt in den Tod;
Der große Fürst der Ehren
Läßt willig sich beschweren
Mit Schlägen, Spott und großem Hohn.

2 Tritt her und schau mit Fleiße,
Sein Leib ist ganz mit Schweiße
Und Blute überfüllt;
Aus seinem edeln Herzen,
Vor unerschöpften Schmerzen,
Ein Seufzer nach dem andern quillt.

3 Wer hat dich so geschlagen,
Mein Heil, und dich mit Plagen
So übel zugericht't?
Du bist ja nicht ein Sünder,
Wie andre Menschenkinder,
Von Missethaten weißt du nicht.

4 Ich bin's, ich sollte büßen,
An Händen und an Füßen
Gebunden, in der Höll';
Die Geißeln und die Banden
Und was du ausgestanden,
Das hat verdienet meine Seel'.

70

Mel. 64.

1 O wie ist der Weg so schmal,
Der uns einig führet
Zu des Lebensfürsten Saal;
Wie so manche rühret
Das Verlangen sel'ger Lust,
Welche doch nicht kommen,
Wegen weltgesinnter Brust,
In das Reich der Frommen.

2 Denn sie scheuen gar zu sehr
Rauhe Stein' und Dörner,
Und was andre Mühen mehr,
Die des Hochmuths Hörner
Von sich stoßen; ja man muß
Herz und Stirne ritzen,
Ohn' Verzagen und Verdruß,
An viel Stachelspitzen.

3 Ach, so send' uns deinen Geist,
Laß ihn auf uns schweben,
Wie zu deinen Jüngern hast
Ihn zum Trost gegeben.
Komm', ach komm', du werther Geist,
Daß auch wir einst kommen
Da wohin dein Trieb uns weist
In das Reich der Frommen.

71

Mel. 29.

1 Pflichtmäßig gelebt,
An Gott fest geklebt,
Daß nichts von ihm trennt,
Macht fröhlich und bringet
Ein seliges End'.

2 Wer lebet im Herrn,
Der stirbet auch gern,
Und fürchtet sich nicht,
Daß er soll erscheinen
Vor Gottes Gericht.

3 Beim täglichen Tod,
Da hat es kein' Noth;
Der stirbt nicht zu früh,
So sucht zu vollenden
Sein' Heiligung hie.

4 Ein Frommer stirbt nicht,
Ob man schon so spricht;
Sein Elend stirbt nur,
So stehet er da
In der reinen Natur.

5 Wär' nur insgemein
Der Ernst nicht so klein;
Drum fürcht' man den Tod,
Weil man nicht stets denket
Auf's Eine, das Noth.

72

Mel. 62.

1 Ruhe ist das beste Gut,
Das man haben kann;
Stille und ein guter Muth
Steiget himmelan,
Die suche du.
Hier und dort ist keine Ruh',
Als bei Gott, nur ihme zu;
Gott ist die Ruh'!

2 Ruhe sucht ein jedes Ding,
Allermeist ein Christ;
Mein Herz nach derselben ring',
Wo du immer bist,
Such' Ruh', such Ruh'.
Hier und &c.

3 Ruh' giebet nicht die Welt,
Ihre Freud' und Pracht;
Nicht giebt Ruhe Gut und Geld,
Lust, Ehr', Gunst und Macht.
Hier und &c.

4 Ruhe geben kann allein
Jesu, Gottes Sohn,
Der uns Alle ladet ein
Vor des Himmels Thron'
Zur wahren Ruh'.
Hier und &c.

5 Ruhe nirgends lieber bleibt,
Als wo Demuth ziert;
Was zur Niedrigkeit fein treibt
Und herunter führt,
Giebt wahre Ruh'.
Hier und &c.

6 Ruhe noch mit einem Wort,
Soll sie ewig sein,
Willst du ruhen hier und dort,
Dring' zu Jesu ein;
Er ist die Ruh'.
Hier und 2c.

73

Mel. 55.

1 Ringe recht, wenn Gottes Gnade
Dich nun ziehet und bekehrt,
Daß dein Geist sich recht entlade
Von der Last, die ihn beschwert.

2 Ring', denn die Pfort' ist enge
Und der Lebens-Weg ist schmal;
Hier bleibt Alles im Gedränge,
Was nicht zielt zum Himmelssaal.

3 Kämpfe bis auf's Blut und Leben,
Dring' hinein in Gottes Reich;
Will der Satan widerstreben,
Werde weder matt noch weich.

4 Ringe, daß dein Eifer glühe
Und die erste Liebe dich
Von der ganzen Welt abziehe;
Halbe Liebe hält nicht Stich.

5 Ringe mit Gebet und Schreien,
Halte damit feurig an;
Laß dich keine Zeit gereuen,
Wär's auch Tag und Nacht gethan.

6 Hast du dann die Perl' errungen,
Denke ja nicht, daß du nun
Alles Böse hast bezwungen,
Das uns Schaden pflegt zu thun.

7 Nimm mit Furcht in deiner Seele
Deines Heils mit Zittern wahr;
Hier in dieser Leibeshöhle
Schwebst du täglich in Gefahr.

8 Halt' ja deine Krone feste,
Halte männlich, was du hast;
Recht beharren ist das Beste,
Rückfall ist ein böser Gast.

9 Laß dein Auge ja nicht gaffen
Nach der schnöden Eitelkeit;
Bleibe Tag und Nacht in Waffen,
Fliehe Träg- und Sicherheit.

10 Laß dem Fleische nicht den Willen,
Gieb der Lust den Zügel nicht;
Willst du die Begierden füllen,
So verlöscht das Glaubenslicht.

11 Fleisches-Freiheit macht die Seele
Kalt und sicher, frech und stolz;
Frißt hinweg des Glaubens Oele,
Läßt nichts als ein faules Holz.

12 Wahre Treu' führt mit der Sünde
Bis ins Grab beständig Krieg;
Richtet sich nach keinem Winde,
Sucht in jedem Kampf den Sieg.

13 Wahre Treu' liebt Christi Wege,
Steht beherzt auf ihrer Hut;
Weiß von keiner Wolluſtpflege,
Hält sich selber nichts zu gut.

14 Wahre Treu' hat viel zu weinen,
Spricht zum Lachen: du bist toll,
Weil es, wenn Gott wird erscheinen,
Lauter Heulen werden soll.

15 Wahre Treu' kommt dem Getümmel
Dieser Welt niemals zu nah';
Ist ihr Schatz doch in dem Himmel,
Drum ist auch ihr Herz allda.

16 Dies bedenket wohl, ihr Streiter!
Streitet recht und fürchtet euch;
Geht doch alle Tage weiter,
Bis ihr kommt ins Himmelreich.

17 Denk' bei jedem Augenblicke,
Ob's vielleicht der letzte sei;
Bringt die Lampen ins Geschicke,
Holt stets neues Oel herbei!

18 Liegt nicht alle Welt im Bösen,
Steht nicht Sodom in der Gluth?
Seele, wer wird dich erlösen?
Eilen, eilen ist hier gut.

19 Eile, wo du dich erretten
Und nicht mit verderben willt;
Mach' dich los von allen Ketten,
Fleuch als ein gejagtes Wild.

20 Lauf' der Welt doch aus den Händen,
Dring' ins stille Pella ein;
Eile, daß du mögst vollenden,
Mache dich von Allem rein.

21 Laß dir nichts am Herzen kleben,
Fleuch vor dem verborgnen Bann;
Such' in Gott geheim zu leben,
Daß dich nichts beflecken kann.

22 Eile, zähle Tag' und Stunden,
Bis die Liebe dich durchdringt,
Und wenn du nun überwunden,
Dich zum Schauen Gottes bringt.

23 Eile, lauf' ihm doch entgegen,
Sprich: Mein Licht, ich bin bereit,
Nun mein Hütlein abzulegen;
Mich dürst't nach der Ewigkeit.

24 So kannst du zuletzt mit Freuden
Gehen aus dem Jammerthal,
Und ablegen alles Leiden;
Dann nimmt recht ein End' all' Qual.

74

Mel. 87.

1 Schaffet, schaffet, meine Kinder!
Schaffet eure Seligkeit;
Bauet nicht, wie freche Sünder,
Nur auf gegenwärt'ge Zeit,
Sondern schauet über euch,
Ringet nach dem Himmelreich,
Und bemühet euch auf Erden,
Wie ihr möget selig werden.

2 Daß nun dieses mög' geschehen,
Müßt ihr nicht nach Fleisch und Blut
Und desselben Neigung gehen,
Sondern was Gott will und thut,
Das muß ewig und allein
Eures Lebens Richtschnur sein;
Es mag Fleisch und Blut in Allen
Uebel oder wohl gefallen.

3 Ihr habt Ursach, zu bekennen,
Daß in euch auch Sünde steckt,
Daß ihr Fleisch von Fleisch zu nennen,
Daß euch lauter Elend deckt,
Und daß Gottes Gnadenkraft
Nur allein das Gute schafft;
Ja, daß außer seiner Gnade
In euch nichts den Seelen schade.

4 Selig wer im Glauben kämpfet,
Selig wer im Kampf besteht,
Und die Sünden in sich dämpfet;
Selig wer die Welt verschmäht!
Unter Christi Kreuzesschmach
Jaget man dem Frieden nach.
Wer den Himmel will ererben,
Muß zuvor mit Christo sterben.

5 Werdet ihr nicht treulich ringen,
Sondern träg' und schläfrig sein,
Eure Neigung zu bezwingen,
So bricht eure Hoffnung ein.

Ohne tapfern Streit und Krieg
Folget niemals rechter Sieg;
Wahren Siegern wird die Krone
Nur zum beigelegten Lohne.

6 Mit der Welt sich lustig machen,
Hat bei Christen keine Statt;
Fleischlich reden, thun und lachen
Schwächt den Geist und macht ihn matt.
Ach, bei Christi Kreuzesfahn'
Geht es wahrlich niemals an,
Daß man noch mit frechen Herzen
Sicher wolle thun und scherzen.

7 Furcht muß man vor Gott stets tragen,
Denn er kann mit Leib und Seel'
Uns zur Hölle niederschlagen;
Er ist's, der das Geistes-Oel,
Und nach dem es ihm beliebt,
Wollen und Vollbringen giebt.
O so laßt uns zu ihm gehen,
Ihn um Gnade anzuflehen!

8 Und dann schlagt die Sünden-Glieder,
Welche Adam in euch regt,
In dem Kreuzestod darnieder,
Bis ihm seine Macht gelegt.
Hauet Händ' und Füße ab,
Was euch ärgert, senkt ins Grab,
Und denkt mehrmals an die Worte:
Dringet durch die enge Pforte.

9 Zittern will ich vor der Sünde,
Und dabei auf Jesu seh'n,
Bis ich seinen Beistand finde,
In der Gnade zu besteh'n.
Ach, mein Heiland geh' doch nicht
Mit mir Armen ins Gericht;
Gieb mir deines Geistes Waffen,
Meine Seligkeit zu schaffen.

10 Amen, es geschehe! Amen!
Gott versiegle dies in mir,
Auf daß ich in Jesu Namen
So den Glaubens-Kampf ausführ';
Er, er gebe Kraft und Stärk'
Und regiere selbst das Werk,
Daß ich wache, bete, ringe
Und also zum Himmel dringe.

75

Mel. 38.

1 Schicket euch, ihr lieben Gäste,
Zu des Lammes Hochzeitfest;
Schmücket euch auf's Allerbeste,
Denn wie sich's ansehen läßt,
Bricht der Hochzeitstag herein,
Da ihr sollet fröhlich sein.

2 Auf, ihr Jüngling' und Jungfrauen!
Hebet euer Haupt empor;
Jedermann wird auf euch schauen,
Zeiget euch im schönsten Flor;
Geht entgegen eurem Herrn,
Er hat euch von Herzen gern.

3 Freuet euch doch derowegen,
Ihr Beruf'nen allzugleich;
Lasset euch sein angelegen,
Daß ihr fein bereitet euch;
Kommt zur Hochzeit, kommet bald,
Weil der Ruf an euch erschallt.

4 Lasset Alles steh'n und liegen,
Eilet, eilet, säumet nicht,
Euch auf ewig zu vergnügen,
Kommt, der Tisch ist zugericht't —
Dieses Abendmahl ist groß —
Macht euch aller Sorgen los.

5 Keiner ist hier ausgeschlossen,
Der sich selber nicht ausschleußt;

Kommt, ihr lieben Tischgenossen,
Weil die Quelle überfleußt;
Alles, Alles ist bereit,
Kommt zur frohen Hochzeit-Freud'!

6 Höret, wie an vielen Orten
Schon die Knechte rufen auf;
Folget ihren theuren Worten,
Höret, merket eben drauf;
Denn die letzte Zeit ist da
Und der große Tag sehr nah'.

7 Kommet, daß ihr euch erlabet,
Denen nichts schmeckt in der Welt —
Die ihr nichts zu zahlen habet,
Kommet, kaufet ohne Geld;
Kostet beide, Milch und Wein,
Alles habt ihr hier gemein.

8 Aecker, Ochsen an sich kaufen,
Muß bei Vielen vor sich geh'n —
Solchen müssen sie nachlaufen
Und dieselbigen beseh'n;
Weiber nehmen mit der Welt,
Ist, was Viel' gefangen hält.

9 Dieses sind die Band' und Stricke,
Die die Menschen ohne Zahl
Fesseln, binden und zurücke
Halten von dem großen Mahl;
Ehrgeiz, Geld und Lustgewinn,
Die bezaubern ihren Sinn.

10 Kommt, ihr Armen und Elenden,
Die ihr an den Gassen liegt,
Gott will euch auch Hülfe senden,
Daß ihr werd't in ihm vergnügt;
Hört der Boten Ruf und Schall,
Kommt zum großen Abendmahl!

11 Nicht viel Hohe sind berufen
Und nicht viel Gewaltige,
Sondern von den niedern Stufen
Steigen viele in die Höh';
Was da niedrig vor der Welt,
Ist, was Gott dem Herrn gefällt.

76

Mel. 23.

1 Seele, was ermüd'st du dich
In den Dingen dieser Erden,
Die doch bald verzehren sich
Und zu lauter nichtes werden;
Suche Jesu und sein Licht,
Alles Andre hilft dir nicht.

2 Du verlangst oft süße Ruh',
Dein betrübtes Herz zu laben —
Eil' zur Lebensquell' hinzu,
Da kannst du sie reichlich haben;
Suche Jesum und sein Licht,
Alles Andre hilft dir nicht.

77

Mel. 68.

1 Setze dich, mein Geist, ein wenig
Und beschau' dies Wunder groß,
Wie dein Gott und Ehrenkönig
Hängt am Kreuze nackt und bloß;
Schau die Liebe,
Die in Triebe
Zu dir aus des Vaters Schooß.

2 Ob dich Jesu liebt von Herzen,
Kannst du hier am Kreuze seh'n;
Schau, wie alle Höllenschmerzen
Ihm bis in die Seele geh'n,
Fluch und Schrecken
Ihn bedecken,
Höret doch sein Klagetön.

3 Seine Seel', von Gott verlassen,
Ist betrübt bis in den Tod,
Und sein Leib hängt gleicher Maaßen,
Voller Wunden, Blut und Koth;
Alle Kräfte,
Alle Säfte
Sind erschöpft in höchster Noth.

4 Dies sind meiner Sünden Früchte,
Die, mein Heiland, ängsten dich;
Dieser Leiden schwer Gewichte
Sollt' zum Abgrund drücken mich;
Diese Nöthen,
Die dich tödten,
Sollt' ich fühlen ewiglich.

5 Doch du hast für mich besieget
Sünde, Tod und Höllenmacht;
Du hast Gottes Recht vergnüget,
Seinen Willen ganz vollbracht,
Und mir eben
Zu dem Leben
Durch dein Sterben Bahn gemacht.

6 Ach, ich Sünden-Wurm der Erden,
Jesu, stirbst du mir zu gut —
Soll dein Feind erlöset werden
Durch dein eigen Herzens-Blut;
Ich muß schweigen
Und mich beugen
Für dies unverdiente Gut.

7 Seel' und Leben, Leib und Glieder
Giebst du alle für mich hin;
Sollt' ich dir nicht schenken wieder
Alles, was ich hab' und bin?
Ich bin deine,
Ganz alleine,
Dir verschreib' ich Herz und Sinn.

8 Dir will ich durch deine Gnade
Bleiben bis in Tod getreu;
Alle Leiden, Schand' und Schaden
Sollen mich nicht machen scheu —
Deinen Willen
Zu erfüllen,
Meiner Seele Speise sei.

9 Tränk' mit deinem Blut mich Armen,
Es zerbricht der Sünden Kraft;
Es kann bald mein Herz erwarmen
Und ein neues Leben schafft;
Ach, durchfließe,
Ach, durchsüße
Mich mit diesem Lebenssaft!

78

Mel. 67.

1 Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut,
Dem Vater aller Güte —
Dem Gott, der alle Wunder thut —
Dem Gott, der mein Gemüthe
Mit seinem reichen Trost erfüllt —
Dem Gott, der allen Jammer stillt;
Gebt unserm Gott die Ehre!

2 Es danken dir die Himmelsheer',
O Herrscher aller Thronen,
Und die auf Erden, Luft und Meer
In deinem Schatten wohnen —
Die preisen deines Schöpfers Macht,
Die Alles also wohl bedacht;
Gebt unserm Gott die Ehre!

3 Was unser Gott erschaffen hat,
Das will er auch erhalten —
Darüber will er früh und spat
Mit seiner Güte walten;
In seinem ganzen Königreich
Ist Alles recht und Alles gleich.
Gebt unserm Gott die Ehre!

4 Ich rief den Herrn in meiner Noth:
Ach Gott, vernimm mein Schreien!
Da half mein Helfer mir vom Tod
Und ließ mir Trost gedeihen;
Drum dank' ich Gott, drum dank' ich dir,
Ach, danket, danket Gott mit mir:
Gebt unserm Gott die Ehre!

5 Der Herr ist noch und nimmer nicht
Von seinem Volk geschieden;
Er bleibet ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden; —
Mit Mutter=Händen leitet er
Die Seinen stetig hin und her.
Gebt unserm Gott die Ehre!

79

Mel. 3.

1 So ist nun abermal
Von meiner Tage Zahl
Ein Tag verstrichen;
O wie mit schnellem Schritt
Und unvermerktem Tritt
Ist er gewichen!

2 Kaum war der Morgen nah,
Nun ist die Nacht schon da
Mit ihrem Schatten;
Wer kann der Zeiten Lauf
Und Eilen halten auf,
Sie abzumatten?

3 Nein, nein, sie säumt sich nicht,
Sie kehret ihr Gesicht
Niemals zurücke;
Ihr Fuß steht nimmer still —
Drum wer sie brauchen will,
Sich in sie schicke.

4 Sie fliegt, gleich wie ein Pfeil,
Zum Ziel in schneller Eil';

Eh' man's gedenket
Und sich's versehen mag,
Hat uns der letzte Tag
Ins Grab versenket.

5 Was träumest du denn noch?
Mein Geist erwecke doch
Die trägen Sinnen,
Um vor der schnellen Zeit
Auf jene Ewigkeit
Was zu gewinnen.

6 Gieb aber Wackerheit,
Den Rest der Lebenszeit
So anzuwenden,
Daß ich den letzten Tag
Einst fröhlich schließen mag,
Und selig ende.

80

Mel. 87.

1 Treuer Gott! Ich muß dir klagen
Meines Herzens Jammerstand,
Ob dir wohl sind meine Plagen
Besser als mir selbst bekannt.
Große Schwachheit ist bei mir,
In Anfechtung oft verspür',
Wenn der Satan allen Glauben
Will von meinem Herzen rauben.

2 Deine Hülfe zu mir sende,
O du edler Herzensgast,
Und das gute Werk vollende,
Das du angefangen hast.
Blas' das kleine Fünklein auf,
Bis daß nach vollbrachtem Lauf
Ich den Auserwählten gleiche
Und des Glaubens Ziel' erreiche.

3 Reich' deinem schwachen Kinde,
Das auf matten Füßen steht,
Deine Gnadenhand geschwinde,

Bis die Angst vorüber geht.
Wie die Jugend gängle mich,
Und der Feind nicht rühme sich,
Er hab' ein solches Herz gefällt,
Das auf dich seine Hoffnung stellt.

81

Mel. 87.

1 Meine Sorgen, Angst und Plagen
Laufen mit der Zeit zu End';
Alles Seufzen, alles Klagen,
Das der Herr alleine kennt,
Wird Gott Lob nicht ewig sein.
Nach dem Regen wird ein Schein
Vieler tausend Sonnen blicken,
Meinen matten Geist erquicken.

2 Meine Saat, die ich gesäet,
Wird zur Freude wachsen aus;
Wenn die Dornen abgemähet,
So trägt man die Frucht zu Haus.
Wenn ein Wetter ist vorbei,
Wird der Himmel wieder frei;
Nach dem Kämpfen, nach dem Streiten
Kommen die Erquickungszeiten.

3 Es sind wahrlich alle Frommen,
Die des Himmels Klarheit seh'n,
Aus viel Trübsal hergekommen;
Darum siehet man sie steh'n
Vor des Lammes Stuhl und Thron',
Prangend in der Ehrenkron'
Und mit Palmen ausgezieret,
Weil sie glücklich triumphiret.

4 Gottes Ordnung stehet feste
Und bleibt ewig unverrückt;
Seine Freund' und Hochzeit-Gäste
Werden nach dem Streit beglückt.
Israel erhält den Sieg
Nach geführtem Kampf und Krieg;

Canaan wird nicht gefunden,
Wo man nicht hat überwunden.

82

Mel. 70.

1 Von Gott will ich nicht lassen,
Denn er läßt nicht von mir,
Führt mich auf rechten Straßen,
Da ich sonst irre sehr;
Er reicht mir seine Hand,
Den Abend als den Morgen,
Thut er mich wohl versorgen
Sei wo ich woll' im Land.

83

Mel. 3.

1 Wenn ich es recht betracht',
Und sehe Tag und Nacht,
Ja, Stund' und Zeiten
Hingehen so geschwind,
Geschwinder als der Wind,
Zur Ewigkeiten;

2 So wird mir oftmals bang',
Weil ich noch allzu lang'
Mich oft verweile,
Und nicht so, wie ich sollt',
Und auch wohl gerne wollt',
Beständig eile.

3 O daß ich alle Zeit
In rechter Munterkeit
Mich möchte üben,
Und in der Niedrigkeit
Mein'n Jesum alle Zeit
Könnt' herzlich lieben!

4 Weil meine Zeit vergeht,
Und gar kein Ding besteht,
Was wir hier sehen,—
So sollt' ich billig das
Suchen ohn' Unterlaß,
Was kann bestehen.

5 Jetzt ist die schöne Zeit,
Das angenehme Heut,
Der Tag des Heilens;
Drum eil', o Seele, doch,
Und trag' gern Christi Joch
Ohne Verweilens.

6 Die Zeit, die Zeit ist da,
Der Richter ist sehr nah,
Er wird bald kommen;
Wer sich hat wohl bereit't
In dieser Gnadenzeit,
Wird angenommen.

7 O selig wird der sein,
Der mit kann gehen ein
Ins Reich der Freuden;
Billig sollt' man allhier
Sich schicken für und für
Und wohl bereiten.

8 Was ist doch diese Zeit
Und ihre Eitelkeit
Sammt allem Wesen,
Das sich die blinde Welt
Für ihren Theil erwählt
Und auserlesen?

9 Darauf ihr Lohn wird sein
Die ew'ge Straf' und Pein
Und Qual der Hölle,
Wenn sie allhier sich nicht,
Weil scheint das Gnaden-Licht,
Bekehren wollen.

10 Hingegen werden die,
So auf der Erden hie,
Ihr ganzes Leben,
In rechter Niedrigkeit,
Nur Jesum alle Zeit,
Gänzlich ergeben.

11 Die werden allzugleich
Das schöne Himmelreich
Mit Freuden schauen;
Es wird die schöne Schaar
Dann gehen Paar bei Paar
Auf Zions Auen.

84

Eigne Melodie.

1 Wann willst du, meiner Seele Trost,
Ein wenig mich erquicken?
Es will der bittre Todesfrost
Das Leben mir ausdrücken;
Ich hoff' und wart',
Doch halb erstarrt,
In Liebe meine Sonne;
Wann seh' ich deine Wonne?

2 Es ist des treuen Vaters Weis',
Die Kinder zu probiren
Und sie im kreuzesweiten Kreis
So lang' herum zu führen,
Bis sie ganz rein
Von Herzen sei'n,
Dann werden sie ihn sehen
Und sich in ihm erhöhen.

3 Drum laßt uns auf der Kreuzes-Bahn
Beherzt noch weiter gehen,
Und auf die blut'ge Siegesfahn'
Mit starren Augen sehen;
Wir werden nur
Auf dieser Spur
Den Bräut'gam wieder finden;
Drum auf zum Ueberwinden!

4 Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
Und sehe nicht zurücke;
Gedenk', wie du erkaufet bist;
Nun blüht dein ewig Glücke.

Es währt der Streit
Nur kurze Zeit,
D'rauf folgt die ew'ge Freude,
Drum auch ein wenig leide.

85

Mel. 76.

1 Wie flieht dahin der Menschen Zeit,
Wie eilet man zur Ewigkeit!
Wie wenig denken an die Stund'
Von Herzensgrund,
Wie schweigt hievon der träge Mund.

2 Das Leben ist gleich wie ein Traum,
Ein nichteswerther Wasserschaum;
Im Augenblick es bald vergeht,
Und nichts besteht,
Gleich wie ihr dieses täglich seht.

3 Was hilft die Welt in letzter Noth
Lust, Ehr' und Reichthum in dem Tod?
O Mensch, du läufst dem Schatten zu,
Bedenk' es nu,
Du kommst sonst nicht zu wahrer Ruh'.

86

Mel. 11.

1 Wir singen dir, Immanuel,
Du Lebensfürst und Gnadenquell,
Du Himmelsblum' und Morgenstern,
Du Jungfrau'n Sohn, Herr aller Herrn,
Halleluja!

2 Wir singen dir in deinem Heer
Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr',
Daß du, o lang' gewünschter Gast,
Dich nunmehr eingestellet hast,
Halleluja!

3 Vom Anfang, da die Welt gemacht,
Hat so manch Herz nach dir gewacht,

Dein hat gehofft so manches Jahr
Der Väter und Propheten Schaar;
Halleluja!

4 Für Andere hat dein hoch begehrt
Der Hirt' und König deiner Heerd',
Der Mann, der dir so wohl gefiel,
Wenn er dir sang auf Saitenspiel:
Halleluja!

5 Ach, daß der Herr aus Zion käm'
Und unsre Banden von uns nähm';
Ach, daß die Hülfe bräch' herein,
So würde Jacob fröhlich sein.
Halleluja!

6 Nun du bist da, da liegest du
Und hältst im Kripplein deine Ruh',
Bist klein und machst doch Alles groß,
Bekleid'st die Welt und kamst doch bloß;
Halleluja!

7 Du kehrst in fremde Hausung ein
Und sind doch alle Himmel dein,
Trinkst Milch aus einer Menschenbrust
Und bist doch selbst der Engel Lust;
Halleluja!

8 Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt,
Und wirst mit Windeln zugedeckt,
Bist Gott und liegst auf Heu und Stroh,
Wirst Mensch und bist doch A und O;
Halleluja!

9 Ich aber, dein geringer Knecht,
Ich sag' es frei und mein' es recht:
Ich liebe dich doch nicht so viel,
Als ich dich gerne lieben will;
Halleluja!

87

Mel. 74.

1 Was machen doch und sinnen wir,
Ach, daß wir munter wachten!
Die Lebenszeit läuft schnell von hier,
Wer merkt's und thut drauf achten?
Alles ist blind
Von Trug und Sünd',
Die Herzen sind verstocket,
Obschon der Höchste locket.

2 Doch ist jetzt noch die Gnadenzeit,
Darinnen wir noch schweben,
Gott ist zu helfen auch bereit,
Recht christlich ihm zu leben;
In Jesu Christ
Solch's g'schenket ist,
Mit Licht, Gnad' und Segen
Will er uns selbst verpflegen.

88

Mel. 56.

1 Welch' eine Sorg' und Furcht
Soll nicht bei Christen wachen,
Und sie behutsamlich
Und wohl bedächtig machen?
Mit Furcht und Zittern heißt,
Schafft euer Seelenheil,
Wenn kaum der fromme bleibt,
Wie denn der sünd'ge Theil?

2 Der Satan geht umher
Und suchet zu verschlingen,
Legt tausend Netz' und Strick'
In unvermerkten Dingen.
Die Welt ist toll, verführt
Und bind't sich selbst die Ruth';
Ja gar der größte Feind
Ist unser Fleisch und Blut.

3 Die ganze erste Welt
Mußt' jämmerlich vergehen;
Acht Seelen sind allein
Vor Gott gerecht ersehen.
Nicht zehn Gerechte sind
In Sodoms Nachbarschaft,
Des Saamens vierter Theil
Geht nur in Frucht und Kraft.

4 Es sind nur etliche
In Canaan gegangen;
Auch aus den Zwölfen selbst
Ist Judas aufgehangen.
Der Zehnte danket nur,
Daß er vom Aussatz rein;
Ach, möchten Fünf doch klug
Und Fünf nur thöricht sein!

5 Des Richters Zukunft wird
Gleich einem Blitz geschehen;
Was unrein und gemein,
Darf nicht in Himmel gehen.
Es fühlt die letzte Plag'
Egyptens erstes Kind;
Es wird kein Haus fast sein,
Da nicht Verdammte sind.

89

Mel. 5.

1 Womit soll ich dich wohl loben,
Mächtiger Herr Zebaoth?
Sende mir dazu von oben
Deines Geistes Kraft, mein Gott;
Denn ich kann mit nichts erreichen
Deine Gnad' und Liebeszeichen;
Tausend, tausend Mal sei dir,
Großer König, Dank dafür.

2 Herr, entzünde mein Gemüthe,
Daß ich deine Wunder-Macht,

Deine Gnade, Treu und Güte
Stets erhebe Tag und Nacht;
Denn von deinen Gnadengüssen
Leib und Seele zeugen müssen.
Tausend 2c.

3 Denk' ich nur der Sünden Gassen,
Drauf ich häufte Schuld auf Schuld,
So möcht' ich vor Schaam erblassen
Für die Langmuth und Geduld,
Womit du, o Gott, mich Armen
Hast getragen mit Erbarmen.
Tausend 2c.

4 Vater, du hast mir erzeuget
Lauter Gnad' und Gütigkeit,
Und du hast zu mir geneiget,
Jesu, deine Freundlichkeit,
Und durch dich, o Geist der Gnaden,
Werd' ich stets noch eingeladen.
Tausend 2c.

90

Mel. 15.

1 Wo soll ich mich hinwenden
In diesem Jammerthal?
Wer kann mir Rettung senden
Von meiner Sündenqual?
Es ist kein Mensch vorhanden,
Gott bleibt allein der Mann,
Der uns von Sündenbanden
Befreien will und kann.

2 Ach, schau' von deinem Throne,
Gott Vater, schau' auf mich;
In Jesu, deinem Sohne,
Mein Geist ersuchet dich
Um Tilgung meiner Sünden.
Ach, Vater, Vater! hör'

Und laß mich Gnade finden
Zu deines Namens Ehr'.

3 Ich muß zwar wohl bekennen,
Daß ich nicht würdig sei,
Mich deine Magd zu nennen;
Doch tröst' ich mich hierbei
Daß du hast Gnad' und Güte
Versprochen jeder Zeit
Dem gläubigen Gemüthe,
Das seine Sünd' bereut.

4 Drum fall' ich vor dir nieder
In Demuth auf die Knie;
Ach, tröste mich doch wieder,
Erquicke mich bald früh'
Mit deiner ew'gen Gnade;
Vergieb mir meine Sünd',
Auf daß sie mir nicht schade,
Dieweil ich Reu' empfind'.

5 Wie David sich beklagt,
Im tiefen Sündenkoth,
Und wie Manasse sagt,
Er steh' in großer Noth,
Er sei gekrümmt in Banden;
Die Sünde sei so schwer
Und der so viel vorhanden,
Als Sandes an dem Meer.

91

Mel. 90.

1 Zu deinem Fels und großen Retter
Hinauf, hinauf, o träge Seel'!
Dem starken Feindes=Untertreter
Dich früh' mit Dankbarkeit befehl'.

2 Mein höchstes Gut allein zu lieben,
Mein treuer Beistand Zebaoth,
Ich will in deinem Lob mich üben,
O du versöhnter Sünders Gott!

3 Nur dir, mein Herr, hab' ich's zu danken,
Daß ich des Tages Licht anseh';
Mein Gott, mein Gott, laß mich nicht wanken,
In allen Nöthen bei mir steh'.

4 Was ich gedenk' und heimlich mache,
Das weißt du wohl, du kennest mich;
Ich komm' zu dir, wenn ich erwache;
Du bist bei mir, ich kenne dich.

92

Mel. 1.

1 Ach, Herzensgeliebte, wir scheiden jetzunder,
Ein Jedes, das halte sein Herze doch munter,
Es schreie mit mir,
Aus Liebes-Begier:
Herr Jesu, Herr Jesu, ach, zieh' uns nach dir!

2 Ja, liebste Geschwister, drum lasset uns wachen,
Weil unsere Feinde sich kräftig aufmachen;
Sie suchen zu rauben
Den göttlichen Glauben,
Damit sie verhindern das kindlich' Vertrauen.

3 Und weilen wir jetzt von einander nun treten,
So laßt uns für einander doch herzlich beten,
Daß Keines doch möge
Abtreten vom Wege,
Auf daß wir bewandeln die richtigen Wege.

4 Ach, liebeste Glieder, es könnte geschehen,
Daß wir einander nicht so thäten mehr sehen;
Ein Jedes thu' Fleiße
Auf unserer Reise,
Damit wir doch tragen die Krone zum Preise.

93

Mel. 67.

Gieb, Jesu, daß ich dich genieß'
In allen deinen Gaben,
Bleib' du mir einig, ewig, süß,
Du kannst den Geist nur laben;

Mein Hunger geht in dich hinein,
Mach' du dich innig mir gemein,
O Jesu, mein Vergnügen!

94

Mel. 2.

1 O Jesu, meines Lebens Licht,
Nun ist die Nacht vergangen,
Mein Geistesaug' zu dir sich richt't,
Dein'n Anblick zu empfangen,

2 Du hast, da ich nicht sorgen konnt',
Mich vor Gefahr bedecket,
Und auch vor Andern mich gesund
Nun aus dem Schlaf erwecket.

3 Mein Leben schenkst du mir auf's Neu',
Es sei auch dir verschrieben,
Mit neuem Ernst und neuer Treu
Dich diesen Tag zu lieben.

4 Mein treuer Hirte, sei mir nah',
Steh' immer mir zur Seite,
Und wenn ich irre, wollst du ja
mich wieder zu dir leiten.

5 Ach, halt' mich fest mit deiner Hand,
Daß ich nicht fall', noch weiche;
Zieh' weiter durch der Liebe Band,
Bis ich mein Ziel erreiche.

95

Mel. 20.

1 Groß ist unsers Gottes Güte,
Seine Treu,
Täglich neu,
Rühret mein Gemüthe;
Sende, Herr, den Geist von oben,
Daß im Bund,
Herz und Mund,
Deine Güte loben.

2 Du hast meinem Leib gegeben,
Für und für,
Mehr als mir
Nöthig war zum Leben;
Meine Seel' mit tausend Gnaden,
Allerhand,
Dir bekannt,
Hast du, Herr, beladen.

3 Da ich, Herr, dich noch nicht kannte,
Und in Sünd',
Tod und blind,
Dir den Rücken wandte,
Da hast du bewahrt mein Leben,
Und mich nicht
Dem Gericht,
Nach Verdienst ergeben.

4 Wenn ich damals wär gestorben,
Ach mein Herr,
Ewig wär'
Meine Seel' verdorben;
Du, du hast verschont in Gnaden
Und mich gar
Immerdar
Nur zur Buß' geladen.

5 Wenn ich gleich nicht hören wollte,
Riefst du doch
Immer noch,
Daß ich kommen sollte.
Endlich hast du überwunden,
Endlich hat
Deine Gnad'
Mich Verlor'nen funden.

6 Endlich mußt' mein Herze brechen,
Und allein,
Ohne Schein,
Dir das Jawort sprechen.

O du sel'ge Gnadenstunde,
Da ich mich
Ewiglich
Meinem Gott verbunden.

7 Da ich allem Sündenleben,
Aller Freud'
Dieser Zeit
Abschied hab' gegeben;
Da mein Geist zu Gottes Füßen
Sank dahin
Und mein Sinn
Wollt' in Reu zerfließen.

8 Zwar ich bin nicht treu geblieben,
Wie ich sollt',
Wie ich wollt',
Dich allein zu lieben.
Aber du bleibst ohne Wanken
Immer doch
Treue noch,
Könnt' ich dir recht danken.

9 Du hast auch gezeigt mir Blinden,
Wie man dich
Inniglich
Kann im Herzen finden;
Wie man beten muß und sterben,
Wenn man will
Werden still
Und dein Reich ererben.

10 Deine Güte muß ich loben,
Die so treu
Mir stand bei
In so manchen Proben.
Dir hab' ich es nur zu danken,
Daß ich doch
Stehe noch,
Der so leicht kann wanken.

11 Bald durch Kreuz und bald durch Freuden
Hast du mich
Wunderlich
Immer wollen leiten.
Herr, ich preise deine Wege,
Deinen Rath,
Deine Gnad',
Deine Liebesschläge.

96

Mel. 42.

1 Jauchzet, ihr Himmel,
Frahlocket, ihr Ende der Erden!
Gott und der Sünder, die sollen
Zu Freunden noch werden.
Friede und Freud'
Wird uns verkündiget heut';
Freuet euch, Hirten und Heerden!

2 Gott ist im Fleische,
Wer kann dies Geheimniß verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens
Noch offen zu sehen.
Gehet hinein,
Macht euch dem Kinde gemein,
Die ihr zum Vater wollt gehen.

97

Mel. 66.

1 Jesu, Jesu, Baum des Lebens,
Stell', ach stell' dich bei uns ein,
Daß wir jetzund nicht vergebens
Wirken und beisammen sei'n.

2 Du verheißest ja den Deinen,
Daß du wollest Wunder thun,
Und in ihnen willst erscheinen;
Ach, erfüll's, erfüll's auch nun!

3 Herr, wir tragen deinen Namen,
Herr, wir sind in dich getauft,
Und du hast zu deinem Saamen
Uns mit deinem Blut erkauft.

4 O so laß uns dich erkennen;
Komm', erkläre selbst dein Wort,
Daß wir dich recht Meister nennen
Und dir dienen fort und fort.

5 Bist du mitten unter denen,
Welche sich nach deinem Heil
Mit vereintem Seufzen sehnen,
O so sei auch unser Theil!

6 Lehr' uns singen, lehr' uns beten,
Hauch' uns an mit deinem Geist,
Daß wir vor den Vater treten,
Wie es kindlich ist und heißt.

7 Sammle den zerstreuten Sinn,
Stör' die Flatterhaftigkeit;
Laß uns Licht und Kraft gewinnen
Zu der Christen Wesenheit.

8 O du Haupt der rechten Glieder,
Nimm uns auch zu solchen an;
Bring' das Abgewich'ne wieder
Auf die frohe Himmelsbahn.

9 Gieb uns Augen, gieb uns Ohren,
Gieb uns Herzen, die dir gleich;
Mach' uns redlich, neu geboren,
Herr, zu deinem Himmelreich.

10 Ach ja, lehr' uns Christen werden,
Christen, die ein Licht der Welt,
Christen, die ein Salz der Erden;
Ach ja, Herr, wie's dir gefällt.

98

Mel. 9.

1 Ihr Zions-Bürger allzumal,
Die ihr nun hört den Ruf und Schall,
Laßt euch dadurch bewegen;
Denn wie sich's nun ansehen läßt,

So eilt heran des Herren Fest,
Uns bringet großen Segen,
Der sich dann wird ausbreiten nun,
Dem großen Gott zu seinem Ruhm.

2 Laßt eure Lampen sein geschmückt,
Halt't euch nun munter und geschickt,
Daß ihr dann könnet stehen,
Wenn nun kommt euer Bräutigam,
Das allerschönste Gottes-Lamm,
Mit ihm dann einzugehen
Zu seinem großen Hochzeitsmahl,
Und zieren seinen Freudensaal.

3 Die ungezählte große Schaar,
Die dort einstmal war offenbar,
Sie hatten alle Palmen;
Sie standen an dem Stuhl des Lamms,
Und freuten sich des Bräutigams,
Und sangen Lobe-Psalmen,
Die auch der Herr gesammlet hat
Aus mancher Trübsals-Thränen-Saat.

4 Die kurze kleine Thränensaat,
Die sie hier hatten früh und spat,
Das thut sie nun erquicken,
Weil sie aus aller Angst und Qual
Gekommen sind zum Freudensaal,
Gott thut ihr' Augen drücken;
Sie dienen ihm nun Tag und Nacht,
Der sie zu seinem Lob gebracht.

99

Mel. 23.

1 Endlich, endlich muß es doch
Mit der Noth ein Ende nehmen;
Endlich bricht das harte Joch,
Endlich schwinden Angst und Grämen,
Endlich muß der Kummerstein
Auch in Gold verwandelt sein.

2 Endlich bricht man Rosen ab,
Endlich kommt man durch die Wüsten,
Endlich muß der Wanderstab
Sich zum Vaterlande rüsten,
Endlich bringt die Thränen=Saat,
Was die Freuden=Erndte hat.

3 Endlich sieht man Canaan
Nach Egyptens Diensthaus liegen;
Endlich trifft man Thabor an,
Wenn der Oelberg überstiegen;
Endlich geht ein Jacob ein,
Wo kein Esau mehr wird sein.

4 Endlich, o du schönes Wort!
Du kannst alles Kreuz versüßen;
Wenn der Felsen ist durchbohrt,
Läßt er endlich Balsam fließen.
Ei, mein Herz, drum merke dies:
Endlich, endlich kommt gewiß.

100

Mel. 48.

1 Nun lobet Alle Gottes Sohn,
Der die Erlösung funden;
Beugt eure Knie vor seinem Thron,
Sein Blut hat überwunden.
Preis, Lob, Ehr', Dank, Kraft, Weisheit, Macht
Sei dem erwürgten Lamm gebracht.

2 Es war uns Gottes Licht und Gnad'
Und Leben hart verriegelt,
Sein tiefer Sinn, sein Wunderrath
Wohl siebenfach versiegelt,
Kein Mensch, kein Engel öffnen kann,
Das Lämmlein thut's; drum lobe man.

3 Die höchsten Geister allzumal
Vor dir die Kniee beugen,
Der Engel Millionen Zahl

Dir göttlich' Ehr' erzeugen,
Ja, alle Creatur dir schreit
Lob, Ehr', Preis, Macht in Ewigkeit.

4 Die Patriarchen erster Zeit,
Die Lang=Verlangten grüßen,
Und die Propheten sind erfreut,
Daß sie es mit genießen;
Auch die Apostel singen dir
Hos'anna mit den Kindern hier.

5 Der Märt'rer Kron' von Golde glänzt,
Sie bringen dir die Palmen;
Der Jungfraun, weiß und schön gekränzt,
Die singen Hochzeits=Psalmen,
Sie rufen wie aus einem Mund:
Das hat des Herren Blut gekonnt.

6 Die Väter aus der Wüste neu
Mit reichen Garben kommen,
Die Kreuzesträger mancherlei,
Wer zählt die andern Frommen?
Sie schreiben deinem Blute zu
Den tapfern Sieg, die ew'ge Ruh'.

7 Nun dein erkauftes Volk allhie
Spricht: Halleluja, Amen!
Wir beugen jetzt schon unsre Knie',
In deinem Blut und Namen,
Bis du uns bringst zusammen dort,
Aus allem Volk, Geschlecht und Ort.

8 Was wird das sein, wie werden wir
Von ew'ger Gnade sagen,
Wie uns dein Wunderführer hier
Gesucht, erlöst, getragen,
Da Jeder seine Harfe bringt
Und sein besonder's Loblied singt?

101

Mel. 67.

1 Verborgne Gottes-Liebe du,
O Friedens-Reich so schöne,
Ich seh' von ferne deine Ruh',
Und innig dahin sehne;
Ich bin nicht stille, wie ich soll;
Ich fühl', es ist dem Geist nicht wohl,
Weil er in dir nicht stehet.

2 Es lockt mich zwar dein sanfter Zug
Verborgentlich zur Stille,
Doch kann ich ihm noch nicht genug
Mich fassen, wie mein Wille;
Ich werd' durch Mancherlei gestört,
Und unvermerkt dahin gekehrt,
So bleibet meine Plage.

3 Was ist es mehr, was hindert mich,
Daß ich nicht ein kann gehen
In deine Ruhe wesentlich,
Und darin feste stehen?
Es ist dir ja, o Liebe, kund,
Ergründe du den tiefsten Grund
Und zeig' die Hindernisse.

4 Ist etwas, das ich neben dir
In aller Welt sollt' lieben,
Ach, nimm es hin, bis nichts in mir,
Als du sei'st, überblieben;
Ich weiß, ich muß von Allem los,
Eh' ich in deinem Friedensschooß
Kann bleiben ohne Wanken.

5 O Liebe, mach' mein Herze frei
Von überlegnen Sorgen,
Den Eigenwillen brich entzwei,
Wie sehr er steckt verborgen;
Ein recht gebeugt einfältig Kind
Am ersten dich, o Liebe, find't,
Da ist mein Herz und Wille.

6 Ach nein, ich halte nichts zurück,
Dir bin ich ganz verschrieben;
Ich weiß, es ist das höchste Glück,
Dich lauterlich zu lieben;
Hilf', daß ich nimmer weiche nur
Von deiner reinen Liebesspur,
Bis ich den Schatz erreiche.

102

Mel. 51.

1 O Weisheit, aller Himmel Zier,
Komm' von dei'm Gloria-Sitz;
Komm' und arbeit' du mit mir,
Dein schwaches Kind beschütz'.

2 Sei mein' Gesellschaft bei dem Werk,
Daß ich mich nicht zerstreu';
Mich stetig führe Rath und Stärk',
Daß ich dein Werkzeug sei.

3 So werd' ich Gott gefällig sein
In Allem, was ich thu';
So bleib' ich froh in Müh' und Pein,
In stiller Geistesruh'.

103

Mel. 2.

1 Ach Gott, du Gott der Seligkeit,
In Jesu mir gewogen;
Du bist so nah' und ich so weit,
Ich komm', ich werd' gezogen.

2 Ich soll nur kommen ohne Scheu,
Und an mich selbst nicht denken;
Ja Tag und Nacht und stets auf's Neu
Mich in dein Herze senken.

3 Ich komm', mein Herzens-Gott, ich komm'
Zu deinen offnen Armen;
Ein Andrer warte, bis er fromm,
Ich komme auf Erbarmen.

104

Mel. 84.

1 Bald endet sich mein Pilgerweg,
Mein mattes Herze werd' nicht träg';
Laß dich dein's Freundes treuen Händen.
Durchseufzt ist schon so manches Jahr,
Manch saurer Tritt, Druck und Gefahr;
Gott half, Gott hilft, Gott wird's vollenden.
Ich glaub', lieb', hoff', bis mir's geschicht,
Dort find' ich's gar, das fehlet nicht.

2 Was werden wir denn finden da
Im Reich der ew'gen Gloria?
Nicht Sünd, nicht Furcht, nicht Müh, noch Leiden.
Wer Herzensach gesäet hat,
Wer Böses litt und Gutes that,
Find't da die Erndte reif mit Freuden.
Drum sä't im Glauben reichlich fort;
Nichts geht verlor'n, wir finden's dort.

105

Mel. 26.

1 Gott rufet noch, soll ich nicht endlich hören;
Wie laß ich mich bezaubern und bethören.
Die kurze Zeit, die kurze Freud' vergeht,
Und meine Seel' noch so gefährlich steht.

2 Gott rufet noch, sollt' ich nicht endlich kommen;
Ich hab' so lang' die treue Stimm' vernommen.
Ich wußt' es wohl, ich war nicht, wie ich sollt';
Gott winkte mir, ich habe nicht gewollt.

3 Gott rufet noch, wie ich mich nicht ergebe;
Ich fürcht' dein Joch, und doch in Banden lebe.
Ich halte Gott und meine Seele auf;
Er ziehet mich, mein armes Herze lauf'.

4 Gott rufet noch, ob ich mein Ohr verstopfet;
Er stehet noch an meiner Thür' und klopfet.
Er ist bereit, daß er mich noch empfang';
Er wartet noch auf mich, wer weiß wie lang'.

5 Gieb dich, mein Herz, gieb dich einst ganz gefangen;
Wo willst du Trost, wo willst du Ruh' erlangen?
Laß los, laß los, brich alle Band' entzwei,
Dein Geist wird sonst in Ewigkeit nicht frei.

6 Ich folge Gott, ich will ihn ganz vergnügen;
Die Gnade soll im Herzen endlich siegen.
Ich gebe mich, Gott soll hinfort allein
Und unbedingt mein Herr und Meister sein.

106.

Mel. 48.

1 Steh' armes Kind, wo willst du hin?
Erkenne dein Verderben;
Verändre doch den harten Sinn,
Ach, warum willst du sterben?
Auf, auf! Verlaß die Sündenbahn,
Dein Jesus ruft: Komm', komm' heran!

2 Versuch's einmal, wie gut es sei,
Mein Schäflein sich zu nennen;
Nimm Theil an meiner Hirtentreu,
Ach, lerne mich erkennen.
Der ist nur selig und vergnügt,
Der hier in meinen Armen liegt.

3 Jetzt ist die angenehme Zeit,
Jetzt ist der Tag der Gnaden;
Jetzt mache dich in Eil' bereit,
Laß heilen deinen Schaden,
Eh' dich die Sünde weiter bringt,
Und endlich ganz den Geist verschlingt.

4 Die besten Jahre sind dahin,
Die Kräfte sind verzehret;
Was gab die Welt euch zum Gewinn?
Hat sich euer Glück vermehret?
Ach nein, es sagt's euer eigen Herz,
Die Sünde bringt nur lauter Schmerz.

5 Euer Wohl, der Kinder Heil,
Erschüttre eure Seele;
Nehmt doch noch an der Gnade Theil,

Verlaßt die Sündenhöhle.
Jetzt bitt' ich, hört ihr aber nicht,
So folgt ein schreckliches Gericht.

107

Mel.: Alle Menschen müssen rc. (5)

1 Sünder, kommt zu Christi Krippe,
Seht, hier liegt des Menschen Sohn;
Von ihm sang mit reiner Lippe
Sein Prophet im Geiste schon,
Und der Engel frohe Schaaren
Künden sein Geburtsfest an.
Kommt, die wir verloren waren,
Laßt uns seh'n, was Gott gethan.

2 Gott sandte seinen Sohn auf Erden,
Der nahm Menschenfleisch an sich,
Daß wir Gottes Kinder werden;
Froher Glaube, rühme dich.
Nunmehr gehen nicht verloren,
Die in Christo Kinder sind;
Lieber wär' ich nicht geboren,
Als in Christo nicht ein Kind.

3 Aller Ehr' ist noch zu wenig,
Wenn man das dagegen stellt,
Daß der Ewigkeiten König
Uns für seine Kinder hält.
Nichts ist, das dem Erbgut gleiche,
So wir kriegen in dem Licht;
Prinzen erben hier auch Reiche,
Doch sind sie der Himmel nicht.

4 Seht auf Ahasverus Schlösser,
Die der beste Wein getränkt;
Weidet nicht das Lämmlein besser,
Das uns Lebenswasser schenkt?
Wenn an Salomonis Kleide
Auch der Lilien Schönheit wär',
Dennoch wär' der weißen Seide
Jener Heiligen noch mehr.

108

Mel.: Lobet Gott 2c. (60)

1 Herr, dein Wort hat Wunderdinge,
Scheint es Thoren schon geringe,
Die das Aug' auf Eitles dreh'n;
Von dem Anbruch aller Zeiten,
Bis in alle Ewigkeiten,
Kann man da die Wunder seh'n.

2 Wunder, wie die Allmacht schaffet,
Wie der Eifer Sünden strafet,
Wie die Gnade mächtig wird;
Wunder, wie die Wahrheit feste,
Wie die Weisheit auf das Beste
Und bis in den Himmel führt.

3 Mein Gott, öffne mir die Augen,
Daß sie anzusehen taugen
Solche Wunder in dei'm Wort;
Oeffne auch den Mund, die Proben
Deiner Wunder stets zu loben,
Herzlich hier und herrlich dort.

109

Mel. 64.

1 In der sel'gen Ewigkeit
Sind verschiedne Stufen
Derer, die Gott aus der Zeit
Zu sich heim gerufen.
Alle geh'n in Klarheit ein,
Alle sind im Frieden,
Leuchten, wie der Sternenschein,
Dennoch unterschieden.

2 Eine große Schaar ist hier,
Die aus Trübsal kommen,
Märtyrer und die vom Thier
Nicht sein Mahl genommen.
Ueberwinder geh'n hervor,
Welche Palmen tragen,
Ja, man hört im vollen Chor
Ihre Harfen schlagen.

3 Da entsteht kein Zank, noch Streit,
Welcher ist der Größte;
Denn kein Hochmuth und kein Neid
Reizet die Erlöste.
Gottes Heil singt Alles da,
Niedrer oder höher,
Und dem Thron' sind Alle nah',
Sind ein Theil schon näher.

4 Herr, dies glaub' ich deinem Wort,
O wie soll's mich treiben
Nach so einem sel'gen Ort,
Dir getreu zu bleiben.
Wird mir nur der Wunsch erfüllt,
Einst vor dir zu stehen;
Stelle mich, wohin du willt,
Laß mich dich nur sehen.

5 Kinder, die in Einigkeit
Bei dem Vater stehen,
Müssen auch durch Kreuz und Leid
In den Bund eingehen,
Wo ihr' Tugend zieret sie,
Dort in Christi Garten,
Wo der Bräut'gam mit der Braut
Durch das Blut gebaden.

6 Da ist Leben ohne Leid,
Leben ohne Mängel,
Leben in vollkomm'ner Freud,
Leben, wie die Engel.
Vater, der es uns verheißt,
In dem Sohn' zu geben,
Führe mich durch deinen Geist
In dies wahre Leben.

110

Mel. 67.

1 O Hoffahrt, Stolz und Uebermuth,
Wie bist du eingedrungen
In Mark und Ader, Herz und Blut,

Bei Alten und bei Jungen;
Geberden, Kleidung, Gang und Blick,
Wort', Werke zeigen deine Tück'
Und auch die falschen Zungen.

2 Womit Verachtung man ausspeit
Gegen des nächsten Thaten,
Und sich ob eigner Witz' erfreut,
Und ob des Andern Schaden;
Man bild't und stellt sich wunderhoch,
Da ja voll eigner Schand' nun doch
Und ohne Demuths-Gnaden.

3 Es fällt mein Herz ein Schauer an,
Wenn ich hör' Jesu sagen,
Was einst die Sichern treffen kann,
Wie sie verzweifelt klagen:
Fallt doch, ihr Berge, über uns,
Vor diesem Rächer unser's Thuns,
Bedecket uns, ihr Hügel!

111

Mel. 11.

1 Jerusalem ist eine Stadt,
Die nicht gemeine Bürger hat;
Wer Greu'l thun will und Lügner sein,
Darf nicht zu ihren Thoren ein.

2 Es werden dahinein nur geh'n,
Die in dem Buch des Lebens steh'n,
Das Gott von Ewigkeit her schrieb,
Die sind dem reinen Lämmlein lieb.

3 Das Lämmlein starb am Kreuz für sie,
Sie waschen ihre Kleider hie;
O schöner Schmuck, o sel'ger Fleiß!
Im Blut des Lammes rein und weiß.

4 O Gotteslamm, bereite du
Auch mich zu jenem Eingang zu,
Daß ich in deinem Lebensbuch
Auch meines Namens Inschrift such'.

5 Wenn dich ein Herz im Glauben liebt,
Sich in Geduld und Hoffnung übt,
So zeigt dein Geist auch seinem Geist,
Daß er des Lämmleins eigen heißt.

6 Wer diesen Siegel in sich hat,
Hat Bürgerrecht in dieser Stadt;
Er flieht den Unflath dieser Welt,
Weil er sich zu dem Lämmlein hält.

7 Du weißt es, Jesu, ich bin dein,
Laß das mein täglich Wünschen sein;
Ach, daß ich gen Jerusalem
In rein gewaschnen Kleidern käm'!

112

Mel. 5.

1 Singet Gott, denn Gott ist Liebe,
Liebe, die da ewig währt;
Sing' durch seines Geistes Triebe,
Wer es an sich selbst erfährt.
Wenn Gott läßt den Eifer brennen,
Brennt er bis zum Höllengrund;
Nun er sich läßt Liebe nennen,
Wird es allen Himmeln kund.

2 Lichte Augen, Gott zu sehen,
Ohren, scharf zum Harfen-Klang,
Füße rein, beim Thron' zu stehen,
Zungen, geistlich zum Gesang,
Häupter klar zum Kronen tragen,
Hände, werth der Palmen Ehr';
Doch was soll man hier schon sagen,
Dort wird Alles herrlicher.

113

Mel. 50.

1 Was wär' an einem Tage
Mir das für eine Plage,
Mit Heulen da zu stehen,
Und auf dem Königsthrone,
Den Richter mit dem Lohne,
Wo Niemand keine Ausflucht find't.

2 O Gott, dies lautet kläglich,
Erhalte du mich täglich
In deines Geistes Zucht,
Damit mein Herz sich kehret
Zu dem, was ewig währet,
Nicht Eitles liebt, nicht Böses sucht.

114

Mel. 5.

1 O du tiefe Gottesliebe,
Fließ' in meine Seel' hinein,
Zünde an viel Liebestriebe,
Daß mein Herze keusch und rein
Mit viel Eifer dir nachjage,
Mich als dir verlobet trage,
Daß dein süßer Lebenssaft
Gebe meiner Seele Kraft.

2 Bind' auch fest in dir zusammen
Deine liebe, heil'ge Zahl,
Die mit mir von dir herstammen,
Halten mit das Abendmahl,
Um zu essen von dem Brode,
Das erlöset von dem Tode,
Und zu trinken, Herr, dein Blut,
Das vergossen uns zu gut.

3 Drum wird oft auf's Neu' beschlossen,
Um zu bleiben dir getreu,
Von uns, deinen Bund'sgenossen,
Bis wir dort mit dir auf's Neu'
Sammt der lieben, sel'gen Schaar,
Ewiglich und immerdar
Werden in dem Himmelssaal
Halten mit das Abendmahl.

115

Eigne Melodie.

1 Wer ist der Braut des Lammes gleich?
Wer ist so arm und wer so reich?
Wer ist so häßlich und so schön?

Wem kann's so wohl und übel gehn?
Lamm Gottes! du und deine sel'ge Schaar
Sind Menschen und auch Engel wunderbar.

2 Aus Gnaden weiß ich auch davon,
Ich bin ein Theil von deinem Lohn,
So elend, als man's kaum erblickt,
So herrlich, daß der Feind erschrickt,
So gottlos, daß wohl Alle besser sind,
Und so gerecht, als Gottes liebes Kind.

3 Ein Wurm, bis in den Staub gebeugt,
Der auf den Thron des Königs steigt,
Bekümmert, trübe, bloß und krank,
Und voll von lauter Lobgesang,
So schwach, daß meine Kunst in nichts besteht,
So stark, daß Satan aus dem Wege geht.

4 O Sündenschuld, wie beugst du mich?
O Glaube, wie erhebst du mich!
Wer faßt hier den gemeinen Rath?
Nur wer den Geist des Glaubens hat,
Der durch des Lammes Blut zusammen schreibt,
Was sonst wohl himmelweit geschieden bleibt.

116

Mel. 64.

Wer nur recht beweinet hat
Sein verdorb'nes Wesen,
Kann durch Jesu Heldenthat
Recht in Gott genesen.
Christi Auferstehungskraft,
Stärke uns den Glauben;
Wo die Dornen abgeschafft,
Wachsen süße Trauben.

117

Mel. 75.

1 Herr Jesu, sei du nun gepriesen,
Gepriesen sei dein' Wundermacht,
Der du auf Feldern und auf Wiesen

Uns Erdbewohnern Nahrung schaffst.
Du nährest uns, wir werden satt;
Du giebst, daß man noch übrig hat.

2 Du schüttest deines Segens Fülle
Herab, die wir doch nicht verdient;
Es ist allein dein guter Wille,
Daß Feld und Au' und Garten grünt,
Und uns, sind wir es gleich nicht werth,
Die Frucht der Erde reichlich nährt.

118

Mel. 70.

1 Ach, Kinder, wollt ihr lieben,
So liebt, was Liebens werth;
Wollt ihr ja Freude üben,
So übt, was Freude werth.
Liebt Gott, das höchste Gut,
Mit Geist, Seel', Herz und Muth,
So wird euch solche Liebe
Erquicken Herz und Muth.

2 Liebt ihr die Eitelkeiten,
Liebt ihr die Fleischeslust,
So saugt ihr kurze Freuden
Aus falscher Liebesbrust,
Worauf in Ewigkeit
Folgt Jammer, Qual und Leid,
Wo nicht in Zeit der Gnaden
Die Seel' durch Buß' befrei't.

119

Mel. 5.

O wie ist die Zeit so wichtig,
Die uns Gott nur einmal giebt,
Und wie ist die Welt so nichtig,
Die doch allzu viel geliebt
Wird, daß wir uns mit versäumen,
Geh'n dahin so wie im Träumen,
Denkt so wenig an die Zeit,
Der so langen Ewigkeit.

120 Mel. 67.

1 O Mensch wie ist dein Herz bestellt?
Hab' Achtung auf dein Leben.
Was trägt für Frucht dein Herzensfeld?
Sind's Dornen oder Reben?
Denn aus der Frucht kennt man die Saat,
Auch wer das Land besäet hat,
Gott oder der Verderber.

2 Ist nun dein Herz dem Wege gleich
Und einer Nebenstraßen,
Da auf dem breiten Lastersteig
Die Vögel Alles fraßen;
Ach, prüfe dich, es ist kein Scherz,
Ist so bewandt dein armes Herz,
So bist du zu beklagen.

3 So lang' noch nicht zerknirscht dein Herz
Und vom Gesetz zerschlagen,
Durch wahre Buße, Reu' und Schmerz,
So kann's nicht Früchte tragen.
Bedenk' es wohl und thue Buß',
Glaub' fest und falle Gott zu Fuß',
So ist dein Herz genesen.

4 Herr Jesu, laß mein Herze sein
Zerknirschet und zerschlagen,
Damit der Saame dring' hinein,
Und laß ihn Früchte tragen,
Die mir im Himmel folgen nach,
Da ich sie finde hundertfach,
Das wünsch' ich mit Verlangen.

121 Mel. 74.

1 Ich walle stündlich näher hin
Zum stillen, kühlen Grabe;
Ich walle, mit gerührtem Sinn,
An meinem Pilgrimsstabe

Zu meinem Gott,
Durch Angst und Spott;
Ich weiß, die Kummerstunden
Hab' ich bald überwunden.

2 Dort liegt der letzte Hügel noch,
Den ich zu übersteigen,
Dann fällt die Last, des Lebens Joch,
Dann wird mich nichts mehr beugen.
Dann geb' ich dir,
Herr, meine Zier,
Den Geist in deine Hände;
Wohl mir, dort ist mein Ende.

3 O süße, ruhevolle Nacht,
Die mich im Grab' umschließet,
Nun ist mein Leiden ganz vollbracht,
Hier wird die Angst versüßet.
Hier fließet sie,
Die Thräne, nie;
Hier ist nichts, das mich schrecket,
Weil Jesus mich bedecket.

122

Mel. 23.

1 Ewig, ewig heißt das Wort,
So wir wohl bedenken müssen;
Zeitlich hier und ewig dort,
Das ist's, was wir Alle wissen,
Denn nach dieser kurzen Zeit
Folgt die lange Ewigkeit.

2 Es wird endlich alle Zeit
Von der Ewigkeit verschlungen;
Diese bringt Freud' oder Leid,
Wie man hier darnach gerungen.
Was wir in der Zeit gethan,
Schreibt die Ewigkeit uns an.

3 Ewig wird das Erbe sein
Derer, die da Jesum lieben,
Und, ohn' allen Heuchelschein,

In dem Glauben treu geblieben;
Für das Leiden dieser Zeit
Krönet sie die Ewigkeit.

4 Ewig aber ist verflucht,
Wer die Zeit in seinem Leben
Zu verschwenden nur gesucht
Und sich eitler Lust ergeben,
Diesem bringt die Ewigkeit
Endlich ein unendlich Leid.

5 Mein Gott, laß mich in der Zeit
An die Ewigkeit gedenken,
Und durch keine Sicherheit
Mir das rechte Ziel verschränken,
Daß mich, eh' die Zeit verläuft,
Nicht die Ewigkeit ergreift.

6 Ewig, ewig! süßer Schall,
Wenn man hier hat wohl gelebet;
Ewig, ewig! Donnerknall,
Wenn man Gott hat widerstrebet.
Stehe mir in Gnaden bei,
Daß dies Wort mir tröstlich sei.

123

Eigne Melodie.

1 Du armer Pilger wandelst hier,
In diesem Jammerthal,
Und sehnest dich noch also hier
Nach einem Freudensaal;
Wie mancher Feind begegnet dir,
Daß du noch weinest also hier?
Geduld!

2 Geh' nur getrost im Glauben fort,
Und sei nur unverzagt,
Und halt' dich an das Lebenswort,
Ob du schon wirst geplagt;
Das führt dich sicher durch die Welt,
Wenn es schon nicht dem Fleisch gefällt.
Geduld!

3 Und ob du auf dem schmalen Weg'
Allhier Verspottung leid'st,
Geh' du gerad' den rechten Steg,
Den breiten Weg nur meid',
Ob man dich schon so scheel ansieht
Und oftmals noch mußt sein betrübt.
Geduld!

4 Gewiß, glaub' mir, es kommt die Zeit,
Daß Alles geht dahin;
Ja, aller Kampf und aller Streit
Kommt endlich aus dem Sinn
Dem, der im Glauben hier gekriegt
Und alle seine Feind' besiegt.
Geduld!

5 Zwar geht's im Streit gar wunderbar
Auf diesem Lebenssteg';
Man siehet oftmals kein' Gefahr,
Ist sie doch nächst am Weg';
Das fordert stete Wachsamkeit
Und Beten, Ringen in dem Streit'.
Geduld!

6 Führst du den Streit gleich wider's Fleisch,
Und meinst, du hätt'st gesiegt,
Eh' du's versieh'st, dich's niederreißt,
Auf' Neue dich bekriegt;
Darum so wache, fleh' und bet'
Und weiche ja nicht von der Stätt'.
Geduld!

7 Bist du in deinem Glauben schwach
Und oftmals trauernsvoll,
Sei du darin doch nicht verzagt,
Dein Gott, der hilft dir wohl;
Wenn alle Hülf' verloren scheint,
Dein Gott es treulich mit dir meint.
Geduld!

8 Dein Gott führt dich gar wunderbar
In dieser Wüstenei,
Damit er mache offenbar,
Was in dem Herzen sei,
Damit du lernest recht versteh'n,
Wie man auf Gatt allein muß seh'n.
Geduld!

9 Und ob es scheinet noch so hart
Für deinen alten Sinn,
Seh' du auf deinen Heiland dort,
Das bringet dir Gewinn,
Der auch den Gang des Kreuzes ging
Und willig an dem Holze hing.
Geduld!

10 In diesen Spiegel schaue ein
Und siehe dein' Gestalt;
Denk', wie du noch so klein mußt sein,
Vergiß es nicht so bald;
Dei'm Heiland sollst du ähnlich sein,
Drum leide willig alle Pein.
Geduld!

124

Mel. 67.

1 Hilf, daß ich bleibe arm und klein,
Und niemals mich erhebe,
Und laß mich nicht am Weinstock sein
Ein' unfruchtbare Rebe;
Wend' von mir alle Heuchelei,
Daß ich kein falscher Bogen sei,
Der nicht zum Ziel gelanget.

2 Nimm dich, Herr, meiner Seele an,
Leit' mich auf deinem Wege,
Daß ich mich ja nicht irren kann,
Auf dich mich willig lege.
Ach, stehe mir in Gnaden bei
Und mach' mich von mir selber frei,
Und schenk' mir deinen Segen.

125

Mel. 5.

1 Jesu, sollt' ich's denn nicht wagen,
Sollt' ich denn zu dir nicht flieh'n?
Sollt' ich darum ganz verzagen,
Weil ich so verdorben bin?
Nun ich will mit armen Siechen,
Arm an Geist, zu dir hin kriechen,
Weil doch deine Gnad' und Huld
Größer ist, als meine Schuld.

2 Mach' mich dir auf ewig eigen,
Führ' mich, wie es dir beliebt;
Lehr' mich meiden, leiden, schweigen,
Folgen, wie dein Rath mich übt.
Ach, so still' mein ängstlich Quälen,
Daß ich mit den reinen Seelen
Dich hier preise in der Zeit
Und dort in der Ewigkeit.

126

Mel. 75.

1 Was mir zu meinem Heil noch fehlet,
Mein Vater, das entdecke mir;
Hab' ich der Wahrheit Weg erwählet,
So gieb, daß ich ihn nicht verlier'.
Erleuchte mich mit deinem Licht,
So täuschen mich Verführer nicht.

2 Bin ich jetzt von dem sichern Pfad',
Der mich zum Leben führt, noch fern,
So wecke mich durch deine Gnad',
Daß ich ihn ernstlich suchen lern'.
Gieb mir zur Beſſ'rung Lust und Kraft,
Du bist's, der beides in uns schafft.

3 Ich muß es einmal doch erfahren,
Was ich hier war und hier gethan;
O laß mich nicht bis dahin sparen,
Wo Reue nicht mehr helfen kann.
Hier mache mich zum Himmel klug
Und frei vom schnöden Selbstbetrug.

127

Mel. 67.

1 Du eitle Jugend wimm're heut'
Ein Klaglied in die Luft,
Entreiße dich der Eitelkeit
Und weine an der Gruft;
Ein todter Jüngling lieget hier,
O höre, wie er mir und dir
Mit blassen Lippen ruft.

2 Komm', Jugend, schaue mich im Tod,
Und denk': so werd' auch ich;
Kein jugendliches Morgenroth,
Kein Alter rettet dich.
Denkt deine stolze Brust, sie sei
Noch lange vor dem Tode frei,
So komm' und schaue mich.

128

Mel. 75.

1 Hier stand ein Mensch, hier fiel er nieder,
Ihr faulen Schläfer wachet heut';
Ein Schrecken fährt durch eure Glieder,
Der Schrecken einer Ewigkeit.
Gott steht auf einer Mitternacht
Und seine Donner rufen: Wacht!

2 O Gott, wer kann dies Wort ertragen:
Gesund und todt, gesund und todt!
Laut, wie die Wetter niederschlagen,
Verwüstend, wie der Sturmwind droht,
Erst sündigen, dann todt; o Schwerdt,
Das zweifach-schneidend mich durchbohrt!

3 Das kurzgesteckte Ziel der Tage
Ist siebenzig und achtzig Jahr,
Ein Inbegriff von Müh' und Plage,
Auch wenn es noch so köstlich war;
Geflügelt eilt mit uns die Zeit
In eine lange Ewigkeit.

4 Indessen senket euch, ihr Blicke,
In dieses Todten Gruft hinein;
Vielleicht im nächsten Augenblicke
Kann ich, wie er, des Todes sein;
Drum, Jesu, schenke mir noch heut'
Die Tugend kluger Wachsamkeit.

129 Mel. 67.

1 Gerechter Gott! Vor dein Gericht
Muß alle Welt sich stellen,
Und sich vor deinem Angesicht
Ihr Urtheil lassen fällen.
Du schau'st von deinem hohen Thron,
Ohn' alles Anseh'n der Person,
Auf alle Menschenkinder.

2 Der Untergang der ersten Welt,
Die aus der Art geschlagen,
Das Feuer, das auf Sodom fällt,
Egyptens lange Plagen
Und andre Wunder deiner Macht
Sind Zeugen, wenn dein Zorn erwacht,
Wie du nach Werken lohnest.

3 Bleibt hier viel Böses unbestraft,
Viel Gutes unbelohnt,
So kommt ein Tag der Rechenschaft,
Der keines Sünders schont;
Da wird sich die Gerechtigkeit,
Die Jedem die Vergeltung beut,
Am herrlichsten beweisen.

130 Mel. 5.

1 Demuth ist die schönste Tugend,
Aller Christen Ruhm und Ehr',
Denn sie zieret unsre Jugend,
Und das Alter noch viel mehr;

Pflegen sie nicht auch zu loben,
Die zu großem Glück erhoben,
Sie ist mehr als Gold und Geld
Und was herrlich in der Welt.

2 Siehe, Jesu war demüthig,
Er erhob sich selbsten nicht;
Er war freundlich, liebreich, gütig,
Wie uns Gottes Wort bericht't.
Man befand in seinem Leben
Gar kein Prangen und Erheben;
Drum spricht er zu mir und dir:
Lerne Demuth doch von mir.

3 Wer der Demuth ist beflissen,
Ist bei Jedermann beliebt;
Wer da nichts will sein und wissen,
Der ist's, dem Gott Ehre giebt.
Demuth hat Gott stets gefallen,
Sie gefällt auch denen Allen,
Die auf Gottes Wegen geh'n
Und in Jesu Liebe steh'n.

4 Demuth machet nicht verächtlich,
Wie die stolze Welt ausschreit,
Wenn sie frech und unbedächtlich
Die Demüthigen anspeit.
Stolze müssen selbst gestehen,
Wenn sie Fromme um sich sehen,
Daß doch Demuth edler ist,
Als ein frecher, stolzer Christ.

5 Demuth bringet großen Segen
Und erlanget Gottes Gnad';
An ihr ist gar viel gelegen,
Denn wer diese Tugend hat,
Der ist an der Seel' geschmücket
Und in seinem Thun beglücket;
Er ist glücklich in der Zeit,
Selig auch in Ewigkeit.

6 Diese edlen Demuthsgaben,
So da sind des Glaubens Frucht,
Wird ein jeder Christe haben,
Welcher sie von Herzen sucht.
Wo der Glaub' wird angezündet,
Da ist Demuth auch gegründet;
Glaube, Hoffnung, Demuth, Lieb'
Kommt aus Gottes Geistestrieb.

7 Ich will auch demüthig werden,
Demuth macht das Herze rein;
Es soll Demuth in Geberden,
Demuth soll im Herzen sein,
Demuth gegen meine Freunde,
Demuth gegen meine Feinde,
Demuth gegen meinen Gott,
Demuth auch in Kreuz und Spott.

8 Auf die Demuth folget Wonne,
Gottes Gnade in der Zeit,
Und dort bei der Freudensonne
Friede, Ruh' und Seligkeit.
Da wird Demuth herrlich prangen
Und die Ehrenkron' erlangen;
Was man hier gering geacht't,
Leuchtet dort in Himmelspracht.

131

Mel. 67.

1 Für solche Wohlthat wollen wir,
Wie liebe Kinder müssen,
Von ganzem Herzen danken dir,
Und uns're Mahlzeit schließen
Mit einem Dank- und Lobgedicht;
O treuer Gott, verschmäh es nicht,
Laß es dir wohlgefallen.

2 Wie groß ist deine Freundlichkeit
Wie herrlich deine Güte,
Die da versorgt zu jeder Zeit
Den Leib und das Gemüthe.

O Lebensfreund, du Menschenlust,
Hast für uns Alle Rath gewußt
Und uns sehr wohl gelabet.

132

Mel. 87.

1 Fort, ihr Glieder und Gespielen,
Und wer sonst den Bränt'gam liebt;
Seht, es kommt der Freund im Kühlen—
Wohl dem, der ihn nicht betrübt.
Seine Liebe, Angst und Schmerz
Bricht sein liebstes Jesu-Herz;
Drum will er mit Nachdruck eilen
Und sich gar nicht mehr verweilen.

2 Muß man gleich auf ihn noch warten,
O so ist's der Müh' wohl werth,
Weil er in dem Kreuzes-Garten
Uns das höchste Glück bescheert.
O drum lasset uns aufstehen
Und mit ihm von hinnen gehen,
Auf daß auch die Welt erkenne,
Daß man sich von dir nicht trenne.

3 Sollten wir uns noch versäumen,
Da die Mitternacht schier da,—
Sollten wir noch schlafend träumen,
Da der Bräutigam so nah',—
Sollten wir's nicht hören denn,
Daß so viel Posaunen geh'n!
Ach, der Himmel und die Erden
Rufen, daß wir munter werden.

4 Jesus will mit Eilen kommen,
Unser Freund zu Mitternacht,
Zu der kleinen Zahl der Frommen,
Deren Herz im Glauben wacht;
Aber auch als wie ein Dieb
Denen, die in fremder Lieb',
Fremder Buhlschaft, falschem Leben
Sich der Weichlichkeit ergeben.

5 Kann die Liebe des Geliebten,
Unser Herz erweichen nicht,
O! so müssen die Betrübten
Bringen traurigen Bericht,
Daß wir lieber stille steh'n,
Als ein wenig weiter geh'n,
Wo man nach gesalbtem Sterben
Soll ein ewig's Leben erben.

6 Selbst die Schläfrigkeit bekennet,
Daß die Mitternacht nicht weit,
Und wer sich kaum gläubig nennet,]
Spricht: Es ist die letzte Zeit!
Welt und Abgrund haben Krieg,
Und der Herr allein giebt Sieg
Denen, die mit Fleh'n und Beten
Vor den Thron der Gnade treten.|

133

Mel. 67.

1 Gottlob, mein Leben ist vollbracht,
Das Kreuz ist überwunden;
Ich wünsch' euch Allen gute Nacht,—
Ich hab' Erlösung funden;
In meines Herren Jesu Tod
Hoff' ich erlöst zu sein von Noth,
Wenn ich euch wieder sehe.

2 Hier hatt' ich manche lange Nacht
Voll Trübsal und voll Plage,
Doch hat's der Herr sehr gut gemacht,
Er hat erhört mein' Klage,
Er hat mich so weit unverletzt
Ins Land der Ewigkeit versetzt;
Mein Leib geht nun zur Ruhe.

3 Gut' Nacht, mein' Kinder und mein Weib,
Gut' Nacht, Freund' und Verwandte!
Ich geh' ins Land der Ewigkeit,
Allwo auch viel' Bekannte

Schon vor mir hingekommen, ein,
Allwo kein Sterben mehr wird sein,
Wo auch kein Tod zu finden.

4 Drum mag die Erde meinen Leib
Nun wieder an sich ziehen;
Ich geh' ins Land der Ewigkeit,
Ich kann dem nicht entfliehen,
Was mir von meinem Gott bestimmt,—
Der Geist sein'n Ursprung wieder find't;
Der Herr woll' ihn bekleiden.

134

Mel. 67.

1 Ihr Freunde Jesu allzumal,
Die ihr thut seinen Willen,
Die ihr einst sollt des Himmels Saal
Mit seinen Jüngern füllen,
O Brüder, wacht! O Schwestern wacht!
Es eilt heran die Mitternacht,
Mit Oel füllt eure Lampen.

2 Es ist die Stund' gerückt heran,
Die uns von hier thut scheiden;
Kommt betet All', daß Jesus dann
Uns Alle woll' begleiten
Mit Gnaden nach bestimmtem Ort,
Uns stets beschütz' der Seelenhort,
Und uns einst selig sammle.

3 Israels Wächter, rufet laut
Auf Zions hohen Mauren;
Gott hat sein Wort euch anvertraut,
Weil er thut höchst bedauren,
Daß so viel Seelen irre geh'n
Und ihren Jammerstand nicht sehn,—
Blast laut Zions Posaunen

4 O Jugend, so den Lilien gleich,
Mit Rosenfarb' vermenget,
Du weißt nicht, wer schon morgen bleich

Mit kaltem Tode ringet;
Ach, spare deine Buße nicht,
Gedenke, daß dein Heiland spricht:
Der mein Wort hält, mich liebet.

5. Ihr, die ihr Gottes Willen wißt,
Und euch ihm nicht ergebet,
Und derowegen täglich müßt
In steter Unruh' schweben,
Ach, kommt, ergebt euch eurem Freund,
Kommt, seht, wie gut es Jesu meint,
Sonst wird die Seel' nicht stille.

135

Mel. 67.

1 Wo soll ich hin? Wer hilfet mir?
Wer führet mich zum Leben?
Zu Niemand, Herr, als nur zu dir
Will ich mich frei begeben.
Du bist's, der das Verlorne sucht,
Du segnest das, so war verflucht;
Hilf, Jesu, dem Elenden.

2 Herr, meine Sünden ängsten mich,
Der Todesleib mich plaget;
O Lebens-Gott, erbarme dich!
Vergieb mir, was mich naget.
Du weißt es wohl, was mir gebricht,
Ich weiß es auch und sag' es nicht;
Hilf, Jesu, dem Betrübten.

3 Du sprichst, ich soll mich fürchten nicht,
Du rufst: Ich bin das Leben!
Drum ist mein Trost auf dich gericht't,
Du kannst mir Alles geben;
Im Tode kannst du bei mir steh'n,
In Noth als Herzog vor mir geh'n;
Hilf, Jesu, dem Zerknirschten.

4 Ich thue nicht, Herr, was ich soll,
Wie kann es doch bestehen?

Es drücket mich, das weißt du wohl,
Wie wird es endlich gehen?
Elender ich! wer wird mich doch
Erlösen von dem Todesjoch?
Ich danke Gott durch Christum.

136

Mel. 87.

1 Wohl dem Menschen, der nicht wandelt
In gottloser Leuten Rath;
Wohl dem, der nicht unrecht handelt,
Noch tritt auf der Sünder Pfad, —
Der der Spötter Freundschaft fleucht
Und von ihr'n Gesellen weicht,
Der hingegen herzlich ehret,
Was uns Gott vom Himmel lehret.

2 Wohl dem, der mit Lust und Freude
Das Gesetz des Höchsten treibt,
Und hier, als auf süßer Weide,
Tag und Nacht beständig bleibt, —
Dessen Segen wächst und blüht,
Wie ein Palmbaum, den man sieht,
An dem Wasser an den Seiten
Seine frischen Zweig' ausbreiten.

3 Also, sag' ich, wird auch grünen,
Der in Gottes Wort sich übt,
Luft und Sonne wird ihm dienen,
Bis er reiche Früchte giebt, —
Seine Blätter werden alt
Und doch niemals ungestalt;
Gott giebt Glück zu seinen Thaten,
Was er macht, muß wohl gerathen.

4 Aber wen die Sünd' erfreuet,
Mit dem geht's viel anders zu,
Er wird wie die Spreu zerstreuet
Von dem Wind im schnellen Nu.

Wo der Herr sein Häuflein richt't,
Da bleibt kein Gottloser nicht;
Summa, Gott liebt alle Frommen,
Und wer bös ist, muß umkommen.

137 Mel. 38.

1 O Jerusalem, du Schöne,
Da man Gott beständig ehrt,
Und das englische Getöne:
Heilig! heilig! heilig! hört,
Ach, wann komm' ich doch einmal
Hin zu deiner Bürger Zahl.

2 Ich muß noch in Mesechs Hütten,
Unter Kedars Strengigkeit,
Da schon mancher Christ gestritten,
Führen meine Lebenszeit,
Da der herbe Thränen-Saft
Oft verzehrt die beste Kraft.

3 Ach, wie wünsch' ich dich zu schauen,
Jesu, liebster Seelen-Freund,
Baldigst in des Salems Auen,
Wo man nimmer klagt, noch weint,
Sondern in dem höchsten Licht
Schauet Gottes Angesicht.

4 Komm' doch, führe mich mit Freuden
Aus Egyptens Uebelstand,
Hol' mich heim nach vielem Leiden
In das himmlisch' Vaterland,
Dessen Ström' mit Milch und Wein
Werden angefüllet sein.

5 O der auserwählten Stätte!
O der seligen Revier'!
Ach, daß ich doch Flügel hätte,
Mich zu schwingen bald von hier
Nach der neu erbauten Stadt,
Welche Gott zur Sonne hat.

6 Soll ich aber länger bleiben
Auf dem ungestümen Meer,
Da mich Wind und Wellen treiben
Durch so manches Leid-Beschwer,
Ach, so laß in Kreuz und Pein
Hoffnung meinen Anker sein.

7 Sodann werd' ich nicht ertrinken,
Ich behalt' den Glaubensschild;
Christi Schifflein kann nicht sinken,
Wär' das Meer auch noch so wild, —
Obgleich Mast und Segel bricht,
Läßt doch Gott die Seinen nicht.

138

Mel. 11.

1 Nun bringen wir den Leib zur Ruh'
Und decken ihn mit Erde zu,
Der Leib, der nach des Schöpfers Schluß
Zu Staub und Erde werden muß.

2 Er bleibt nicht immer Asch' und Staub,
Nicht immer der Verwesung Raub;
Er wird, wenn Christus einst erscheint,
Mit seiner Seele neu vereint.

3 Hier, Mensch, hier lerne, was du bist, —
Lern' hier, was unser Leben ist;
Nach Sorge, Furcht und mancher Noth
Kommt endlich noch zuletzt der Tod.

4 Schnell schwindet unsre Lebenszeit,
Auf's Sterben folgt die Ewigkeit;
Wie wir die Zeit hier angewandt,
So folgt der Lohn aus Gottes Hand.

5 O sich'rer Mensch, besinne dich,
Tod, Grab und Richter nahen sich;
In Allem, was du denkst und thust,
Bedenke, daß du sterben mußt.

139

Mel. 51.

1 Merk', Seele, wohl dies Gnadenwort,
Wenn Jesus winkt, so geh';
Wenn er dich zieht, so eile fort, —
Wenn Jesus hält, so steh'.

2 Wenn er dich lobet, bücke dich, —
Wenn er dich liebt, so ruh';
Wenn er dich aber schilt, so sprich:
Ich brauch's, Herr, schlage zu.

3 Wenn er dich aber brauchen will,
So steig' in Kraft empor;
Ist Jesus in der Seele still,
So nimm dir auch nichts vor.

4 Kurz, liebe Seel', dein ganzes Herz
Sei von dem Tage an,
Bei Schmach, bei Mangel und bei Schmerz
Dem Lamme zugethan.

140

Mel. 51.

1 Wie bist du mir so innig gut,
Mein Hoherpriester du;
Wie theu'r und kräftig ist dein Blut,
Es setzt mich stets in Ruh'.

2 Wenn mein Gewissen zagen will
Vor meiner Sündenschuld,
So macht dein Blut mich wieder still,
Setzt mich bei Gott in Huld.

3 Es giebet dem bedrückten Sinn
Freimüthigkeit zu dir,
Daß ich in dir zufrieden bin,
Wie arm ich bin in mir.

4 Hab' ich gestrauchelt hier und da,
Und will verzagen fast,
So spür' ich dein Versöhn=Blut nah,
Das nimmt mir meine Last.

5 Es sänftigt meinen tiefen Schmerz
Durch seine Balsamskraft;
Es stillet mein zerstörtes Herz
Und neuen Glauben schafft.

6 Da kriechet dann mein blöder Sinn
In deine Wunden ein;
Da ich dann ganz vertraulich bin,
Mein Gott, wie kann es sein!

7 Kommt, groß' und kleine Sünder, doch,
Die ihr mühselig seid,
Dies liebend Herz steht offen noch,
Das euch von Sünd' befreit.

141

Mel. 80.

1 Wo soll ich fliehen hin,
Weil ich beschweret bin
Mit viel'n und großen Sünden?
Wo soll ich Rettung finden,
Wenn alle Welt herkäm',
Mein' Angst sie nicht wegnähm'.

2 Dein Blut, der edle Saft,
Hat solche Stärk' und Kraft,
Daß auch ein Tröpflein kleine
Die ganze Welt könnt' reine,
Ja gar aus Teufels Rachen
Frei, los und ledig machen.

142

Mel. 55.

1 Kommt, ihr überzeugte Herzen,
Kommt zu Jesu, kommt geeilt,
Denn es macht euch doch nur Schmerzen,
Wenn das Herz ihr länger theilt.

2 Schämt euch nicht, euch zu bekennen
Zu der kleinen Christenschaar;
Christi Kreuz gern auf sich nehmen,
Macht die Seinen offenbar.

3 Denn es ist doch besser leiden
Hier Verachtung, Hohn und Spott,
Als in alle Ewigkeiten
Abgeschieden sein von Gott.

143

Mel.: Wer nur den lieben Gott rc. (75)

1 Ich kann Jesu frei bekennen
Auch mitten in der bösen Schaar,
Und wenn sie mich auch Heuchler nennen,
So kränkt mir dieses doch kein Haar;
Ja, ich bin dabei Trostesreich,
Denn so werd' ich dem Meister gleich.

2 Der Gnadenstand ist unbeschreiblich,
Daß ich ihn nicht besingen kann;
Ach, Manchem ist es ja unglaublich,
Der sieht es wohl für Prahlen an.
Nein, glaubt, es macht mein schwacher Mund
Euch nicht einmal die Hälfte kund.

3 Ich gäbe nun für tausend Welten
Nicht diese theure Gnade hin;
Was können Erdengüter gelten,
Da ich ein Himmelsbürger bin;
Dort geht mein rechter Glanz erst an,
Wo mir kein Tod mehr schaden kann.

144

Mel. 24.

Salb' uns mit deiner Liebe,
O Weisheit, durch und durch,
Daß deine süßen Triebe
Vertreiben alle Furcht,
Und wir dich in uns sehen,
Vollkommen auferstehen,
Wie du warst vor der Zeit.

145

Mel. 70.

1 Wir haben uns verbunden
Zur Himmelsbürgerschaft;
Um Christi Blut und Wunden,
Gott gieb uns Muth und Kraft.
Wir gehen Hand an Hand
Durch dieses Weltgetümmel,
Und ringen nach dem Himmel,
Dem wahren Vaterland.

2 Mit Gott vereinigt werden,
Sei unser höchstes Ziel;
Drum lassen wir die Erden
Mit ihrem Kinderspiel.
Wenn wir im Seelengrund
Nur seine Wahrheit spüren,
Dann lassen wir uns führen,
Er macht den Weg uns kund.

146

Mel.: Ringe recht, wenn &c. (55)

1 Jesu nur allein zu lieben,
Der für uns gestorben ist,
Sich um ihn allein betrüben,
Kannst du das, mein lieber Christ?

2 O, das bringt dir ewig Wonne
Und durchsüßt der Seele Grund;
Dir geht auf die Lebenssonne
Und erfreut dich alle Stund'.

3 Ach, wer kann den Strom beschreiben,
Der die Seel' mit Lieb' durchdringt;
Wo mag Durst und Hunger bleiben,
Da die Quell' im Herz' entspringt.

4 Niemand hat's noch ausgegründet,
Ob er noch so hoch gelehrt,
Was die Seel' in Jesu findet,
Die der Welt den Rücken kehrt.

5 Ewig kann sie sich erfreuen
In dem süßen Element;
Dieses wird sie nie gereuen,
Ob sie gleich die Welt verhöhnt.

6 Selig kann sie sein im Leben,
Selig in der Todesstund';
Selig's Lob wird sie anheben
Hier und dort mit vollem Mund'.

147

Mel. 35.

1 Mein Gemüth erfreuet sich,
Jesu, wenn ich denk' an dich;
Mein betrübter Sinn und Muth
Findet Trost in deinem Blut.

2 Wenn ich meinen Jesum seh'
Und in großen Sorgen steh',
So erwallet mein Gemüth,
Jesulein, von deiner Güt'.

3 Rühren nicht die Vögelein
Morgens ihre Züngelein;
So geschwind der Tag anbricht,
Lassen sie das Danken nicht.

4 Mensch, o Mensch, du Ebenbild,
Zeige dich doch nicht so wild;
Sorgest nur dein Lebenlang
Für die Kleider, Speis' und Trank.

5 Denke doch an jenen Tag,
Da man ewig leben mag,
Mit den Kleidern angethan,
Die Niemand zerreißen kann.

6 Diese Kleider, solche Zier,
Christus ist das Hülfspanier,
So er uns aus Lieb' erwarb,
Da er an dem Kreuze starb.

148

Mel. 55.

1 Wenn doch alle Seelen wüßten,
Jesu, daß du freundlich bist,
Und der Zustand wahrer Christen
Unaussprechlich herrlich ist.

2 Ach, sie würden bald mit Freuden
Aus der Weltgemeinschaft geh'n,
Und bei Jesu Blut und Leiden
Fest und unbeweglich steh'n.

149

Mel. 55.

1 Möchten's Christen recht erwägen,
Was im Kreuz für Nutzen liegt,
O sie liefen ihm entgegen,
Trügen's willig und vergnügt.

2 Denn gleich wie das Gold im Feuer
Wird von Schlacken rein gemacht,
Wenn es soll hernachmals theuer
Und recht köstlich sein geacht't.

3 Also muß ein Christ auf Erden
Leben in dem Kreuzes-Reich,
Wenn er soll recht tüchtig werden
Zu dem ew'gen Himmelreich.

4 Denn wer hier sucht gute Tage,
Taugt zum Jünger Jesu nicht;
Schmach, Verfolgung, Noth und Plage
Dulden, das ist Christenpflicht.

5 Jesus ist den Weg gegangen
Gleich von seiner Kindheit an,
Bis er ward ans Kreuz gehangen;
Darum folg' ich dieser Bahn.

150

Mel. 51.

1 Was mich auf dieser Welt betrübt,
Das währet kurze Zeit;
Was aber meine Seele liebt,
Das bleibt in Ewigkeit.

2 Drum fahr', o Welt,
Mit Ehr' und Geld
Und deiner Wollust hin;
In Kreuz und Spott
Kann mir mein Gott
Erquicken Herz und Sinn.

151

Mel. 51.

1 Wer will mit uns nach Zion geh'n,
Wo Christus selbst uns weid't,
Wo wir um seinen Thron her steh'n
In höchst verklärter Freud';

2 Wo der Märtyrer große Zahl
In lauter Prangen steh'n,
Und die Propheten allzumal,
Auch die Apostel steh'n;

3 Wo wir so manche schöne Schaar
Dort werden treffen an,
Wo sie erzählen wunderbar,
Was Gott für sie gethan.

4 Ach Gott, was wird für Freude sein
In jenem Land und Ort,
Da wo kein Tod, noch Schmach, noch Pein
Wird herrschen fort und fort.

5 Dort wird die kleine Zionsschaar,
Die hier nicht war erkannt,
Gott für sich selbsten stellen dar
In ihrem Vaterland.

6 Ach Gott, wann wird das frohe Jahr
Doch endlich brechen ein,
Daß Zions vielgeliebte Schaar
Im Triumph ziehet heim?

152

Mel. 11.

1 Ihr Zions-Helden, auf zum Streit,
Und machet euch in Eil' bereit;
Der Feind ist da mit seiner List
Und fällt, wer träg' und schläfrig ist.

2 Paulus, ein wohlgeübter Held,
Lehrt, wie man sich in Ordnung stellt,
Zeigt auch die Waffen deutlich an,
Womit ein Jeder siegen kann.

3 Der Lendengurt sei Wahrheitslieb'
Den Glauben man zum Brustschild üb';
Auf's Haupt den Helm der Hoffnung setzt,
So bleibt man immer unverletzt.

4 Seid nicht verzagt, Immanuels-Leut',
O kämpfet tapfer in dem Streit;
Christus, der Löw' aus Juda Stamm,
Geht selbst im Kampfe vorne an.

5 Es ist nun bald der Krieg vorbei,
Dann werden wir auf ewig frei
Von allen Kämpfen in der Zeit,
Und siegen mit in Ewigkeit.

6 Ein jeder Sieger dann erlangt
Die Ehrenkron' aus Gottes Hand,
Und auch zur ew'gen Freude beut
Den Himmel voll von Seligkeit.

153

Mel.: Ringe recht rc. (55)

1 Diese Welt gering zu schätzen,
Ist der Christen theure Pflicht, —
Sich in Jesu Lob ergötzen,
Ist was uns die Ruh' verspricht.

2 Wer die Ruh' des Fleisches sucht,
Ist noch weit vom wahren Grund;
Denn die Trägheit ist verflucht,
Macht Gott durch Jer'miah kund.

3 Ach, wie viele sind Salzsäulen
Worden an dem Himmelsweg,
Daran manche sich verweilen
Und so leichtlich werden träg.

4 Ach, wie viele sind berufen,
Aber wenig auserwählt;
Fünfe waren nur die Klugen,
Von den Zehen abgezählt.

5 Ach, erwägt es, liebe Brüder,
Schmücket eure Lampen wohl,
Tödtet eure bösen Glieder,
Werdet Gottes Liebe voll.

6 So wird euer Muth nicht sinken,
Eure Lichter bleiben hell,
So könnt ihr mit Freuden trinken
Aus der reinen Himmelsquell'.

154

Mel. 70.

1 Ich will mich nun vergleichen
Mit einem Schiff im Meer;
Wann werd' ich doch erreichen,
Was ich so sehr begehr',
Nämlich des Himmels Pfort';
Denn mir wird gar zu lange,
Und oft in Stürmen bange,
Bis ich erreich' den Ort.

2 Es fährt durch Sturm und Wellen
Mein schwaches Schifflein hin,
Daß ich in meiner Seelen
Gar oft bekümmert bin;

Doch werd' ich nicht verzagt,
Zu Zeiten kann ich singen, —
Es wird mir noch gelingen,
Ob ich wohl jetzt geplagt.

3 Mein Compaß ist die Bibel,
Die weiset mich zu Gott;
Sie ist ein heller Spiegel
Und Fernglas in der Noth.
Mein Mastbaum heißt Verstand,
Die Segel sind Verlangen,
Die an der Liebe hangen, —
Gebet sie fest anspannt.

4 Das Ruder ist der Wille,
Der Glaube lenket ihn;
So geht mein Schifflein stille
Durch die Gefahren hin,
Da guter Wind drein bläst.
Des Herren Geist mich treibet
Und mir das Glück verschreibet;
Bald werde ich erlöst.

5 Bald kommt mein Schiff in 'n Hafen,
Dann werf' ich Anker aus;
Kein Sturm mich kann wegraffen,
Wenn ich ins Vaterhaus
Einmal bin eingekehrt.
Auf Gott will ich dann hoffen,
Ob Todesangst mich 'troffen,
Mein Schiff doch glücklich fährt.

6 Mich dünkt, ich seh' im Glauben
Des Himmels schöne Pfort',
Dort kann kein Feind mehr rauben
In jenem festen Ort;
Vom Land der Sklaverei
Ich Abschied hab' genommen,
Und werde bald hin kommen,
Wo man ist ewig frei.

155

Mel. 38.

1 Werde Licht, du Volk der Heiden,
Werde Licht, Jerusalem,
Dir geht auf ein Glanz der Freuden
Vom geringen Bethlehem;
Er, das Licht und Heil der Welt,
Christus hat sich eingestellt.

2 Nun wir eilen mit Verlangen,
Dich zu ehren, sind bereit,
Dich, Messias, zu empfangen;
Zeig' uns deine Herrlichkeit,
Unsre Kniee beugen sich,
Unser Glaub' umfasset dich.

156

Mel. 15.

1 Es ist die letzte Stunde,
Ach, Seelen, wachet auf!
Die Welt geht bald zu Grunde,
Am Ende ist ihr Lauf.
Wollt ihr noch lange schlafen,
Der Bräutigam ist nah';
Greift nach den Seelen-Waffen
Und ruft: Halleluja!

2 Umgürtet eure Lenden,
Brennt eure Lampen an,
Laßt euch nicht mehr abwenden
Wohl von der rechten Bahn;
Weil ihr einmal getreten
Seid auf die rechte Straß',
So laßt nicht nach im Beten
Und Fleh'n ohn' Unterlaß.

3 Denn bald so wird erscheinen
Der Herr und gute Hirt',
Wird rufen: Kommt, ihr Meinen,
Und schauet meine Würd';

Empfangt das Reich der Ehren,
Wie's euch verheißen ist,
Jetzt kann's euch nicht mehr wehren
Des Satans Trug und List.

4 Weil nun die Stund' vorhanden,
Die Noth auch bricht herein,
Und gar in allen Landen
Der Antichrist im Schein
Die Oberhand genommen
Und Christi Lehr' verkehrt,
So wird der Herr bald kommen
Und retten seine Heerd'.

5 Da werden sich erst freuen
Die wahren Schäfelein,
Die hier als die Getreuen
Gehalten fest und rein
Bei Christi Lehr' und Leben,
Im Kreuz und auch in Leid,
Die werden ewig schweben
In himmelischer Freud'.

6 Nun sprechen wir das Amen,
Herr Jesu, komm' dann bald,
Laß dein Lieb' in uns flammen,
Wirk' in uns dein' Gestalt,
Und führ' uns in dein Reiche,
Wo lauter Ruh' und Fried', —
Da woll'n wir allzugleiche
Recht loben deine Güt'.

157

Mel. 67.

1 Herr, deine Treue ist so groß,
Daß wir uns wundern müssen;
Wir liegen vor dir arm und bloß
Zu deinen Gnaden-Füßen, —
Die Bosheit währet immerfort,
Und du bleibst doch der treue Hort,
Und willst uns nicht verderben.

2 Die Sünde nimmet überhand,
Du siehest selbst die Schmerzen;
Die Wunden sind dir wohl bekannt
Der sehr verkehrten Herzen, —
Die Schulden nehmen täglich zu,
Es haben weder Rast noch Ruh',
Die dir den Rücken kehren.

3 Erbarme dich, o treuer Gott,
Der du die Welt geliebet, —
Die Welt, die ganz in Sünd' und Tod,
In Irrthum dich betrübet;
Gieb deinem werthen Worte Kraft,
Daß es noch in den Herzen haft',
Die hart sind, wie die Felsen.

158

Mel. 51.

1 Kommt, Brüder, kommt, wir eilen fort
Nach Neu-Jerusalem;
Vermerkt ihr nicht die goldne Pfort',
Die dorten vor euch glimmt?

2 Stracks eure Augen wendet hin,
Folgt Jesu treuer Lehr';
Halt' Wachen, Beten in dem Sinn',
So fällt die Reis' nicht schwer.

3 Hier ist ein' große Wilderniß,
Da müssen wir noch durch, —
Da schmeckt des Himmels Manna süß;
Ach, werdet nur nicht murr'sch.

4 Bald landen wir am Jordan an,
Der an der Stadt hin läuft;
Wer Glauben hält, darüber kann,
Das Wasser selbst ihm weicht.

5 Wir stimmen Mosis Lobgesang
Auf Jordans Ufer an,
Und auch des Lammes Triumphlied
Im süß'sten Jubelton.

6 Dort liegt die goldne Himmelsstadt,
Wo Alles springt und fleucht,
Die lauter goldne Gassen hat,
Und Christus sie beleucht't.

7 O schönste Stadt, o goldne Sonn',
Die dort darüber liegt, —
Hab' ich ja nur ein'n Blick davon,
Mein Herz und Alles fliegt.

8 Ach, wär' ich dort, ach, ständ' ich schon
Bei solcher schönen Schaar,
Die dort vor Gott und seinem Thron
Stets schwinget sich empor.

9 Dort ist ihr Kummer, Noth und Leid
Auf ewig abgewandt, —
Dort tragen sie ein weißes Kleid
Und Palmen in der Hand.

10 Dort singen sie ja immerdar
Die schönste Melodie,
Die niemals je gesungen war
Im ganzen Leben hie.

159

Mel. 5.

1 Einen Tag im Himmel leben
Freuet mehr, als tausend hier;
Sollt' ich an der Erde kleben,
Nein, vor dieser ekelt mir.
Könnt' ein Mensch auch tausend Jahre
Hier in eitler Freude sein,
Wär' es gegen jene wahre
Doch fürwahr nur eine Pein.

2 Hier ist Seufzen, hier sind Schmerzen,
Tausendfältiger Verdruß,
Und kein Mensch freut sich von Herzen,
Der den Tod befürchten muß.

Aber dort sind keine Thränen,
Noch ein Leid, noch ein Geschrei,
Und der Tod kommt allen Denen,
Die dort leben, nicht mehr bei.

3 Ewig währet da die Wonne,
Ewig in der Gottesstadt,
Die die Herrlichkeit zur Sonne
Und das Lamm zur Leuchte hat.
Jetzt noch kann's kein Herz erkennen,
Wie man Ewigkeiten mißt,
Noch ein Mund die Größe nennen
Die bei solcher Freude ist.

4 Gott zu schauen, Gott zu dienen,
Das ist ihre Lust allein;
Denn er selber, Gott mit ihnen,
Wird ihr Gott auf ewig sein.
Herr, entzünde mein Verlangen,
Zieh' auf Erden meinen Sinn,
Nur dem Himmel anzuhangen,
Bis ich ewig freudig bin.

160

Mel. 70.

1 Ich bin ein armer Pilger
Und reise durch die Zeit;
Ach, Jesu, mach' mich klüger
Zu meiner Seligkeit.
Du hast gemacht die Bahn,
So komm' ich nun gegangen;
Ach, sieh' doch mein Verlangen
Und ziehe mich hinan.

2 Die Welt ist voll Gefahren,
Viel Feinde sind darin,
Die keine Mühe sparen,
Zu ändern meinen Sinn,
Da ich mich aufgemacht,
Nach Zion hin zu wandern;
Ach, wär' ich bei den Andern,
Die schon die Reis' vollbracht.

3 Doch ich muß auch die Proben
Hier unten halten aus;
Denn wer sein will erhoben
Dort in des Vaters Haus,
Muß tragen hier sein Kreuz;
Ja, auch mit ihnen kämpfen,
Die Feinde alle dämpfen,
Sammt böser Lüste Reiz.

4 Nun will ich's munter wagen
Und reisen weiter fort;
Warum sollt' ich verzagen?
Mich tröst't des Herren Wort.
Es schadet mir doch nicht,
Daß meine Reis' beschwerlich
Und auch mein Weg gefährlich,
Mein Gott mir Muth zuspricht.

5 Auch hab' ich Reis'gefährten,
Das muntert mich sehr auf,
Geduldig in Beschwerden
Zu eilen fort im Lauf
Nach jener Gottesstadt
Und süßen Ewigkeiten,
Wo himmelische Freuden
Uns ewig machen satt.

6 O kommt denn, liebe Brüder
Und Schwestern allesammt,
Erhebet die Gemüther
Nach unser'm Vaterland.
Am Ende ist die Kron'
All' Denen aufbewahrt,
Die treulich ausgeharrt
Durch Trübsal, Spott und Hohn.

7 Schon hier auf unsrer Reise
Durch dieses Thränenthal
Essen wir Seelenspeise,
Die von des Himmels Saal

Zu uns herab gesandt,
Uns Pilger zu erquicken,
Daß weiter wir fortrücken
Zu dem Erhöhungsstand.

8 Erst droben in dem Himmel
Ist Freude ohne Leid,
Dort wird kein Weltgetümmel
Stören die Seligkeit.
Ach süße Seelenruh',
O himmelisches Leben,
Worin die Geister schweben, —
Bald kommen wir dazu.

161

Mel. 70.

1 Kommt, Menschen, laßt uns sehen,
Ob wir im rechten Weg
Und ob wir richtig gehen
Den schmalen Lebenssteg;
Denn wichtig ist die Reis',
Und sind Gefährlichkeiten
Zu diesen unsern Zeiten, —
Wer wollt' nicht werden weis'?

2 Zwar Jeder pflegt zu denken,
Er hab' den rechten Pfad;
Gott will Gewißheit schenken,
Und das durch freie Gnad'.
Denn der bemühet ist,
Zu fliehen alle Sünden,
Der wird auch wahrlich finden
Der Wahrheit Weg und Licht.

3 Wohl ist ein falsches Hoffen
Der Narren schlechtes Theil;
Gar übel ist's getroffen,
Wenn man der Seelen Heil
Nicht schafft nach rechter Art,
Und geht verkehrte Wege
Der Ewigkeit entgegen,
Bis man zur Hölle fahrt.

4 Nun auf die Wege tretet,
Und nach dem guten fragt;
Wie ein Prophet geredet,
Wandelt darin, er sagt:
So ruhet eure Seel',
Doch müßt ihr erst drauf kommen,
Dann könnt ihr mit den Frommen
Rufen Immanuel.

5 Es glänzet der Gerechten
Ihr Pfad gleich einem Licht;
Ach seht, wie Gottes Knechten
Hier thun mit Freud' ihr' Pflicht, —
Auch unter Kreuz und Schmach
Sieht man sie reisen weiter,
Und folgen ihrem Leiter,
Bis auf den vollen Tag.

6 Hierher! dies ist die Straße,
Darauf die Christen geh'n;
Ein Jedes doch Muth fasse,
Acht' nicht der Welt ihr Schmäh'n.
Weicht nicht zur Rechten ab,
Kehrt ja auch nicht zur Linken, —
Fang' doch keins an zu hinken
Im Weg' am Wanderstab.

7 Denn dieser Weg, der leitet
Durch viele Trübsal hin;
Im Kreuz wird man bereitet
Zum ewigen Gewinn.
Bald endigt sich die Bahn
In himmelischen Freuden,
Da bleibt zurück das Leiden
Im schönen Canaan.

162

Mel. 11.

1 Den Weisen schien ein neuer Stern;
Von Osten her sie kamen fern,
Und fragten zu Jerusalem,
Wo der neu' König sei daheim.

2 Es ward Herodes sehr erschreckt,
Mit ihm die ganze Stadt erweckt;
Die Schriftgelehrten forschten nach,
Was doch die Schrift wohl davon sagt;

3 Und fanden dort in Micha steh'n,
Wie es zur Zeit noch soll gescheh'n, —
Im Judenland zu Bethlehem
Der neue König sei daheim.

4 Herodes es auch wissen wollt',
Doch war er nicht dem Kinde hold;
Er trug ja in sich einen Groll
Und war des bittern Neides voll.

5 Die Weisen er dann zu sich rief,
Damit er sie doch recht betrüg',
Und sprach: Ich will anbeten dann,
Wenn ihr das Kind mir zeiget an.

6 Die Weisen reisten alsdann fort
Und kamen endlich an den Ort;
Sie traten in das Haus hinein,
Da fanden sie das Kindelein.

7 Sie gaben Schätze vieler Art
Der Mutter und dem Kindlein zart,
Und beteten den Herren an,
Der ihnen wies die rechte Bahn.

8 Wer weise ist, komm' auch herzu, —
Dem Kindelein sein Herz aufthu';
Ihm schenke sich die ganze Welt, —
Er kam für uns vom Himmelszelt.

9 O Ehre in der Höh' sei Gott,
Der angesehen unsre Noth,
Und sandte Jesu, seinen Sohn,
Von dem gestirnten Himmelsthron.

163

Mel.: Mein Gemüth erfreuet sich 2c.

1 Jesus Christus hat vollbracht,
Was uns Sünder selig macht;
Dieses Wort aus seinem Mund
Thut uns sein Vermächtniß kund.

2 Sieh, er sprach dies Wort für dich,
Sprach's für Alle, sprach's für mich;
Alles, Alles ist vollbracht,
Was die Sünder selig macht.

3 Zu dem Vater darf man geh'n,
In dem Sohne darf man fleh'n,
Und der Geist versiegelt schon
Uns das Erbtheil bei dem Sohn'.

4 Sprach dies unsers Mittlers Mund,
So hat unser Glaube Grund,
So hat unsre Hoffnung Ruhm, —
Wir sind Gottes Eigenthum.

5 Hier greif' meine Seele zu,
Du vollkomm'ner Heiland du,
Hast auch mir zu Gut' vollbracht,
Was mich Sünder selig macht.

6 Was du schenkest, ist auch mein,
Was ich habe, sei nun dein;
Zu dem Vater komme ich,
Mein Erlöser, nur durch dich.

7 Wenn ich einst am Sterben bin,
Fahr' ich mit dem Worte hin:
Jesus hat für mich vollbracht,
Ihm sei Herrlichkeit und Macht.

164

Mel. 11.

1 Lobsinget Gott, weil Jesus Christ
Vom Tode auferstanden ist,
Und durch verschloss'ne Grabesthür
Bricht als ein Siegesfürst herfür.

2 Der andre Adam ist erwacht,
Und Gott hat ihm die Braut gebracht,
Die er aus seiner Seite nahm,
Als er im Schlafe zu ihm kam.

3 Sind wir nun Bein von seinem Bein,
Was wollen wir so schläfrig sein?
Wach auf, o Mensch, weil Jesus wacht,
Der Licht und Leben wieder bracht'.

4 Der Segen wird nun ausgetheilt, —
Wohl dem, der hier begierig eilt;
Der Weinberg ist schon angelegt,
Der die Erquickungs-Trauben trägt.

5 Der Heiland Jesu schenket ein
Von seinem süßen Freuden-Wein
Den Freunden, die er trunken macht,
Daß sie die böse Welt verlacht.

6 Nun sind die Mandeln erst zu seh'n,
Die auf des Aarons Stabe steh'n;
Er grünt, er blüht, erquickt die Brust
Mit übersüßer Himmelslust.

7 So tretet her und nehmt die Frucht,
Die ihr sie längst mit Thränen sucht;
Labt euch mit seiner Lieb' und Treu,
Ihr find't sie alle Morgen neu.

8 Nun essen wir das Osterlamm,
Das selbst vom Himmel zu uns kam,
Deß Fleisch der Welt das Leben giebt,
Deß Blut uns macht bei Gott beliebt.

9 O laß den Sauerteig nicht ein,
Es muß hier Alles süße sein;
Die Liebe selbst ist Speis' und Trank,
Drum weg mit allem Sündenstank.

165

Mel. 11.

1 Herr Jesu Christ, o Gottes Lamm,
Du Held und Fürst aus Davids Stamm,
Dein Name, o du Gnadenquell,
Ist Gott mit uns, Immanuel.

2 Dein erst vergoss'nes Blut und Schmerz
Dient schon zur Heiligung mei'm Herz;
Ob's wohl bei der Beschneidung war,
Zählt's doch der Christen neues Jahr.

3 Das große Jubeljahr bringst du,
Und führst die Deinen hin zur Ruh';
Denn das Gesetz hast du erfüllt,
In dir ist alles Leid gestillt.

4 Du bist der Rath und Kraft und Held
Dem, der dich hier vor Allem wählt;
Der ew'ge Vater, Friede-Fürst,
Du mir auch sein und bleiben wirst.

5 Ja, ich will nun dabei beruh'n,
Du wirst an mir das Deine thun;
O mein lieber Immanuel,
Dir ich befehl' mein'n Leib und Seel'.

166

Mel.: Alle Menschen rc. (5)

1 Sünder! willst du dich bekehren?
Säume keinen Augenblick,
Weil die Sünden sich vermehren,
Bleibe länger nicht zurück.
Hör' die Warnung nicht vergebens,
Komm' am Heute deines Lebens,
Eh' die Sonne untergeht,
Da nicht mehr zu helfen steht.

2 Scheu' dich nicht, ob's Andre merken,
Siehe zu, sei unverzagt,
Weil du ja von deinen Werken

Gott mußt geben Rechenschaft.
Lerne Menschenfurcht bestreiten,
Solltest du gleich etwas leiden,
Was man Christi wegen leid't,
Das belohnt die Ewigkeit.

3 Schrecken dich die vielen Sünden,
Jesus hat noch Hülf' und Rath;
Du kannst Rettung bei ihm finden
Von der großen Missethat.
Komm' mühselig und beladen
Mit der Last der Missethat;
Wer sich selbst das Urtheil spricht,
Den verdammt der Richter nicht.

167

Mel. 50.

1 Wie steht es um die Triebe
Der brüderlichen Liebe,
Volk Gottes, unter dir?
Mich dünkt, die Gluth verschwindet,
Die Christi Geist entzündet,
Und kalt' Sinn blickt statt deß herfür.

2 Herr, wende doch in Gnaden
Von deinem Reich den Schaden,
Der Trennung stiften kann;
Die Herzen zieh' zusammen,
Und zünde neue Flammen
Der Liebe in den Deinen an.

3 So mancher steht getrennet,
Der sich doch mit bekennet
Zu Christi kleiner Schaar;
Geziemt sich das von Brüdern,
Von eines Leibes Gliedern?
Zeugt nicht die Schrift dawider klar?

4 Urtheilen, Tadeln, Richten
Kann leicht das Band vernichten,
Das uns zusammen hält;
Da kann's dem Feind gelingen,
Uns in sein Netz zu bringen,
Da trifft uns Lästerung der Welt.

5 O darum, Christi Glieder,
Ermuntert euch doch wieder,
Vergeßt das Lieben nicht;
Dies selige Geschäfte
Erfordert Gnadenkräfte,
Und ist der Christen erste Pflicht.

6 Seht ihr den Schwachen gleiten,
So fasset ihn bei Zeiten
Mit Liebe wieder an;
Mit Liebe reizt den Trägen,
Und bringt von Nebenwegen
Den Bruder auf die rechte Bahn.

7 Herr, deinen Beistand leiste,
Daß wir in einem Geiste,
Gesinnnt nach Jesu Christ,
In Liebe hier auf Erden
Recht einig mögen werden,
Weil Liebe ja das Beste ist.

168

Mel. 55.

1 Jahre kommen, Jahre gehen;
Ach, wie schnell verfließt die Zeit!
Niemand kann hier stille stehen
Auf dem Weg' zur Ewigkeit.

2 Wieder ist dahin gefahren
Und den andern angereiht
Eins von unsern Lebensjahren, —
Haben wir's auch Gott geweiht?

3 Vater, laß uns Gnade finden,
Deine Lieb' uns offenbar';
Unsre Schulden laß verschwinden
Mit dem überlebten Jahr'.

4 Neue Kraft und neues Leben
Flöße unsern Seelen ein;
Laß nichts Böses uns ankleben,
Mache uns vollkommen rein.

5 Komm', o Geist vom Himmelsthrone,
Feure unsre Herzen an;
In uns wandle, in uns wohne,
Leit' uns auf der Lebensbahn.

169

Mel. 67.

1 Zu mir, zu mir! ruft Jesus noch,
Die Kindlein lasset kommen;
Hab' ich aus Lieb' zu ihnen doch
Die Kindheit angenommen,
Ja, wie ein arm, elendig Kind
Gebüßet und beweint die Sünd'
Der Kinder, die mich hören.

2 Ich hab' am Kreuz für sie mein Blut
Mit bitterm Schmerz vergossen,
Dadurch gelöscht der Hölle Gluth,
Den Himmel aufgeschlossen.
Nun steh' und ruf' ich mit Begier:
Kommt, Kinder, kommet her zu mir,
Ich will euch selig machen.

3 Zu mir, zu mir, nicht zu der Welt
Und ihren Eitelkeiten,
Die auch euch Kinder sehr nachstellt
Und lockt auf allen Seiten.
Drum sieh' dich vor, mein Kind, und thu'
Vor ihr dein Aug' und Herze zu,
Sie stürzt dich ins Verderben.

4 Sie beut dir an Lust, Ehre, Pracht,
Freud', Schönheit, Ruh' und Schätze;
Doch wenn man Alles wohl betracht't,
So sind's nur Strick' und Netze,
Die Satan braucht, dadurch die Seel'
Zu fangen und zu führ'n zur Höll'
Auf ebnen, breiten Wegen.

5 In meiner Liebe, Furcht und Ehr',
Die schönen Jugendjahre
Und zarte Blüth' der Kraft verzehr',
Laß Schein und Schatten fahren;
Kein'n Augenblick verschieb es nicht,
Eh' dir der Lebensfaden bricht;
Gieb mir, mein Kind, dein Herze.

6 Der Frommen kleines Häufelein
Sei deine Lust auf Erden,
So wirst du auch ein Engelein
Mit ihnen nachmals werden.
Mein' Engel hier bewahren dich,
Mit welchen du wirst ewiglich
Im Paradies spazieren.

170

Eigne Melodie.

1 Kommt, laßt uns Kinder werden,
Einfältig, klein und rein,
Von allem Trost der Erden
In Gott gekehret sein,
Des Vaters Wink' und Zügen
Aufmerken mit Vergnügen,
Und wie die Kindlein thun,
In seinem Schooße ruh'n.

2 Kommt, Kinder, gebt die Herzen
Dem lieben Vater ganz;
Es bleibt die Noth und Schmerzen,
Behält und theilet man's.

Ganz, ganz muß man sich geben,
Wer frei und froh will leben;
Ein willenloses Kind
In einem Alles find't.

3 Kommt, laßt uns Kinder werden,
Die ganz des Vaters sein,
Und lieben nichts auf Erden,
Einander lieben rein;
Vernunft und Welt mag lachen,
Natur und Abgrund krachen,
Wir trösten uns der Pein,
Und wollen Kinder sein.

171

Mel. 38.

1 Komm', mein Freund, und nimm mich wieder
Vom Geräusch mit dir allein,
Setz' mich mit Maria nieder,
Eingekehrt zu harren dein;
Wahre Still' und Einsamkeit
Führt zur Gott-Gemeinsamkeit.

2 Wie verwirrt und wie gefährlich
Geht's nicht bei den Leuten zu, —
Lebt nicht mancher recht beschwerlich,
Dem nichts fehlt als Gott und Ruh';
Manche Seel' erstickt fast
Unter vieler Sorgenlast.

3 Wohl dem, der frei vom Getümmel
Und vom Umgang dieser Welt,
Sich mit Herz und Geist im Himmel
Mit dem Körper einsam hält,
Uebet das Geschäfte nun,
Was er ewig wünscht zu thun.

4 Bäume an dem Wasser grünen,
Wie wenn wir zum Herren nah'n,
Ihm im Geist und Wahrheit dienen,

Lieben, schau'n und beten an;
Ein Zerstreuter kennt das nicht,
Was in Einsamkeit geschicht.

172

Mel. 11.

1 Brunn alles Heils, dich ehren wir,
Und öffnen unsern Mund vor dir;
Aus deiner Gottheit Heiligthum
Dein hoher Segen auf uns komm'.

2 Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib',
Er segne uns nach Seel' und Leib,
Und uns behüte seine Macht
Vor allem Uebel Tag und Nacht.

3 Der Herr, der Heiland, unser Licht,
Uns leuchten laß sein Angesicht,
Daß wir ihn schauen und glauben frei,
Daß er uns ewig gnädig sei.

4 Der Herr, der Tröster, ob uns schweb',
Sein Antlitz über uns erheb',
Und uns sein Bild werd' eingedrückt,
Und geb' uns Friede unverrückt.

5 Jehovah, Vater, Sohn und Geist,
O Segensbrunn, der ewig fleußt,
Durchfließ' Herz, Sinn und Wandel wohl,
Mach' uns dein's Lob's und Segens voll.

173

Mel. 50.

1 Wenn sich die Sonn' erhebet,
Die dieses Rund belebet,
Bald grüß' ich dich, mein Licht;
Wenn sie sich wieder neiget,
Mein Geist vor dir sich beuget
Mit innigster Anbetungspflicht.

2 Vor dich mit Ehrfurcht treten,
Dich loben, dich anbeten,
O davon lebet man.

Wohl dem, den du erlesen,
Du seligmachend Wesen,
Daß er zu dir so nahen kann.

3 Ich schließe mich auf's Neue
In deiner Vater-Treue
Und Schutz und Herze ein;
Die fleischlichen Geschäfte
Und alle finstern Kräfte
Vertreibe durch dein Nahesein.

4 Ein Tag der sagt dem andern,
Mein Leben sei ein Wandern
Zur großen Ewigkeit.
O Ewigkeit so schöne,
Mein Herz an dich gewöhne,
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

174

Mel. 39.

1 Großer Gott, in dem ich schwebe,
Menschenfreund, in dem ich lebe,
Höchstes Gut und Herr allein,
Ich bete an dein Nahesein.

2 Den die Engel bückend sehen
Und mit tausend Lob erhöhen,
Da du sitzest auf dem Thron, —
Du bist hier auch nahe schon.

3 Gottes Haus und Himmelspforte
Ist hier und an jedem Orte;
Du bist nie und nirgends weit, —
Ach, wo war ich sonst zerstreut.

4 Sachen dieser Welt ich sahe,
Und nicht dich, der du so nahe;
Draußen ging ich wie ein Thier, —
Du, mein Gott, du warst in mir.

5 Spät erkannt' ich diese Lehre,
Diesen Adel, diese Ehre,
Deiner Gottheit Gegenwart,
Unverrückt und innig zart.

6 Sollt' ich nicht mein Alles beugen,
Und in Liebes-Ehrfurcht schweigen,
Da ich, wo ich geh' und steh',
Meinen Gott vor Augen seh'.

7 Ich will dies und das nicht wissen,
Menschenzuspruch gerne missen,
Daß ich dir Gesellschaft leist',
Dich anbet' und schau' im Geist.

8 Bei dir sei ich im Erwachen,
Mit dir thu' ich meine Sachen,
In dir man so sanfte ruht,
Ach, mein Gott und all' mein Gut.

9 Mit dir, treuer Freund und Leiter,
Reis' ich fort und immer weiter,
Stille, blaß und unbekannt,
Hier hindurch zum Vaterland.

10 Kommet denn, ihr lieben Kinder,
Kommet auch, ihr armen Sünder;
Denkt an Welt, noch Sünd', noch Pein,
Nur an Gottes Nahesein.

175

Mel. 51.

1 Es lebe Gott allein in mir
In Zeit und Ewigkeit;
Mein König, dies gebühret dir,
Dein ist die Herrlichkeit.

2 Das falsche Leben, so ich merk',
Gar nicht in mich gehört,
Weil's wider Gott und Gottes Werk',
Den Geist nur quält und stört.

3 Es ekelt mir, mich selbst zu seh'n,
Mein Wirken ist befleckt;
Mein Denken, Wollen und Versteh'n
Voll Eigenheiten steckt.

4 Das Beste, so von mir geschicht,
Ist Selbstgesuch und Schein;
Ich möchte mich bewegen nicht,
Ja, ohne Leben sein.

5 Drum geb' ich mich in Christi Tod
Mit vollem Willen hin,
Bis ich durch Armuth, Kreuz und Noth
Mir selbst entworden bin.

6 Vernichte, Herr, die Eigenheit,
Zerstör' das Meine gar;
Dein Leben der Abhängigkeit
Werd' in mir offenbar.

7 Dir laß ich mich, dir will ich ruh'n,
Dein Wirken ist nur rein;
Sei du mein Wollen und mein Thun,
Mein Leben ganz allein.

8 Gleich wie ein Thon mein Herze sich
In deine Hand hinlegt,
Gebrauche wie dein Werkzeug mich,
Das sich durch dich nur regt.

9 Anbet', lieb', lob', verkläre dich,
So wie du mußt in mir;
Denn so geschieht es lauterlich,
Und so gefall' ich dir.

10 Wo ich jetzt bin, den Platz nimm ein,
So leb' ich frei und froh;
Du mußt mein All's in Allem sein,
Mein ewig's A und O.

176

Mel. 77.

1 Ach Gott, man kennet dich nicht recht, —
Mein Schatz, man schätzet dich zu schlecht;
Man sucht dich nicht im Herzen, —
Durch Selbstthum will man heilig sein;
Dir giebt man nicht die Ehr' allein,
Wie sollt' es mich nicht schmerzen.

2 O Schönheit, alt und neu genannt,
Ach, daß ich dich so spät erkannt,
Geliebet und erfahren;
Ich suchte draußen hier und da,
Und wußte nicht, daß wir so nah'
Im Geist beisammen waren.

3 Mein weites Feld, das ich durchsucht',
Gab viele Müh' und wenig Frucht,
Ein kümmerliches Leben;
Wer diesen Irrthum kennet recht,
Dem wird die ganze Welt zu schlecht,
In Gott er sich erhübe.

4 Genug gered't von diesem Stand, —
Am Schweigen werden sie erkannt,
Die Gott im Herzen tragen;
Beschauungs-Stand, du bist gar rein,
Doch wesentlich vereinigt sein,
Will weit ein Mehres sagen.

5 Davon schweigt meine Zunge still,
Erfahr' es selbst, wer's wissen will,
Ich such's nicht mehr auf Erden;
Nur wird dies nicht in uns vollbracht,
Die lange dunkle Leidensnacht
Muß erst durchwandert werden.

177

Mel. 76.

1 Berufne Seelen, schlafet nicht,
Zur Ewigkeit steht aufgericht't;

Wir wandeln nur im Schatten hier, —
Was träumen wir
Und zärteln unser träges Thier?

2 Legt ab die Last und was euch hält,
Lust, Gunst und Umgang dieser Welt;
Geh' aus Natur und Eigenheit, —
Seid stets bereit,
Der Bräut'gam kommt, er ist nicht weit.

3 Auf, laßt uns ihm entgegen geh'n,
Und was hier stehet, lassen steh'n;
Nehmt seinen Ruf im Geiste wahr,
Hier wird er gar
Den reinen Herzen offenbar.

4 Bleibt eingekehrt, da man's geneußt,
Und betet immerdar im Geist;
Daß man euch Zeit und Kraft nicht stehl',
Ach, sammlet Oel,
Jetzt, jetzt, damit euch's dann nicht fehl'.

5 Nun ganz für Gott! Dort gilt kein Schein,
Herr, flöß' uns Oel der Liebe ein
Zu unsers Lebens Treibgewicht,
Und Seelenlicht,
Das auch im Tod verlösche nicht.

6 O Jesu, weck' uns selber auf
Zum innig muntern Pilgerlauf;
Hilf wachen, beten, sterben nun,
Und nirgends ruh'n,
Bis du uns findest, also thun.

178

Mel. 77.

1 Einmüthig saß der Gläub'gen Schaar,
Erwartend, was verheißen war,
Den Geist des neuen Lebens.
So wart' auch ich, bis mir's geschicht,
Einmüthig und auf Eins gericht't,
Mit denen, die dir ergeben;

Ach, wann
Soll dann,
Leer von Meinem,
Voll von Deinem,
Alles werden,
Daß ich dir nur leb' auf Erden?

2 Wann grünt dein ganzer Erdenkreis?
Wann geben dir die Völker Preis
Und werden unterthänig?
Wann wirst du groß in mir und Allen,
Daß die du schufst, zu Fuß dir fallen,
Und schrei'n: Der Herr ist König!
Gieße
Süße
Geisteskräfte,
Lebenssäfte
In mich Schwachen,
Bis du Alles neu wirst machen.

3 Bin ich hier ausgewurzelt ganz,
Mich dort ins Paradies verpflanz'
Zum englischen Spazieren,
Da man kein Dorn noch Unkraut sieht,
Da Liebe, Freud' und Friede blüht,
Und seliges Jubiliren.
Kinder,
Sünder,
Lernt euch bücken,
Lernt euch schicken,
Wie wir müssen,
Gott und ewig wird's versüßen.

179

Mel. 87.

1 Gott, deß Scepter, Stuhl und Krone
Herrschet über alle Welt,
Der du deinem liebsten Sohne
Eine Hochzeit hast bestellt,

Dir sei Dank ohn' End' und Zahl,
Daß zu diesem Liebesmahl
Von den Zäunen an den Gassen
Du mich auch hast laden lassen.

2 Herr, wer bin ich? und hingegen:
Wer bist du, was deine Pracht?
Ich ein Würmlein an den Wegen,
Du der König großer Macht;
Ich Staub, Erde, Asch' und Koth,
Du der Herr, Gott, Zebaoth;
Ich ein Scherz und Spiel der Zeiten,
Du der Herr der Ewigkeiten.

3 Ich grundböß' und ganz verdorben,
Du die höchste Heiligkeit;
Ich verfinstert und erstorben,
Du das Leben, Licht und Freud';
Ich ein armes Bettelkind,
Lahm und krumm, stumm, taub und blind;
Du das Wesen aller Wesen,
Ganz vollkommen, auserlesen.

4 Und doch lässest du mich laden
Zu dem großen Hochzeitsmahl;
O der übergroßen Gnaden,
Ich soll in des Himmels Saal,
Mit dem lieben Gottes-Lamm,
Meinem Herrn und Bräutigam,
Mit der Engel Chor und Reihen
Ewig mich, ach! ewig freuen.

5 Wen nun dürstet, soll sich laben
Mit der süßen Lebensquell';
Wen nun hungert, der soll haben
Brod's genug für seine Seel'.
O ein süßes Mahl und Ort,
Da sich Gottes Herz und Wort
Seiner Braut und Hochzeitsgästen
Giebt zur Speis' und Trank zum Besten.

6 Laß dir doch dies schwache Lallen,
Das ich kaum gesangen an,
Meiner Zunge wohl gefallen,
Weil ich's ja nicht besser kann,
Und entzünde Herz und Mund;
Aus dem innern Seelengrund'
Laß dein Gnaden-Licht durchbrechen,
Deine Wunder auszusprechen.

7 Zeuch du mich, dein Mahl zu schmecken,
Aus der finsteen Erdenkluft;
Deine Stimme laß mich wecken,
Die so sehr und lieblich ruft.
Komm', o Mensch, komm', eile, komm',
Komm' zur Lebensquell' und Strom;
Komm' zum Brod, davon zu zehren
Und dein'n Geist damit zu nähren.

180

Mel. 43.

1 Lieber jetzt mit Mose dann
Schmach, Verachtung dulden,
Als wenn es ist dann zu spät,
Erst bereuen die Schulden.
Werd't doch still,
Wer noch will
Sich zu Gott bekehren,
Gott will solche hören.

2 Gott, du bleibest, wer du bist,
Unsere Jahre schwinden;
Doch du giebst dem Sünder Frist,
Noch ihr Heil zu finden.
Du hast Huld,
Trägst Geduld,
Suchst nicht ihr Verderben,
Willst, daß sie nicht sterben.

181

Mel. 38.

1 Ach, was sind wir ohne Jesus
Dürftig, jämmerlich und arm, —
Ach, wie sind wir voller Elend,
Ach, Herr Jesu, dich erbarm'!
Laß dich unsere Noth bewegen,
Die wir dir vor Augen legen.

2 Wir sind nichts ohn' dich, Herr Jesu;
Hier ist lauter Finsterniß,
Dazu quälet uns gar heftig
Der vergift'te Schlangenbiß,
Dieses Gift steigt aus dem Herzen
Und verursacht stete Schmerzen.

3 Ach, ohn' dich, getreuer Jesu,
Kommt kein Mensch zum wahren Ziel;
Denn die Feinde toben mächtig,
Ihrer sind unzählbar viel,
Die das Kleinod wollen rauben;
Ach, Herr, stärk' uns unsern Glauben!

4 Ohne dich, herzliebster Jesu,
Kommt man nicht durch diese Welt;
Sie hat fast auf allen Wegen
Unsern Füßen Netz' gestellt, —
Sie kann trotzen, sie kann heucheln
Und hält uns mit ihrem Schmeicheln.

5 Ach, wie kraftlos, Herzens-Jesu,
Richten sich die Kranken auf;
Unsre Macht ist lauter Ohnmacht
In dem müden Lebenslauf,
Denn man sieht uns, da wir wallen,
Oefters straucheln, oftmals fallen.

6 Darum stärk' uns, liebster Jesu,
Sei in Finsterniß das Licht;
Oeffne unsre Herzens-Augen,
Zeig' dein freundlich Angesicht,

Spiel' o Sonn', mit Liebesblicken,
So wird sich das Herz erquicken.

7 Fass' uns an, o süßer Jesu,
Führ' uns durch die Pilgerstraß',
Daß wir auf den rechten Wegen
Gehen fort ohn' Unterlaß;
Laß uns meiden alle Stricke,
Und nicht wieder seh'n zurücke.

8 Laß den Geist der Kraft, Herr Jesu,
Geben unserm Geiste Kraft,
Daß wir brünstig dir nachwandeln,
Nach der Liebe Eigenschaft;
Ach Herr, mach' uns selber tüchtig,
So wird unser Leben richtig.

9 Dann wird Lob und Dank, Herr Jesu,
Schallen aus des Herzens Grund,
Dann wird Alles jubiliren
Und dir singen Herz und Mund,
Dann wird auf der ganzen Erden
Jesu hoch gelobet werden.

182

Mel. 35.

1 Seid ihr von des Lammes Schaar,
So beweist es offenbar;
Hängt das Schildlein an das Licht,
Schämt euch seines Namens nicht.

2 Machet, daß 's die Welt erfährt,
Daß ihr Jesum angehört
Und im Kreuz ihn liebt und ehrt,
Oder ihr seid sein nicht werth.

183

Mel. 77.

1 O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein,
Und laß uns deine Wohnung sein;
O komm', du Herzens-Sonne,
Du Himmelslicht, laß deinen Schein
Bei uns und in uns kräftig sein
Zu wahrer Freud' und Wonne.

Sonne,
Wonne,
Himmlisch Leben
Willt du geben,
Wenn wir beten,
Zu dir kommen wir getreten.

2 Du Quell, draus alle Weisheit fleußt,
Die sich in fromme Seelen geußt,
Laß deinen Trost uns hören,
Daß wir in Glaubens-Einigkeit
Auch können aller Christenheit
Dein inn'res Zeugniß lehren.
Höre,
Lehre,
Daß wir können
Herz und Sinnen
Dir ergeben,
Dir zum Lob und uns zum Leben.

3 Steh' uns stets bei mit deinem Rath,
Und führ' uns selbst den rechten Pfad,
Die wir den Weg nicht wissen;
Gieb uns Beständigkeit, daß wir
Getreu dir bleiben für und für,
Wenn wir einst leiden müssen.
Schaue,
Baue,
Was zerrissen
Und geflissen,
Dich zu schauen
Und auf deinen Trost zu trauen.

4 Du süßer Himmels-Thau, laß dich
In unsre Herzen kräftiglich
Und schenk' uns deine Liebe,
Daß unser Sinn verbunden sei
Dem Nächsten stets mit Liebes-Treu',
Und sich darinnen übe.

Kein Neid,
Kein Streit
Dich betrübe,
Fried' und Liebe
Müssen walten,
Uns in dir zusammen halten.

184

Mel. 5.

1 O du Liebe meiner Liebe,
Du Quell aller Seligkeit,
Die du dich aus höchstem Triebe
In das jammervolle Leid,
Deines Leidens mir zu Gute,
Als ein Schlacht-Schaaf eingestellt,
Und bezahlt mit deinem Blute
Alle Missethat der Welt.

2 Liebe, die mit Schweiß und Thränen
An dem Oelberg sich betrübt, —
Liebe, die mit Blut und Sehnen
Unaufhörlich fest geliebt, —
Liebe, die mit allem Willen
Gottes Zorn und Eifer trägt,
Denn da ihn sonst nichts konnt' stillen,
Nur dein Sterben hingelegt.

3 Liebe, die für mich gestorben,
Und ein immerwährend Gut,
An dem Kreuzes-Holz erworben,
Ach, wie denk' ich an dein Blut.
Ach, wie denk' ich deiner Wunden,
Du verwund'te Liebe du,
Wenn ich in den letzten Stunden
Sanft an deiner Seite ruh'.

185

Mel. 15.

1 Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke deinen Tod;
Der Tod kommt oft behende, —
Der heute frisch und roth,

Kann morgen und geschwinder
Hinweggestorben sein;
Drum bilde dir, o Sünder,
Ein täglich Sterben ein.

2 Bedenke, Mensch, das Ende,
Bedenke das Gericht;
Es müssen alle Stände
Vor Jesu Angesicht, —
Kein Mensch ist ausgenommen,
Hier muß ein Jeder dran,
Und wird den Lohn bekommen,
Nach dem er hat gethan.

186

Mel.: Wer weiß, wie nahe mir ꝛc. (75)

1 Der letzte Tag von meinen Tagen,
O Mensch, eilt immer mehr herbei;
Erkauf' die Zeit, und statt zu klagen,
Sie sei so kurz, gebrauch' sie treu.
O nimm mit dankbarem Gemüth
Der nahen Stunde wahr — sie flieht.

2 Ein ewig Glück einst zu besitzen,
Sollst du die kurze Lebenszeit
Als eine Saatzeit weislich nützen
Und thun, was dir der Herr gebeut.
Wie ruft er dir so freundlich zu,
Nur Eins ist Noth, was säumest du?

3 Drum eile, rette deine Seele,
Und denke nicht: ein ander Mal;
Sei wacker, bet' und überzähle
Der Menschen Tage kleine Zahl.
Sei fromm und wandle vor dem Herrn,
Wär' auch dein Ende noch so fern.

187

Mel. 11.

1 Wie sicher lebt der Mensch, der Staub,
Sein Leben ist ein fallend Laub,
Und dennoch schmeichelt er sich gern,
Der Tag des Todes sei noch fern.

2 Der Jüngling hofft des Greises Ziel,
Der Mann noch seiner Jahre viel,
Der Greis zu vielen noch ein Jahr,
Und Keiner nimmt den Irrthum wahr.

3 Sprich nicht: Ich denk' in Glück und Noth,
Im Unglück oft an meinen Tod;
Der, den der Tod nicht weiser macht,
Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4 Wir leben hier zur Ewigkeit,
Zu thun, was uns der Herr gebeut,
Und unseres Lebens kleinster Theil,
Ist eine Frist zu unserm Heil.

5 Der Tod rückt Seelen vor's Gericht,
Da bringt Gott Alles an das Licht,
Und macht, was hier verborgen war,
Dem Rath des Herzens offenbar.

6 Drum da dein Tod dir täglich dräu't,
So sei doch wacker und bereit;
Prüf' deinen Glauben als ein Christ,
Ob er durch Liebe thätig ist.

7 Ein Seufzer in der letzten Noth,
Ein Wunsch, durch des Erlösers Tod
Vor Gottes Thron gerecht zu sein,
Dies macht dich nicht von Sünden rein.

8 Ein Herz, das Gottes Stimme hört,
Ihr folgt und sich vom Bösen kehrt, —
Ein gläubig Herz, von Lieb' erfüllt,
Dies ist es, was in Christo gilt.

188

Mel. 67.

1 Schau, lieber Gott, wie meine Feind',
Damit ich stets muß kämpfen,
So listig und so mächtig seind,
Daß sie mich leichtlich dämpfen.

Herr, wo mich deine Gnad' nicht hält,
So kann der Satan, Fleisch und Welt
Mich leicht in Sünden stürzen.

2 Der Satanas mit seiner List
Im Anfang gar süß locket,
Drauf, wenn die Sünd' begangen ist,
Das Herze er verstocket;
Er treibt mit Trug und mit Gewalt
Von einer Sünd' zur andern bald
Und endlich in die Hölle.

3 Der Welt-Art ist auch wohl bewußt,
Wie die kann Anlaß geben
Zur Augen-Lust, zu Fleisches-Lust
Und hoffährtigem Leben.
Wenn aber Gottes Zorn angeht,
Ein Jedes da zurücke steht,
Die Freundschaft hat ein Ende.

4 Und dennoch will mein Fleisch und Blut
Von dem ungerne lassen,
Was ihm so großen Schaden thut,
Es will die Welt nicht hassen.
Die kurze Freud' gefällt ihm wohl,
Drum will's nicht, daß ich meiden soll
Des Teufels Netz' und Stricke.

5 Nun muß ich Armer immerfort
Mit diesen Feinden streiten;
Sie ängsten mich an allem Ort
Und steh'n mir stets zur Seiten.
Der Satan setzt mir heftig zu,
Die Welt läßt mir gar keine Ruh',
Mein Fleisch zur Sünd' mich treibet.

6 Zu dir flieh' ich, o treuer Gott!
Ich weiß sie nicht zu stillen;
Hilf, Vater, hilf in letzter Noth,
Um Jesu Christi willen.

Verleih' mir deines Geistes Stärk',
Daß meiner Feinde List und Werk'
Dadurch zerstöret werde.

7 Laß diesen deinen guten Geist
Mich innerlich regieren,
Daß ich allzeit thu', was du heißt,
Und mich nicht laß verführen,
Daß ich dem Argen widersteh'
Und nicht von deinem Weg abgeh'
Zur Rechten oder Linken.

8 Ob böse Lust noch mannigfalt
Mich anficht, weil ich lebe,
So hilf, daß ich ihr alsobald
Im Anfang widerstrebe,
Und daß ich ja vergesse nicht
Die Todesstunde, das Gericht,
Den Himmel und die Hölle.

9 Gieb, daß ich denke jeder Zeit
An diese letzten Dinge,
Und dadurch alle Sünden-Freud'
Aus meinem Herzen bringe,
Damit ich mög' mein Lebenlang
Dir dienen ohne Furcht und Zwang,
In willigem Gehorsam.

10 Gott, Vater, deine Kraft und Treu
Laß reichlich mich empfinden;
O Jesu Christe, steh' mir bei,
Daß ich kann überwinden;
Hilf, heil'ger Geist, in diesem Krieg',
Daß ich ja immer einen Sieg
Erhalte nach dem andern.

189

Mel. 15.

1 Wacht auf, ihr Christen alle,
Es ist nun hohe Zeit;
Die Stimme ruft mit Schalle,
Der Bräut'gam ist nicht weit, —

Umgürtet eure Lenden,
Brennt eure Lampen an;
Laßt euch nicht mehr abwenden
Wohl von der rechten Bahn.

2 Jetzt ist es Zeit zu kämpfen
Wohl um den wahren Glaub',
Wenn man den Geist will dämpfen,
Der gern das Kleinod raubt,
Und will die Seel' aufhalten
Wohl von der Seligkeit,
Will auch die Lieb' erkalten
Und machen matt im Streit.

3 Auf, auf und laßt uns laufen
Wohl durch Geduld im Kampf;
Laßt uns die Zeit erkaufen,
Verschwind't sonst wie ein Dampf.
Jetzt gilt es nicht mehr schlafen,
Wer klug ist, stehet auf,
Ergreift die Seelenwaffen
Und eilet fort im Lauf.

4 Ach, laßt uns dann die Sünden
Einmal recht greifen an,
Durch Glauben überwinden,
Damit man ferner kann
Im Herrenhaus auch bleiben,
Und als ein treuer Knecht
Des Herren Werk' recht treiben,
Aufrichtig und gerecht.

5 Die Zeiten sind gefährlich,
Der Feind braucht großen Zorn;
Wer nicht wird kämpfen ernstlich,
Wird müssen sein verlor'n;
Wer noch was lieber haben
Wird als das ew'ge Reich,
Den wird die Welt begraben
Und sein den Todten gleich.

190

Mel. 72.

1 Wachet auf! ruft uns die Stimme
Der Wächter sehr hoch auf der Zinne;
Wach' auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde;
Sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf! der Bräut'gam kommt,
Steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja! Macht euch bereit
Zu der Hochzeit,
Ihr müsset ihm entgegen geh'n.

2 Zion hört die Wächter singen,
Das Herz thut ihr für Freude springen;
Sie wachet und steht eilend auf,
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig;
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm', du werthe Kron',
Herr Jesu, Gottes Sohn,
Hosianna! Wir folgen All'
Zum Freuden-Saal,
Und halten mit das Abendmahl.

191

Mel. 11.

1 O Jesu Christ, mein Lebenslicht,
Mein höchster Trost, mein' Zuversicht!
Auf Erden bin ich nur ein Gast,
Und drückt mich sehr der Sünden Last.

2 Ich hab' vor mir ein' schwere Reis'
Zu dir ins himmlisch' Paradeis,
Da ist mein rechtes Vaterland,
Daran du dein Blut hast gewandt.

3 Zur Reis' ist mir mein Herze matt,
Der Leib gar wenig Kräfte hat;
Allein mein' Seele schreit in mir:
Herr, hol' mich heim, nimm mich zu dir!

4 Drum stärk' mich durch das Leiden dein
In meiner letzten Todespein;
Dein Blut, Schweiß mich tröst' und erquick',
Mach' mich frei durch dein' Band' und Strick'.

5 Dein Backenstreich und Ruthen frisch,
Der Sünden Striemen mir abwisch';
Dein Hohn und Spott, dein' Dornenkron'
Laß sein meine Ehre, Freud' und Wonn'.

6 Dein Durst und Gallen-Trank mich lab',
Wenn ich sonst keine Stärkung hab';
Dein Angstgeschrei komm' mir zu Gut',
Bewahr' mich vor der Höllengluth.

7 Dein' heiligen fünf Wunden dein
Laß mir rechte Felslöcher sein,
Darein ich flieh' als eine Taub',
Daß mich der höll'sche Weih' nicht raub'.

8 Wenn mein Mund nicht kann reden frei,
Dein Geist in meinem Herzen schrei:
Hilf, daß mein' Seel' den Himmel find't,
Wenn meine Augen werden blind.

9 Dein letztes Wort laß sein mein Licht,
Wenn mir der Tod das Herze bricht;
Behüte mich vor Ungeberd',
Wenn ich mein Haupt nun neigen werd'.

10 Dein Kreuz laß sein mein'n Wanderstab,
Mein' Ruh' und Rast, mein heil'ges Grab;
Die reinen Grabestücher dein
Laß meine Sterbekleider sein.

11 Laß mich durch deine Nägel-Maal'
Erblicken deine Gnaden-Wahl,
Durch deine aufgespalt'ne Seit'
Mein' arme Seele heim geleit'.

12 Auf deinen Abschied, Herr, ich trau',
Drauf meine letzte Heimfahrt bau';
Thu' mir die Himmelsthür weit auf,
Wenn ich beschließ' mein'n Lebenslauf.

13 Am jüngsten Tag erweck' mein'n Leib,
Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib';
Laß mich nicht treffen dein Gericht,
Welch's das erschrecklich' Urtheil spricht.

14 Alsdann mein'n Leib erneu're ganz,
Daß er leucht' wie der Sonnenglanz,
Und ähnlich sei dein'm klaren Leib,
Auch gleich den lieben Engeln bleib'.

15 Wie werd' ich dann so fröhlich sein,
Werd' singen mit den Engelein,
Und mit der auserwählten Schaar
Ewig schauen dein Antlitz klar.

192

Mel. 87.

1 Treuer Gott, ich muß dir klagen
Meines Herzens Jammerstand,
Ob dir wohl sind meine Plagen
Besser als mir selbst bekannt.
Große Schwachheit ist bei mir,
In Anfechtung oft verspür',
Wenn der Satan allen Glauben
Will aus meinem Herzen rauben.

2 O mein Gott, vor den ich trete
Jetzt in meiner großen Noth,
Höre, wie ich sehnlich bete,
Laß mich werden nicht zu Spott.
Mach' zu nicht' des Teufels Werk',
Meinen schwachen Glauben stärk',
Daß ich nimmermehr verzage,
Christum stets im Herzen trage.

3 Jesu, Brunnquell aller Gnaden,
Der du Niemand von dir stöß'st,
Der mit Schwachheit ist beladen,
Sondern deine Jünger tröst'st.

Sollt' ihr Glauben auch so klein,
Wie ein kleines Senfkorn sein,
Woll'st du ihn doch würdig schätzen,
Große Berge zu versetzen.

4 Deine Hülfe zu mir sende,
O du edler Herzensgast,
Und das gute Werk vollende,
Das du angefangen hast.
Blas' das kleine Fünklein auf,
Bis daß nach vollbrachtem Lauf'
Ich dem Auserwählten gleiche,
Meines Glaubens Ziel erreiche.

5 Reiche deinem schwachen Kinde,
Das auf matten Füßen steht,
Deine Gnadenhand geschwinde,
Bis die Angst vorüber geht.
Wie die Jugend gängle mich,
Daß der Feind nicht rühme sich,
Er hab' ein solches Herz gefällt,
Das auf dich seine Hoffnung stellt.

193

Mel. 21.

1 Die Morgensterne loben Gott,
Wo bist du, meine Seele?
Wach' auf! ach, wach' und sei nicht todt
In deiner Leibeshöhle;
Ermuntre dich,
Damit auch ich
Den Herren fröhlich preise,
Der diese Nacht
Für mich gewacht
Mit aller Treu und Fleiße.

2 Gott, du machst aus der Finsterniß
Auch jetzo wieder Morgen;
Du machest fröhlich, hold und süß
Und frei von allen Sorgen,

Was Athem hat
Und früh und spat
An allen Orten webet.
Du bist fürwahr,
In dem man gar,
Ist, webet und stets lebet.

3 Gott, du bist auch mein Gott allein,
Dich lob' ich in der Stille;
Denn daß ich kann so sicher sein,
Das ist dein Gnaden-Wille.
O daß ich recht
An dich dächt'
Beim Schlafen und Erwachen;
Daß ich dir dank'
Mein Leben lang,
Kannst du, mein Gott, nur machen.

4 Ich suche auch die Weisheit früh,
Laß sie mich heute stärken,
Daß ich mich nicht umsonst bemüh'
In allen meinen Werken.
Herr, höre mich,
Ich bitte dich
Allein in Jesu Namen;
Ach, segne du
Heut', was ich thu',
Zu deiner Ehre. Amen.

194

Mel. 15.

1 Befiehl du deine Wege,
Und was dein Herze kränkt,
Der allertreusten Pflege
Deß, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden,
Giebt Wegen Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

2 Dem Herren mußt du trauen,
Wenn dir's soll wohl ergeh'n;
Auf sein Werk mußt du schauen,
Wenn dein Werk soll besteh'n.
Mit Sorgen und mit Grämen
Und mit selbsteigner Pein
Läßt Gott ihm gar nichts nehmen,
Es muß erbeten sein.

3 Weg' hast du allerwegen,
An Mitteln fehlt dir's nicht;
Dein Thun ist lauter Segen,
Dein Gang ist lauter Licht,
Dein Werk kann Niemand hindern,
Dein' Arbeit kann nicht ruh'n,
Wenn du, was deinen Kindern
Ersprießlich ist, willst thun.

4 Wird's aber sich befinden,
Daß du ihm treu verbleibst,
So wird er dich entbinden
Zur Zeit, da du's nicht glaubst;
Er wird dein Herz erlösen
Von der so schweren Last,
Die du zu keinem Bösen
Bisher getragen hast.

5 Wohl dir, du Kind der Treue,
Du hast und trägst davon,
Mit Ruhm und Dank-Geschreie,
Den Sieg und Ehrenkron'.
Gott giebt dir selbst die Palmen
In deine rechte Hand,
Und du singst Freuden-Psalmen
Dem, der dein Leid gewandt.

195

Mel. 75.

1 Ach, wie betrübt sind fromme Seelen
Allhier in dieser Jammerwelt;
Wer kann ihr' Leiden alle zählen,
Das sie gar wie gefangen hält.
Es quälet mich und kränket sehr, —
Ach, wenn ich nur im Himmel wär'!

2 Ich mag mich, wo ich will, hin wenden,
So seh' ich nichts als tausend Noth;
Ein Jeder hat sein Kreuz in Händen
Und sein beschieden Thränenbrod.
Ich bin betrübet allzu sehr, —
Ach, wenn ich nur im Himmel wär'!

3 Hier lebt der Mensch ja stets in Jammer;
Mit Jammer kommt die Abendruh',
Mit Jammer geht er aus der Kammer,
Mit Jammer bringt er Alles zu.
Das macht das Leben freilich schwer, —
Ach, wenn ich nur im Himmel wär'!

4 Hier kann das Glücke zwar was machen,
Doch kommt's nicht Jedem in das Haus;
Dem Einen bringt es stets zu lachen,
Dem Andern preßt es Thränen aus.
Ich bin betrübet allzu sehr, —
Ach, wenn ich nur im Himmel wär'!

196

Mel. 67.

1 Ach, treuer Gott, barmherz'ges Herz,
Deß Güte sich nicht endet;
Ich weiß, daß mir dies Kreuz und Schmerz
Dein' Vaterhand zusendet;
Ja, Herr, ich weiß, daß diese Last
Du mir aus Lieb' gesendet hast,
Und gar aus keinem Hasse.

2 Denn das ist allzeit dein Gebrauch,
Wer Kind ist, muß 'was leiden,
Und wen du liebst, den stäup'st du auch,
Schickst Trauern für die Freuden,
Führst uns zur Hölle, thust uns weh',
Und führst uns wieder in die Höh',
Und so geht's eins um's ander'.

3 Sprich meiner Seel' ein Herze zu
Und tröste mich auf's Beste,
Denn du bist ja der Müden Ruh',
Der Schwachen Thurm und Veste,
Ein Schatten für die Sonnenhitz',
Ein' Hütte, da ich sicher sitz'
In Sturm und Ungewitter.

4 Und weil ich ja nach deinem Rath
Hier soll ein wenig leiden,
So laß mich ja in deiner Gnad'
Als wie ein Schäflein weiden,
Daß ich im Glauben die Geduld,
Und durch Geduld die edle Huld
Nach harter Prob' erhalte.

5 Ach, laß mich schauen, wie so schön
Und lieblich sei das Leben,
Das denen, die durch Trübsal geh'n,
Du dermaleinst wirst geben, —
Ein Leben, gegen welches hier
Die ganze Welt mit ihrer Zier
Durchaus nicht zu vergleichen.

197

Mel. 68.

1 Sieh, hier bin ich,
Ehrenkönig,
Lege mich vor deinen Thron,
Schwache Thränen,
Kindlich Sehnen
Bring' ich dir, du Menschen-Sohn;
Laß dich finden, laß dich finden
Von mir, der ich Asch' und Thon.

2 Ich begehre
Nichts, o Jesu,
Als nur dich und deine Gnad',
Die du giebest,
Die du liebest,
Und der dich liebt in der That.
Laß dich finden, :,:
Der hat Alles, wer dich hat.

3 Hör', wie kläglich,
Wie beweglich
Dir die arme Seele singt,
Wie demüthig
Und wehmüthig
Deines Kindes Stimme klingt.
Laß dich finden, :,:
Denn mein Herze zu dir dringt.

4 Dieser Zeiten
Eitelkeiten,
Reichthum, Wollust, Ehr' und Freud'
Sind nur Schmerzen
Meinem Herzen,
Welches sucht die Ewigkeit.
Laß dich finden, :,:
Großer Gott, mach' mich bereit.

198

Mel. 56.

1 Die Nacht ist vor der Thür,
Sie liegt schon auf der Erden;
Mein Jesu tritt herfür
Und laß es helle werden;
Bei dir, o Jesulein,
Ist lauter Sonnenschein.

2 Gieb deinen Gnadenschein
In mein verfinstert Herze,
Laß in mir brennend sein
Die schöne Glaubenskerze,

Vertreib' die Sünden-Nacht,
Die mir viel Kummer macht.

3 Ich habe manchen Tag
In Eitelkeit vertrieben,
Du hast den Ueberschlag
Gemacht und aufgeschrieben;
Ich selber stelle mir
Die schwere Rechnung für.

4 Sollt' etwa meine Schuld
Noch angeschrieben stehen,
So laß durch deine Huld
Dieselbe doch vergehen;
Dein rosenfarbnes Blut
Macht alle Rechnung gut.

5 Ich will mit dir, mein Hort,
Auf's Neue mich verbinden,
Zu folgen deinem Wort,
Zu flieh'n den Wust der Sünden;
Dein Geist mich stets regier'
Und mich zum Guten führ'.

6 Wohlan, ich lege mich
In deinem Namen nieder,
Des Morgens rufe mich
Zu deinem Dienste wieder;
Denn du bist Tag und Nacht
Auf meinen Nutz' bedacht.

7 Ich schlafe, wache du;
Ich schlaf' in deinem Namen,
Sprich du zu meiner Ruh'
Ein kräftig Ja und Amen,
Und also stell' ich dich
Zum Wächter über mich.

199

Mel. 75.

1 Wenn unsre Augen schon sich schließen,
Da noch Gefahr wacht vor der Thür,

Die über uns sich will ergießen,
Dann ist das beste Mittel hier,
Daß Freunde bei einander kommen,
Dann wird dem Schlaf die Macht benommen.

2 Die Brüderschaft der Gotteskinder
Läßt uns in Schlafsucht kommen nicht, —
Der Eine hilfet noch geschwinder,
Als sich der Andre selbst verspricht.
Ein christliches Gespräch kann machen,
Daß wir vom tiefsten Schlaf erwachen.

3 Ach, möchten doch die Zions-Bürger
Getreulich bei einander steh'n;
Wie wird man doch den Seelen-Würger
Zur Hölle abwärts sinken seh'n,
Wie wird das Höllenhaus erbeben,
Und Christi Reich erneuert leben.

200

Mel.: Mein Gott, das Herz rc. (51)

1 Ihr jungen Leute, merket auf,
Hört, was ich sagen will;
Ach kehr' doch um vom Sündenlauf,
Wer selig werden will.

2 Bedenkt, ihr laufet immer hin,
Dem Tod und Grabe zu;
Die Lust, die ihr jetzt hegt im Sinn,
Ist fort in einem Nu.

3 Die Todespfort ist offen weit,
O denket oft daran;
Bereitet oder nicht bereit,
Müßt ihr doch alle dran.

4 Die Sündenlust führt in die Höll'
Und ew'ge Pein und Qual,
Zu sein dem Teufel ihr Gesell,
In der Verdammten Zahl.

5 Ihr jungen Herzen, wollt ihr nicht
Euch kehren zu dem Herrn;
Wollt ihr denn lieber ins Gericht,
Von Gott sein ewig fern?

6 Ach denkt doch an die Ewigkeit,
Sie höret nimmer auf,
Das Leiden währet allezeit
Mit dem verfluchten Hauf'.

7 Ach Gott wie werdet ihr dann schrei'n
Dort in der Höllenglut,
Wenn die Gerechten sich erfreu'n
In ihrem Himmelsgut!

201

Mel.: Setze dich, mein Geist rc. (68)

1 Kommt, ihr Sünder, arm und dürftig,
Schwach und schrecklich zugericht't;
Jesu macht der Gnad' euch würdig,
Er verstößt den Sünder nicht;
Er ist kräftig, er ist mächtig,
Er ist willig, zaudert nicht.

2 Nun, ihr Armen, kommt willkommen,
Gottes freie Gnade preist;
Thuet Buße, glaubt von Herzen,
Buße, die von Sünden reißt.
Kauft von Christo ohne Preise;
Kommt, denn Jesu Niemand täuscht.

3 Laßt's Gewissen euch doch sagen,
Daß ihr noch nicht tüchtig seid;
Jesu hat die Schuld getragen,
Darum jetzt um Gnade schreit;
Gnade gibt er armen Sündern,
Jetzund ist die Gnadenzeit.

4 Kommt, ihr Sünder, schwer beladen,
Durch's Gesetz zerknirscht dazu;
Wollt ihr heilen selbst den Schaden,

Kommt ihr nimmermehr zur Ruh.
Nicht Gerechten,—nicht Gerechten,
Sündern Jesu rufet zu.

5 Todeskämpfend in dem Garten,
Liegt der Heiland hier im Thal;
Schaut ihn dort, erhöht am Kreuze!
Als er starb, schrie er mit Schall:
Es ist vollbracht! Es ist vollbracht!
Ist das nicht genug für All'?

6 Seht den Gottmensch aufwärts fahren,
Jetzt vertheidigt er sein Blut.
Waget's auf ihn, waget's kühnlich,
Scheut euch nicht, faßt frischen Muth;
Niemand anders, als nur Jesus,
Thut hülflosen Sündern gut.

7 O wie herrlich, o wie selig
Ist die Seel', die Gott erfreut!
Jesu bin ich, Jesu bleib' ich,
Durch das Leiden dieser Zeit;
Hallelujah, hallelujah,
Sing' ich dir in Ewigkeit.

202

Eigne Melodie.

1 Fort, fort, mein Herz, zum Himmel;
Fort, fort, zum Lamme zu;
In diesem Weltgetümmel
Ist für dich keine Ruh.
Dort wo das Lamm stets weidet,
Ist eine Statt bereitet;
Da, da ist deine Ruh,
Fort, fort, zum Lamme zu.

2 Fühlst du dich noch gebunden,
Entreiß' dich nur beherzt;
Das Lamm hat überwunden,
Was deiner Seel' jetzt schmerzt.

Wie schwingt es seine Fahne
Dort auf dem Siegesplane!
Nun blühet deine Ruh,
Fort, fort, zum Lamme zu.

203

Mel. 67.

1 Ich eile meinem Grabe zu, —
Ein Schritt, so bin ich Erde;
Ach Gott, meine Zuflucht bist du,
So oft ich zaghaft werde.
Was ist die Zeit, in der ich bin,
Sie fährt gleich wie ein Strom dahin,
Der niemals wiederkehret.

2 Von Allem, das von Jugend an
Mir Müh' und Schweiß erreget,
Ist nichts, das mich erretten kann,
Wenn meine Stunde schläget.
Ich sei geehrt, arm oder reich,
Mich macht der Tod den Andern gleich,
Die längst die Erde decket.

204

Mel. 65.

1 Seelen-Bräutigam,
Jesu, Gottes Lamm,
Habe Dank für deine Liebe,
Die mich zieht aus reinem Triebe
Von der Sündenbahn, —
Jesu, Gottes Lamm.

2 Wahrer Mensch und Gott,
Trost in Noth und Tod,
Du bist darum Mensch geboren,
Zu erlösen, was verloren,
Durch dein Blut so roth,
Wahrer Mensch und Gott.

3 Meines Glaubens Licht
Laß verlöschen nicht;

Salbe mich mit Freuden-Oele,
Daß hinfort in meiner Seele
Ja verlösche nicht
Meines Glaubens Licht.

4 Großer Friedensfürst,
Wie hast du gedürst't
Nach der Menschen Heil und Leben,
Da du in den Tod gegeben, —
Am Kreuz' riefst: Mich dürst't!
Großer Friedensfürst.

5 Hier durch Spott und Hohn,
Dort die Ehrenkron', —
Hier im Hoffen und im Glauben,
Dort im Haben und im Schauen;
Denn die Ehrenkron'
Folgt auf Spott und Hohn.

205

Mel. 65.

1 Wer ist wohl, wie du,
Jesu, süße Ruh',
Unter Vielen auserkohren,
Leben, derer, die verloren,
Und ihr Licht dazu, —
Jesu, süße Ruh'.

2 Deiner Sanftmuth Schild,
Deiner Demuth Bild
Mir anlege, in mich präge,
Daß kein Zorn noch Stolz sich rege,
Vor dir sonst nichts gilt
Als dein eigen Bild.

3 Steure meinen Sinn,
Der zur Welt will hin,
Daß ich nicht mög' von dir wanken,
Sondern bleib' in deinen Schranken;
Sei du mein Gewinn,
Gieb mir deinen Sinn.

4 Soll's zum Sterben geh'n,
Wollst du bei mir steh'n,
Mich durch's Todesthal begleiten
Und zur Herrlichkeit bereiten,
Daß ich mich mag sehen
Dir zur Rechten stehen.

206 Mel. 75.

1 Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen,
Es lehrt uns unsre ganze Pflicht,
Es giebt dem Sünder und dem Frommen
Zum Leben sichern Unterricht.
O selig, wer es achtsam hört,
Bewahrt und mit Gehorsam ehrt.

2 Er leuchtet uns auf unsern Wegen,
Vertreibt des Irrthums Finsterniß,
Verkündigt Gnade, Heil und Segen,
Und machet unser Herz gewiß.
Es lehrt uns, Höchster, was du bist,
Und was dir wohlgefällig ist.

3 Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben,
Lehrt, wie viel Gut's du denen giebst,
Die dein Gebot mit Freuden üben,
Und wie du väterlich uns liebst.
Was uns darin dein Mund verspricht,
Bleibt ewig wahr und trüget nicht.

4 Gott, deine Zeugnisse sind besser,
Als alles Silber, Gold und Geld,
Ein Schatz, weit köstlicher und größer,
Als alle Schätze dieser Welt.
Wer das thut, was dein Wort gebeut,
Dem ist dein Segen stets bereit.

5 So laß mich denn mit Lust betrachten
Die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt,
Und mit Gehorsam auf das achten,

Was es von mir zu thun begehrt;
So fließen Trost und Seelen-Ruh'
Auch mir aus deinem Worte zu.

207

Mel.: O Jesu, meines Lichtes rc. (2)

1 O Sünder, merke auf den Rath,
Den Gott dir nun will geben;
Verlaß den breiten Höllenpfad,
Und such' den Weg zum Leben.

2 Dem Gott, der dich geschaffen hat,
Gefällt nicht dein Verderben,
Vielmehr spricht er: Sucht meine Gnad',
So sollst du Leben erben.

3 Wer solches Leben erben will,
Der muß sein Kreuz hier tragen;
Wer dies versäumt, wird ewiglich
Sein' Sündenlust beklagen.

4 Zu Jesu komm', verlaß die Sünd',
Von ihm laß dich regieren,
Wenn du dein Leben halten willst;
Ohn' ihn wirst du's verlieren.

5 Kommt All', die ihr mühselig seid,
Mit Sünden schwer beladen;
Wir bringen gute Neuigkeit
Von Jesu freier Gnaden.

6 Es ist ein Brunnen hier bereit,
Und ihr seid eingeladen;
Kommt, labt und wascht euch rein noch heut',
Nehmt Theil an seiner Gnaden.

208

Mel. 51.

1 Komm' jung, komm' alt zum Gnadenbrunn,
Der aufsteht heute noch;

O waschet euch von Sünden rein,
Ein Jeder komme doch.

2 Ich wünsche sehnlich euer Wohl,
O werthe Seelen hier,
Und daß es euch gelingen soll
Zur ew'gen Lebenszier.

3 Das Evangelium schallet noch,
Und Jesus wartet eu'r;
O nehmt auf euch sein sanftes Joch,
Ihr seid ihm worden theu'r.

4 Denn es ist jetzt noch Gnadenzeit,
Der Himmel offen steht;
O machet euch in Eil' bereit,
Eh' daß es ist zu spät.

5 In wahrer Buße sucht den Herrn,
In Glaubens-Tapferkeit;
Denn Jesu will euch helfen gern,
Wenn ihr um Gnade schreit.

6 Er hat gebüßt für eure Sünd'
Und euch bei Gott versöhnt;
Der Glaube macht zu Gottes Kind,
Obgleich die Welt verhöhnt.

7 Ein Jeder, der da kommt, erlangt
Befreiung aller Sünd';
O selig ist der Gnadenstand,
Zu sein ein Gotteskind.

8 Das ist die rechte Seligkeit,
Wenn man in Christo lebt,
Und dann dort in der Ewigkeit
In voller Freude schwebt.

209

Mel. 75.

1 O Gott, von dem wir Alles haben,
Die Welt ist ein sehr großes Haus;

Du aber theilest deine Gaben
Recht wie ein Vater drinnen aus.
Dein Segen macht uns Alle reich;
Ach lieber Gott, wer ist dir gleich?

2 Wer kann die Menschen alle zählen,
Die heut' bei dir zu Tische geh'n;
Doch muß die Nothdurft Keinem fehlen,
Denn du weißt Allen vorzusteh'n,
Und schaffest, daß ein jedes Land
Sein Brod bekommt aus deiner Hand.

3 Du machst, daß man auf Hoffnung säet
Und endlich auch die Frucht geneußt;
Der Wind, der durch die Felder wehet,
Die Wolke, die das Land begeußt,
Des Himmels Thau, der Sonnenstrahl
Sind deine Diener allzumal.

4 Und also wächst des Menschen Speise;
Der Acker reichet ihm das Brod,
Es mehret sich vielfält'ger Weise,
Was anfangs schien, als wär' es todt,
Bis in der Erndte Jung und Alt
Verlanget seinen Unterhalt.

5 Nun, Herr, was soll man mehr bedenken,
Der Wunder sind hier gar zu viel, —
So viel als du kann Niemand schenken,
Und dein Erbarmen hat kein Ziel;
Denn immer wird uns mehr bescheert,
Als wir zusammen Alle werth.

6 Wir wollen's auch kein Mal vergessen,
Was uns dein Segen träget ein;
Ein jeder Bissen, den wir essen,
Soll deines Namens Denkmal sein,
Und Herz und Mund soll Lebenslang
Für unsre Nahrung sagen Dank.

210

Mel. 5.

1 Jesus, süßes Licht der Gnaden,
Sieh mein Elend, meine Noth;
Laß dich's jammern, hilf dem Schaden,
Ach, es bringt mir sonst den Tod.
Solltest du Erlöser heißen
Und mich nicht dem Tod entreißen?
Wie dein Nam', ist auch dein Ruhm,
Das erfährt dein Eigenthum.

2 Gottes ewiges Erbarmen,
Das in dir sich zu uns lenkt,
Hat dich, theures Lamm, den Armen
Und auch mir zum Trost geschenkt.
Ach, wie hoch bedarf ich deiner,
Jesu, so gedenk' auch meiner;
Denk' an mich, sprich nur ein Wort,
O so weicht mein Jammer fort.

3 Alle Worte deiner Lippen,
Alle Thaten deiner Hand,
Ja, dein Leben von der Krippe,
Bis am Oelberg deine Band',
Dein für uns geschmecktes Leiden,
Dein am Kreuz sehr schmerzlich Scheiden,
Ist für Sünder angeseh'n,
Zu der Sünder Heil gescheh'n.

4 Jesu, sollt' ich dann nicht wagen?
Sollt' ich nicht zu dir hin flieh'n?
Sollt' ich denn an dir verzagen,
Weil ich so verdorben bin?
Nein, ich will mit Armen siegen,
Arm an Geist zu dir hin kriechen,
Weil doch deine Gnad' und Huld
Größer ist als meine Schuld.

211

Mel. 48.

1 Herr des Himmels und der Erden,
Herrscher über alle Welt,
Laß den Mund voll Lobens werden,
Da man dir zu Fuße fällt,
Für den reichen Erndtesegen
Dank und Opfer darzulegen.

2 Ach, wir haben's nicht verdienet,
Daß du uns so treu besucht;
Hat gleich unser Feld gegrünet,
Brachten wir doch keine Frucht,
Die zu deines Namens Ehr'
Uns und Andern nützlich wär'.

3 Vater, der du aus Erbarmen
Böse Kinder doch gespeist,
Der du beiden, Reich' und Armen,
Deines Segens Kraft erweist,
Sei gelobet, sei gepriesen,
Daß du so viel Gut's erwiesen.

4 Du hast früh und späten Regen
Uns zu rechter Zeit geschickt,
Und so hat man allerwegen
Auen voller Korn erblickt;
Berg' und Thäler, Tief' und Höhen
Sahen wir im Segen stehen.

5 Als das Feld nun reif zur Erndte,
Schlugen wir die Sichel an,
Da man zum Erstaunen lernte,
Was dein starker Arm gethan, —
Werden bei des Segens Menge
Doch die Scheuren fast zu enge.

6 Laß dein Wort auch Früchte bringen,
Daß man täglich erndten kann;
So wird man hier jährlich singen,

Wie du uns so wohl gethan;
Gieb uns nach dem Thränen-Saamen
Freuden-Erndt' im Himmel: Amen.

212

Mel. 51.

1 Vielleicht ist dies das letzte Mal,
Daß wir beisammen sein;
Gott zählet unsrer Tage Zahl,
Und die ist ja nur klein.

2 Kommt, singt denn mit vereintem Mund
Zu unsers Gottes Ruhm,
Erneuert unsern Bruderbund
Zum wahren Christenthum.

3 Wir scheiden in der Furcht des Herrn;
Seh'n wir uns hier nicht mehr,
So sehn wir uns in jener Fern'
Dort über'm Sternenheer.

4 Dort treten wir zu seinem Thron,
In seiner Engel Schaar,
Und loben Jesum, Gottes Sohn,
Der sein wird, ist und war.

213

Mel. 5.

Will ich mich denn nicht bekehren,
Sterben muß ich, sterben bald;
Dieses Ohr wird nicht mehr hören,
Diese Augen werden brechen,
Dieser Mund wird nicht mehr sprechen,
Und sobald mein Schöpfer will,
Stehet Herz und Odem still.

214

Mel. 11.

1 Gott, dessen liebevoller Rath
Den Ehestand gestiftet hat;
Mit Segen weihest du ihn ein,
Laß ihn auch stets gesegnet sein.

2 Dein Segen fehl' auch diesen nicht,
Die hier vor deinem Angesicht,
Verbunden durch der Ehe Band,
Sich treu verlobt mit Herz und Hand.

3 Mit Gnade schau' auf sie herab,
Daß sie zusammen bis ins Grab
Verträglich, freundlich, gut gesinnt,
Vor Allem gottesfürchtig sind.

4 Laß sie als Christen lieben dich,
Laß sie als Gatten lieben sich,
Von Untreu auch im Herzen rein,
Und keusch in Wort' und Werken sein.

5 Empfinden und erfahren sie
Des Menschen Last und Müh',
So trag' ein Jeder gern sein Theil
Zu seines Gatten Trost und Heil.

6 Und trennet sie auch einst der Tod,
So sei der Trost, daß unser Gott
Die, welche hier sich treu geliebt,
Einander ewig wieder giebt.

215

Mel. 70.

1 Nun kommt, ihr Christen alle,
Aus Liebe höret an
Bei diesem Abendmahle,
Was Jesu hat gethan.
Er legt seine Kleider ab,
Weil er's vom Vater hat,
Um uns den Weg zu zeigen,
Der führt zur Gottesstadt.

2 Er goß nun in ein Becken
Zugleich auch Wasser ein,
Damit uns zu entdecken,
Wie man recht klein soll sein.

Ein'n Schurz zum nächsten Schritt
Nimmt er, gürt't sich damit;
Wer kann die Demuth fassen,
Die er uns zeigt hiermit.

3 Nun wasch' er seinen Jüngern
Die Füße wie ein Knecht;
Er macht sich selbst zum Diener,
Zum Zeugniß, daß er recht.
Er trocknet sie alsdann,
Um uns zu zeigen an,
Wie strafen und auch trösten
Zugleich die Liebe kann.

4 Doch Petrus kann's nicht fassen,
Und spricht nicht so mein Herr:
Nur meine Füß' zu waschen,
Das sollst du nimmermehr.
Doch er versteht es nicht,
Drum Jesu zu ihm spricht:
Werd' ich dich hier nicht waschen,
So fällst du ins Gericht.

5 So ich nun eure Füße
Als Herr gewaschen hab',
So sollt ihr sein beflissen,
Von mir zu nehmen ab.
Ihr heißet mich ja Herr
Und Meister mir zur Ehr',
Drum thut ihr auch ganz willig,
Was ich von euch begehr'.

6 Ein Beispiel hab' ich 'geben,
Um euch zu zeigen an,
Daß ihr einander eben
Thut, wie ich euch gethan.
Ein Jeder sei als Knecht,
Und denket, daß es recht,
Weil ich es selbst geboten,
So thut's als treuer Knecht.

216

Mel. 5.

1 O wie fröhlich, o wie selig
Werden wir im Himmel sein;
Droben erndten wir unzählig
Unsere Freuden-Garben ein.
Gehen wir hier hin und weinen,
So wird dort die Sonne scheinen;
Dort ist Tag und keine Nacht,
Wo man nach den Thränen lacht.

2 Es ist doch um dieses Leben
Nur ein jämmerliches Thun,
Und die Noth, die uns umgeben,
Lasset uns gar selten ruh'n.
Von dem Abend bis zum Morgen
Kämpfen wir mit lauter Sorgen,
Und die überhäufte Noth
Heißt hier unser täglich Brod.

3 Ach, wer wollte sich nicht sehnen,
Dort in Zion bald zu steh'n,
Und aus diesem Thal der Thränen
In den Freuden-Ort zu geh'n,
Wo sich unser Kreuz in Palmen,
Unser Klagelied in Psalmen,
Unsere Last in Lust verkehrt,
Wo das Jauchzen ewig währt.

4 Manna wird uns dorten thauen,
Wo Gott selbst den Tisch gedeckt
Auf den schönheitsvollen Auen,
Wo man reinste Wollust schmeckt.
Wollust wird in Strömen fließen
Und uns alle Noth versüßen;
Was für Anmuth wird man sehen,
Dort in Edens Garten stehen.

5 Nun ich sterbe voll Verlangen,
O du großer Lebensfürst,

Laß mich dich dort bald umfangen,
Wo du mich recht trösten wirst.
Unterdessen laß auf Erden
Hier mein Herz schon himmlisch werden,
Bis mein Loos in jener Welt
Auf das allerschönste fällt.

217

Mel. 42.

1 Danke dem Herren, o Seele,
Dem Ursprung der Güter,
Der uns erquicket die Leiber
Und nährt die Gemüther;
Gebet ihm Ehr',
Liebet den Gütigen sehr,
Stimmet die dankenden Lieder.

2 Du hast, o Güte, dem Leibe
Die Nothdurft bescheeret;
Laß doch die Kräfte im Guten
Nur werden verzehret.
Alles ist dein,
Seele und Leiber allein,
Werd't auch durch beide geehret.

3 Gütigster Hirte, du wollest
Uns stärken und leiten,
Und zu der Hochzeit des Lammes
Rechtschaffen bereiten.
Bleib' uns hier nah',
Bis wir dich ewig allda
Schmecken und schauen in Freuden.

218

Mel. 67.

1 Hier bringen wir den Leib zur Ruh,
Und decken ihn mit Erde,
Wir scharren nun das Grab jetzt zu,
Daß Erd' zur Erde werde.
Hier wird er Erde, Asch' und Staub,
Und der Verwesung ganz zum Raub,
Wie Adam schon gehöret.

2 Hier bleibt er auch, doch ewig nicht,
In der Verwesung stecken;
Der Herr wird kommen, wie er spricht,
Die Todten aufzuwecken;
Und wenn der Lebensfürst erscheint,
So werden Leib und Seel' vereint
Und müssen vor's Gerichte.

3 Dann wird ein Jeder offenbar,
Wie er gelebt auf Erden;
Und was dann sonst verborgen war,
Wird alles lichte werden,
Und wenn der Richter aller Welt
Das rechte Urtheil Jedem fällt,
Dann wird er auch recht lohnen.

4 Hier lerne Mensch doch, was du bist,
Ach lerne, was dein Leben
Wohl hier auf dieser Erde ist,
Das du mußt bald aufgeben,
Nach mancher Sorge, Müh' und Noth,
So kommt dann endlich gar der Tod,
Und du mußt ewig scheiden.

5 Wie schnell verschwindet deine Zeit;
Denk', Sünder, an das Sterben.
Ach mache dich zum Tod bereit,
Willst du den Himmel erben.
Ach lern' erkennen, was du bist,
Und deinen Heiland Jesu Christ
Recht in dem Glauben fasse.

219

Mel. 67.

1 Ach thut doch Buß', ihr lieben Leut',
Es ist die Noth vorhanden,
Wir leben in der letzten Zeit,
Von der wir längst verstanden
Aus Christi Mund, es gehe her,
Als ob die Zeit der Sündfluth wär',
Da Noah sollte bauen.

2 Wann es so geht, kann es leicht sein,
Was Christus hat gesprochen,
Und zum Gericht er komm' herein,
Mit aller Macht gebrochen,
O weh! o weh! der ohne Buß'
Ihn als ein'n Richter sehen muß,
Wo will er sich verbergen?

220

Mel. 66.

1 In Gottes Reich geht Niemand ein,
Er sei denn neu geboren;
So ist er bei dem besten Schein
Mit Leib und Seel' verloren.
Was fleischliche Geburt verderbt,
In der man nichts als Sünde erbt,
Das muß Gott selbst verbessern.

221

Mel. 24.

1 Herr Jesu, Gnadensonne,
Wahrhaftes Lebenslicht,
Laß leben Licht und Wonne,
Mein blödes Angesicht
Nach deiner Gnad' erfreuen,
Und meinen Geist erneuen, —
Mein Gott, versag's mir nicht.

2 Vergieb mir meine Sünden
Und wirf sie hinter dich,
Laß allen Zorn verschwinden
Und hilf genädiglich,
Laß deine Friedensgaben
Mein armes Herze laben, —
Ach, Herr, erhöre mich.

3 Ach, zünde deine Liebe
In meiner Seele an,
Daß ich aus reinem Triebe
Dich ewig lieben kann,

Und dir zum Wohlgefallen
Beständig möge wallen
Auf rechter Lebensbahn.

222 Mel. 11.

1 Herr Jesu Christi, mein Prophet,
Der aus des Vaters Schooße geht,
Mach' mir den Vater offenbar
Und seinen liebsten Willen klar.

2 Lehr' mich in Allem, weil ich blind,
Und mach' mich ein gehorsam Kind,
Andächtig und stets eingekehrt,
So werd' ich wahrlich Gott gelehrt.

3 Gieb, daß ich auch vor Jedermann
Von deiner Wahrheit zeugen kann,
Und Allen zeig' mit Wort und That
Den schmalen sel'gen Himmelspfad.

4 Mein Hoherpriester, der für mich
Am Kreuzesstamm' geopfert sich,
Mach' mein Gewissen still und frei,
Mein ewiger Erlöser sei.

223 Mel. 5.

1 Jesu, frommer Menschenheerden
Guter und getreuer Hirt',
Laß mich auch dein Schäflein werden,
Das dein Stab und Stimme führt.
Ach, du hast aus Lieb' dein Leben
Für die Schafe hingegeben,
Und du gabst es auch für mich,—
Laß mich wieder lieben dich.

2 Heerden ihren Hirten lieben,
Und ein Hirt' liebt seine Heerd';
Laß uns auch so Liebe üben,
Du im Himmel, ich auf Erd'.

Schallet deine Lieb' hernieder,
Soll dir meine schallen wieder;
Wenn du rufst: Ich liebe dich,
Ruft mein Herz: Dich liebe ich.

3 Schafe ihren Hirten kennen,
Dem sie auch sind wohl bekannt;
Laß mich auch nach dir zu rennen,
Wie du kamst zu mir gerannt,
Als des Höllenwolfes Rachen
Ein' Beut' aus mir wollt' machen.
Riefest du: Ich kenne dich,
Ich auch rief: Dich kenne ich.

224

Mel. 67.

1 Gesetz' und Evangelium
Sind beide Gottes Gaben,
Die wir in unserm Cheistenthum
Beständig nöthig haben;
Doch bleibt ein großer Unterschied,
Den solch ein Auge deutlich sieht,
Das Gottes Geist erleuchtet.

2 Was Gott in dem Gesetz gebaut,
Ist uns ins Herz geschrieben,
Wir sollen nämlich jederzeit
Gott und den Nächsten lieben;
Daß aber Gott die Welt geliebt
Und seinen Sohn für Sünder giebt,
Das muß er selbst entdecken.

3 In dem Gesetz wird uns're Pflicht
Uns ernstlich vorgetragen,
Das Evangelium kann nicht
Als nur von Gnade sagen;
Was du thun sollst, zeigt jenes an, —
Dies lehrt, was Gott an dir gethan, —
Dies schenket, jenes fordert.

4 Was das Gesetz dir Gut's verspricht,
Wird dir nicht zugewendet,
Es sei denn, daß du deine Pflicht
Vollkommen hast vollendet.
Was Christi Gnade Gut's verheißt,
Wird dem, der gläubig sich erweist,
Frei und umsonst gegeben.

5 Wo das Gesetz den Sünder find't,
Da schlägt es ihn darnieder;
Das Evangelium verbind't
Und heilt die Wunden wieder.
Denn jenes predigt Sünd' und Fluch,
Dies öffnet dir des Lebens Buch
Durch des Erlösers Wunden.

225

Mel. 75.

1 Mein Gott, du hast mir zu befehlen,
Ich muß dir auch gehorsam sein;
Laß mich den besten Theil erwählen,
Mein Wille stimme deinem ein.
Du bist der Herr und ich der Knecht;
Was du gebeut'st, ist gut und recht.

2 Gehorsam soll vor allen Dingen
Dein angenehmstes Opfer sein;
Laß mich nun auch die Gabe bringen,
Und mich nur deiner recht erfreu'n.
Die Christen müssen dein Gebot
Aus Liebe thun und nicht aus Noth.

226

Mel. 2.

1 Verächtlich Evangelium,
Doch voll von schönen Sachen;
Die kluge Welt ist schrecklich dumm,
Weiß nichts daraus zu machen.

2 Sie sieht den Herrn, den Heiland, an,
Sie findet keine Schöne,
Ja, nichts, das ihr gefallen kann, —
O blinde Satanssöhne!

3 Man hört das Evangelium,
Die Kraft will Keiner haben;
Man bleibt im todten Christenthum,
In Sünd' und Welt begraben.

4 Der Stolze meint, er sei zu schlecht,
Und ist doch voller Ehre;
Dem Geiz'gen wäre Alles recht,
Wenn's eitel Vortheil wäre.

5 Ein Andrer liebt die eitle Lust,
Die Jesu Wort verdammet;
Der Honig ist ihm unbewußt,
Der aus der Gnade stammet.

6 Der suchet dies und Jener das,
Das Beste läßt man liegen;
Der Heuchler meint, er habe was,
Doch Schein ist sein Vergnügen.

7 So ist das Gute unbekannt,
Das wir in Jesu haben;
Drum reicht der Bettler nicht die Hand,
Er weiß von keiner Gabe.

8 Ja, mancher Spötter denket gar,
Die Wahrheit sei erlogen;
Zuletzt wird's aber offenbar,
Daß er sich selbst betrogen.

9 Wer aber offne Augen hat,
Erblickt die grüne Weide,
Wird hungrig, nimmt und ißt sich satt,
Und lebt in Fried' und Freude.

10 Herr, laß dein Evangelium
In unsre Herzen dringen,
So wird auch unser Christenthum
Wahrhafte Früchte bringen.

227

Mel. 5.

1 Strömen seine blut'gen Wunden,
Segne uns das Wasserbad;
Mit dem Wort ist es verbunden,
Mit der Kraft, die Jesu hat.
Er befahl die Welt zu lehren,
Sie zum Glauben zu bekehren;
Glaub' und Taufe steh'n beisammen,
So wie Unglaub' und Verdammen.

2 Aber Adams alte Glieder
Müssen täglich untergeh'n,
Und der neue Mensch soll wieder
Rein und heilig aufersteh'n.
Bin ich mit dem Herrn begraben,
Will ich auch sein Leben haben,
Und zu Gottes Herrlichkeiten
Mich in neuer Kraft bereiten.

228

Mel. 56.

1 Versuchet euch doch selbst,
Ob ihr im Glauben stehet,
Ob Christus in euch ist,
Ob ihr ihm auch nachgehet
In Demuth und Geduld,
In Sanftmuth, Freundlichkeit,
In Lieb' dem Nächsten stets
Zu dienen seid bereit.

2 Der Glaube ist ein Licht,
Im Herzen tief verborgen,
Bricht als ein Licht hervor,
Scheint als der helle Morgen,
Erweiset seine Macht,
Macht Christo gleich gesinnt,
Erneuert Herz und Muth,
Macht uns zu Gottes Kind.

229

Mel. 75.

1 Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und auf ihn hoffet alle Zeit,
Den wird er wunderlich erhalten
In allem Kreuz und Traurigkeit;
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.

2 Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen,
Verricht' das Deine nur getreu,
Und trau des Himmels reichem Segen,
So wird er bei dir werden neu;
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

230

Mel. 5.

1 Alle Christen hören gerne
Von dem Reich der Herrlichkeit,
Denn sie meinen schon von ferne,
Daß es ihnen sei bereit;
Aber wenn sie hören sagen,
Daß man Christi Kreuz muß tragen,
Wenn man will sein Jünger sein,
O so stimmen Wenig ein.

2 Lieblich ist es anzuhören:
Ihr Belad'ne, kommt zu mir;
Aber das sind harte Lehren:
Gehet ein zur engen Thür.
Hört man Hosianna singen,
Lautet's gut; läßt's aber klingen:
Kreuz'ge! ist ein andrer Ton,
Und so mancher läuft davon.

231

Mel. 35.

1 Sieh, wie lieblich und wie fein
Ist's, wenn Brüder friedlich sein,
Wenn ihr Thun einträchtig ist,
Ohne Falschheit, Trug und List.

2 Denn daselbst verheißt der Herr
Reichen Segen nach Begehr,
Und das Leben in der Zeit
Und auch dort in Ewigkeit.

3 Gieß' den Balsam deiner Kraft,
Der dem Herzen Leben schafft,
Tief in unser Herz hinein,
Strahl' in uns den Freudenschein.

4 Bind' zusammen Herz und Herz,
Laß uns trennen keinen Schmerz;
Knüpfe selbst durch deine Haud
Das zerriss'ne Brüderband.

5 So wie Vater, Sohn und Geist
Drei und doch nur Eines heißt,
Wird vereinigt ganz und gar
Deine ganze Liebesschaar.

232

Mel.: Man mag wohl im Klaghaus ꝛc. (60)

1 Kommt und schaut den Thierbesieger,
Schaut, der Löw' aus Juda sieget,
Das heißt wahrlich Gottes Sohn;
Schaut, wie sie vollendet steh'n,
Wie Johannes sie geseh'n
An dem Meer vor Gottes Thron.

2 Leidend haben sie gesieget,
So wie Gott es hat gefüget;
Ja so war bestimmt ihr Gang,
So hat's Jesu haben wollen,
Dem sie ähnlich werden sollen;
Kommt und hört ihr'n Siegsgesang.

3 Schöne Schaar mit schönen Leibern,
Auch aus Männern und aus Weibern,
Schön im Auferstehungsleib,
Schön vollend't und ausgeboren,
Herrlich schön und auserkohren,
Stehen sie vor Gott erfreut.

4 Herzens-Jesu, lehr' uns leiden,
Dir zur Ehren, dir zur Freuden,
Wie du es verordnet hast;
Laß uns immer leidend siegen,
Dir zum herzlichsten Vergnügen,
Anders laß uns keine Ruh'.

5 Immer lehre uns bedenken,
Daß du thust das Schicksal lenken
All' der Deinen in der Welt;
Von dir soll man Alles nehmen,
Und sich nicht viel klagend grämen,
Weil dir solches nicht gefällt.

233

Mel. 11.

1 Du unbegreiflich höchstes Gut,
An welchem klebet Herz und Muth,
Ich dürst', o Lebensquell, nach dir,
Ach hilf, ach lauf', ach komm' zu mir.

2 Ich schrei' zu dir auch ohne Stimm',
Ich seufze nur: O Herr, vernimm,
Vernimm es doch, du Gnadenquell,
Und labe meine dürre Seel'.

3 Wo bist du denn, o Bräutigam?
Wo weidest du, o Gottes Lamm?
An welchem Brünnlein ruhest du?
Mich dürst't, ach laß mich auch dazu.

234

Mel. 2.

1 Wie gut ist doch der alte Weg,
Das inn're Christenleben,
Dem sich die Patriarchen schon
Von Anbeginn ergeben.

2 Man wußt' von Schein und Meinungsstreit,
Man starb der Creature,
Man lebte stets mit Gott gemein,
Durch Glaub' und Liebe nure.

3 Dies nennt man die geheime Lehr'
In diesen letzten Tagen;
Man fürchtet diesen guten Weg,
Man will darnach nicht fragen.

4 Wohl dem, der diesen Weg beschaut,
Der schließt die Augen zu,
Und wandelt nur getrost drin fort
Zur wahren Seelenruh'.

235

Mel. 55.

1 Wer sich dünken läßt, er stehet,
Sehe zu, daß er nicht fall', —
Der Versucher, wo man gehet,
Schleichet uns nach überall.

2 Sicherheit hat viel betrogen,
Schlafsucht thut ja nimmer gut;
Wer davon wird überwogen,
Bindet selbst sich eine Ruth'.

3 Falsche Freiheit ist die Seuche,
Die da im Mittag verdirbt;
Wer sein Leben lieb hat, weiche
Von ihr, eh' er gar erstirbt.

4 Wenn sich Simson niederleget
In den Schooß der Delila,
Wenn sie sein auf's Beste pfleget,
Ist ihr Untergang ihm nah'.

5 Simon, wenn er sich vermisset,
Mit dem Herrn in Tod zu geh'n,
Und des Wachens doch vergisset,
Muß er bald in Thränen steh'n.

236

Mel. 50.

1 O Welt, ich muß dich lassen,
Ich gehe meine Straßen
Ins ewige Vaterland.

Ich muß den Geist aufgeben,
Ich lege Leib und Leben
In Gottes gnäd'ge Vaterhand.

2 Die Zeit ist nun vollendet,
Mein Leben ist geendet,
Sterben ist mein Gewinn.
Kein Bleiben ist auf Erden,
Was ewig, muß mir werden,
Mit Fried' und Freud' fahr' ich dahin.

237

Mel. 11.

1 Schlaf wohl, du kleiner Erdengast,
Der du den Herrn zum Freunde hast;
Schlaf' wohl, du ruh'st in Jesu Hand,
Der Alles an dich hat gewandt.

2 Mach' uns der Herr nur auch bereit
Zu seiner Kinder Herrlichkeit;
Er geb' uns wieder Kindersinn,
Daß Sterben sei für uns Gewinn.

3 Schnell eilt dahin die Lebenszeit,
Schnell naht die große Ewigkeit;
Es ist noch um ein Kleines nun
Und um den letzten Schlaf zu thun.

4 Dann weckt uns der Posaunen Ton,
Dann steiget Christus auf den Thron;
Wohl dem, der solches recht bedacht,
Sein Werk hienieden hat vollbracht.

5 Nun du schläfst sanft und fürchtest nichts,
Dich trifft nicht Schrecken des Gerichts;
Dir schadet nicht des Grabes Nacht,
Weil dich dein Jesu selbst bewacht.

6 Wohl dir, du bist in Sicherheit,
Dein ist die sel'ge Ewigkeit;
Gott decket dich mit Liebe zu, —
Wie süß, wie süß ist deine Ruh'.

238

Mel. 67.

1 Ach Gott, wie ist die Christenheit
So jämmerlich verdorben;
Oft scheint's, als wäre weit und breit
Der Glaube ausgestorben;
Wie wenig trifft man derer an,
Von welchen man bezeugen kann,
Daß sie in Christo leben.

2 Zwar wollen sich die meisten gern
Für Christen halten lassen,
Allein ihr Herz ist davon fern,
Die Sündenlust zu hassen;
Sie haben nicht den heil'gen Geist,
Aus dem die Liebe Christi fleußt,
Sie leben nach dem Fleische.

3 Die meisten bauen ihren Grund
Auf äußerliche Pflichten,
Man sieht sie etwa mit dem Mund
Ein kalt Gebet verrichten;
Sie geh'n zur Kirch' und Abendmahl,
Und wollen dadurch in die Zahl
Der Auserwählten kommen.

4 Der äußerlichen Ehrbarkeit
Ein wenig nachzustreben,
Das nennt die blinde Christenheit
Ein gutes, frommes Leben,
Und wer von Sinnesändrung spricht,
Erlanget ihren Beifall nicht,
Er predigt neue Lehren.

5 O Hirt', erbarme dich der Noth,
Darin die Schafe stecken;
Sind Lehrer selbst in Sünden todt,
Wer will das Volk dann wecken?
Herr Jesu, denke doch daran
Und nimm dich selbst der Heerde an,
Wie du uns hast verheißen.

239 Mel. 67.

1 Ich will von meiner Missethat
Zum Herren mich bekehren,
Du wollest selbst mir Hülf' und Rath,
O Gott hierzu bescheeren,
Und deines guten Geistes Kraft,
Der neue Herzen in uns schafft,
Aus Gnaden mir gewähren.

2 Natürlich kann ein Mensch doch nicht
Sein Elend selbst empfinden;
Er ist ohn' deines Geistes Licht
Blind, taub, ja todt in Sünden,
Verkehrt ist Will', Verstand und Thun;
Des großen Jammers wollst du nun,
O Vater, mich entbinden.

3 Klopf' durch Erkenntniß bei mir an,
Und führ' mir wohl zu Sinnen,
Was Böses ich vor dir gethan;
Du kannst mein Herz gewinnen,
Daß ich aus Kummer und Beschwer
Laß über meine Wangen her
Viel heiße Thränen rinnen.

240 Mel. 38.

1 Wer sind die vor Gottes Throne,
Jene unzählbare Schaar?
Jeder träget eine Krone,
Jeder stellt dem Lamm' sich dar,
Jeden ziert ein weiß Gewand,
Mit den Palmen in der Hand.

2 Laut erschallen ihre Lieder:
Heil sei dem, der auf dem Thron
Sitzt und auf uns blickt hernieder!
Heil dem großen Menschensohn!
Alle Engel stehen da,
Alles singt Halleluja.

3 Es sind diese, welche kamen
Aus dem tiefen Trübsals-Meer,
Die ihr Kreuz gern auf sich nahmen,
Die von eigner Würde leer;
Bei dem Lamme, das geschlacht't,
Fanden sie die Kleiderpracht.

4 Hunger, Durst und Sonnenhitze
Drücken sie auch ewig nicht;
Donner, Stürme, Feuer, Blitze,
Angst vor Hölle und Gericht
Sind hier völlig abgethan
Auf der reinen Wollust-Bahn.

241 Mel. 75.

1 Nach einer Prüfung kurzer Tage
Erwartet uns die Ewigkeit;
Dort, dort verwandelt sich die Klage
In göttliche Zufriedenheit.
Hier übt die Tugend ihren Fleiß,
Und jene Welt reicht ihr den Preis.

2 Wahr ist's, der Fromme schmeckt auf Erden
So manchen sel'gen Augenblick;
Doch alle Freuden, die ihm werden,
Sind ihm ein unvollkomm'nes Glück;
Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh'
Nimmt in der Seele ab und zu.

242 Mel. 50.

1 Nun hab' ich überstanden,
Ich bin von Leibesbanden
Auf ewig losgemacht;
Das, was mich oft erschrecket,
Mir manche Furcht erwecket,
Ist nun beglückt zu End' gebracht.

2 Sonst war ich stets in Sorgen,
Ich dacht': Vielleicht spricht morgen
Der Tod auch bei mir ein;

Wo wird er mich wohl finden?
In Höhen oder Gründen?
Wie wird mir dann zu Muthe sein?

3 Wenn meine Augen brechen,
Die Zunge nichts mehr sprechen,
Das Ohr nichts hören kann,
Wenn meine Herzenskammer
Voll ungezähltem Jammer,
Wen ruf' ich da um Hülfe an?

4 Dort ist nicht Kält' noch Hitze,
Wenn ich in Salem sitze;
Mir ist in Abra'ms Schooß
Ein hoher Tisch gedecket,
Der mir viel Lust erwecket,
Da ist die Freude übergroß.

243

Mel. 50.

1 Gottlob, die Stund' ist kommen,
Da ich werd' aufgenommen
Ins schöne Paradeis;
Um mich sollt' Niemand klagen,
Mit Freuden sollt' man sagen
Dem höchsten Gott Lob, Ehr' und Preis.

2 Kreuz war mein ganzes Leben,
Ein beff'res wird mir geben
Gott in der Ewigkeit;
Da werd' ich nimmer sterben,
In keiner Noth verderben,
Mein Leben wird sein lauter Freud'.

3 Klagt nicht, ihr meine Lieben,
Und thut euch nicht betrüben,
Denn ich geh' euch nur vor;
Wo ich bin hin gegangen,
Da müßt auch ihr gelangen
Durch dieses finstre Todesthor.

-

244

Mel. 5.

1 Auf, du priesterlich's Geschlechte,
Das den Bund des Herrn bewahrt,
Und ihr, unsers Gottes Knechte,
Schaut auf eure Himmelfahrt,
Suchet einzig das, was droben,
Es verdient's ja ganz allein;
Sollte ich's nach Würde loben,
Müßt' ich mehr als Engel sein.

2 Die ihr sonst die Harfen hänget
An die Weide Babylon,
Nehmt sie wieder ab und singet
Zions Lied im Freuden-Ton.
Sollt' uns unser Jammer hindern,
Der ja nur zur Welt gehört?
Uns, ein Volk aus Königskindern,
Wer ist's, der die Freude stört?

3 Droben und doch innig nahe,
Wo ein Herz zu ihm sich naht,
Ist er, den Johannes sahe,
Der die sieben Sterne hat,
Wandelnd unter den Gemeinen,
Reinigt er die Kirch', sein Haus,
Tröstet, straft, warnt, lobt die Seinen,
Und gießt Geist und Leben aus.

4 Droben beim Altar sind Zeugen,
Die ihr Blut dem Herrn geweiht;
Ihre Klage kann nicht schweigen,
Bis sie weiße Seide kleid't.
Droben sieht man Gottes Knechte
Zum Versiegeln ausgewählt,
Der aus jeglichem Geschlechte
Israels Zwölf Tausend zählt.

5 Droben sind unzähl'ge Namen,
Palmenträger, weiß gekleid't,

Die aus großer Trübsal kamen,
Und nun singen sie erfreut:
Heil sei Gott und unserm Lamm,
Das zu Gliedern der Gemein'
Uns aus allen Sprachen nahm;
Alle Engel stimmen ein.

6 Droben sieht man sie ihm dienen,
Wo sein Thron und Tempel ist,
Wo Gott ihnen alle Thränen
Zärtlich von den Augen wischt;
Da flieht, weil das Lamm sie leitet,
Zu dem frischen Lebensbach,
Und auf grünen Auen weidet,
Hunger, Durst, Hitz, Ungemach.

7 Droben hört man Harfen klingen,
Schaut das Lamm auf Zion an,
Hört das neue Lied absingen,
Das sonst Niemand lernen kann.
Droben tönt die süße Stimme:
Wer den Lauf im Herrn vollend't,
Selig ist er, und wird ihme,
Ruhe von dem Herrn gegönnt.

8 Droben wird vom Thron' ausfließen
Lebenswasser durch die Stadt,
Und vom Lebensbaum' genießen,
Wer nur Durst und Hunger hat.
Denn hier wachsen alle Monden
Neue Früchte an dem Stamm;
Kein Verbanntes wird gefunden,
Denn hier wohnt Gott und das Lamm.

245

Mel. 55.

1 Ich will mit der kleinen Heerde
Gehen auf dem schmalen Pfad';
Großer Gott, zu dir ich rufe,
Du mir Beistand schenk' und Gnad'.

2 O ich bin sehr schwach und elend,
Möchte deiner Stimm' doch trau'n;
Du bist doch alleine jener,
Auf den wir im Glauben bau'n.

3 Herrscher über Tod und Leben,
Gieb mir nur ein folgsam Herz,
Daß ich recht mich dir hingebe,
Rein'ge mich und wenn's auch schmerz'.

4 Alles Andre doch verschwindet
In der letzten Todesstund';
Gott, mein Gott, zu dir mich wende,
Weil noch fließt der Gnadenbrunn.

5 Nun ich will es ferner wagen,
Zu dir komm' ich arm und bloß;
Gieb mir mehr dein's Geistes Gaben,
Daß ich leer und offen komm'.

6 Nimmer will ich von dir lassen,
Denn du läßt ja nicht von mir,
Mich zu rufen und zu locken
Von der Bahn, die irre führt.

7 Endlich wird es mir gelingen,
Wenn ich dir noch treuer werd',
Daß du mich wirst heimwärts bringen
Zu den Zahlen deiner Heerd'.

8 Solches ist ja lauter Gnade,
Wenn ich in des Himmels Pfort'
Dich mit allen Frommen lobe,
Da füllt kein Verdienst den Ort.

9 Gott, wenn es nicht Gnade wäre,
Wo sollt' denn ein Sünder hin,
Wenn die Sünde ihn macht schwere, —
Ach, es wär' umsonst Bemüh'n.

10 Ich will dennoch kommen wieder,
Ob ich schon voll Schwachheit bin,
Hier in meinem Fleisch und Gliedern,
Das macht mich um Gnade schrei'n.

11 So glaub' ich zu kommen weiter
Immer näher zu dem Ziel;
Gott schenk' Gnade, daß ich Streiter
Möge alles Eitle flieh'n.

12 Christi Leiden laß mir schweben
Immer mehr in meinem Sinn,
Damit ich doch mehr ihm lebe
Hier und dort und immerhin.

13 Hiermit will ich es beschließen,
Gott sei Alles heimgestellt;
Gott, dir will ich mich empfehlen
Jetzt und bis ich ewig bin.

246

Mel. 77.

1 Ach, wie viel' und wie manches Jahr
Weissagten der Propheten Schaar
Vom Freund der Menschenkinder,
Und wünschten, daß der große Held
Erscheinen möchte in der Welt
Zum Heil der armen Sünder,
Weil er,
Selbst der
Aus Erbarmen,
Daß wir Armen
Möchten leben,
Soll sich in die Welt begeben.

2 Nun aber ist die Zeit erfüllt,
Das Licht ist uns nicht mehr verhüllt,
Das Kind ist uns geboren;
Der Sohn, der uns gegeben ist,
Deß Name heißt Herr Jesu Christ,
Er suchet, was verloren,
Von Noth,
Vom Tod
Uns zu retten,
Zu vertreten,
Daß wir finden
Heil und Gnade für die Sünden.

247

Mel. 15.

1 Ich war ein kleines Kindlein,
Gebor'n auf dieser Welt,
Aber mein Sterbens-Stündlein
Hät mir Gott bald bestellt.
Ich weiß gar nichts zu sagen,
Was Welt ist und ihr Thun;
Ich hab' in meinen Tagen
Nur Noth gebracht davon.

2 Mein allerliebster Vater,
Der mich zur Welt gezeugt,
Und mein' herzliebste Mutter,
Die mich selbst hat gesäugt,
Die folgen mir zum Grabe
Mit Seufzen inniglich;
Doch ich war Gottes Gabe,
Die er nun nimmt zu sich.

248

Mel. 50.

1 Wenn kleine Himmelserben
In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein;
Sie werden nur dort oben
Vom Vater aufgehoben,
Damit sie unverloren sein.

2 O wohl auch diesem Kinde,
Es stirbt nicht zu geschwinde;
Zieh' hin, du liebes Kind,
Du gehest ja nur schlafen
Und bleibest bei den Schaafen,
Die ewig unsers Jesu sind.

249

Mel. 73.

1 Stille Schaar, dein schöner Gang
Und dein Erbe
Sei mein allerliebster G'sang,
Bis ich sterbe,

Sei ein Zeuge vor der Welt,
Daß wer es mit Jesu hält,
Nicht verderbe.

2 Erdenbürger, schauet auf,
Weicht zurücke,
Seht der Heerde schönen Lauf,
Wünscht ihr Glücke;
Macht den Heeren Gottes Bahn,
Daß vor ihnen Jedermann
Tief sich bücke.

3 Liebe gern die Niedrigkeit,
Sei unmächtig,
Halte Erden-Herrlichkeit
Als verdächtig;
O gedenke früh und spat,
Was ein Kreuz für Wurzel hat,
Ist nicht prächtig.

4 Wie ein Held, so seine Schaar
Hier auf Erden,
Denn sie soll ihm ganz und gar
Aehnlich werden,
Als ein Räthsel Jedermann,
Folgen still auf seiner Bahn
Seine Heerden.

5 Doch warum so kümmerlich,
Heil'ge Heere?
Weichen, schweigen, bücken sich,
Bringt das Ehre?
Streitend singen sie vom Sieg,
Und doch sieht man in dem Krieg
Keine Wehre.

6 Ihre Rüstung, wenn auch sie
Feinde schnauben,
Heißet kurz: Geduld ist hie,
Hie ist Glauben;

Diese Waffen läßt man sich,
Geht es noch so kümmerlich,
Doch nicht rauben.

7 Heere Gottes seltsam sind
Eure Waffen,
Wehrlos stehen als ein Kind,
Nur nicht schlafen;
Still im Krieg und unmachtsvoll,
Hoffen, glauben, dieses soll
Sieg verschaffen.

8 Schwaches Volk, zum heil'gen Streit
Auserlesen,
Muthig, es ist nimmer weit
Zum Genesen;
Deines Helden Ehrentag'
Wird das Räthsel deiner Plag'
Schnell auflösen.

250

Mel. 70.

1 Gut' Nacht, ihr lieben Kinder,
Gut' Nacht, ihr Herzensfreund'
Seht mich im Sarge liegen,
Wie gut es Gott gemeint.
Ich scheid' jetzt von euch ab,
Legt mein'n Leib ins Grab;
Dort wird er jetzt nun ruhen,
Der viel gelitten hat.

2 Wie manche Leidenstage
Hab' ich erlebet hier;
Mit Schmerzen und mit Plage
War ich umgeben sehr.
Wie manche Kummernacht
Hab' ich nun zugebracht,
Wenn ich an meine Kinder
Und an ihr Heil gedacht.

3 Ach kommt, ihr lieben Kinder,
Und gebt euch Jesum auf,
Mit Leib und Seel' und Geiste,
Und folget seinem Lauf'.
Ach, seht die Welt doch an,
Was sie an euch gethan;
Wenn ihr im Grabe lieget,
Verläßt euch Jedermann.

4 Gut' Nacht, ihr Herzensbrüder
Und auch ihr Schwestern mein,
Ach, werdet doch nicht müde,
Es muß gekämpfet sein.
Die Zeit kürzt immer ab,
Daß man euch legt ins Grab;
Dann wird die Freud' angehen,
Wer recht gekämpfet hat.

251

Mel. 5.

1 Lobet Gott, den großen König,
Der uns jetzt mit milder Hand
Ausgetheilt sein'n reichen Segen
Aus der Höh' und von dem Land.
Jesu, theil' auch unsern Seelen
Das verborgne Manna aus,
Und thu' uns selbst ganz beleben,
Und regier' des Herzens Haus.

2 Jesu, bind' uns selbst zusammen
Mit dem Band der reinen Lieb',
Daß wir ehren deinen Namen
Durch des Geistes Kraft und Trieb.
Leit' uns selbst auf deinen Wegen,
Lehr' uns deine Zucht und Kraft;
Gieb dazu dein Licht und Segen,
Zu erkennen deine Gnad'.

3 Ich will es mit Jesu wagen,
Denn er ist mein bester Freund;

Sollt' ich meine schöne Tage
Widmen meinem Seelenfeind?
Nein, ich reiß' mich von den Dingen
Dieser Erde alle los;
Ich will mich zum Himmel schwingen,
Denn da blüht mein lieblich Loos.

4 Jesu, an dem Kreuz geschlachtet,
Ist's, der meine Seele liebt;
Werd' ich von der Welt verachtet,
Dieses macht mich nicht betrübt;
Muß ich manchen Schmerz hier dulden,
Dieses macht mich auch nicht scheu;
Denn es ist ja mein Verschulden,
Weil ich mich der Sünd' gefreut.

252

Mel. 12.

1 Auf, Alle, die Jesu, den König, verehren,
Laßt jauchzen und danken und Lobgesang hören;
Singt heute, wie ihr noch niemals gesungen,
Ja singt, bis es Allen die Herzen durchdrungen.

2 Seht Jesu, die Liebe thut mächtige Wunder,
Da habt ihr das Feuer, die Herzen sind Zunder;
Sie werden von Neuem recht mächtig entbrennen,
Sobald sie die Wunder an Andern erkennen.

3 Ach seht doch, die Rechte des Heilandes siegen,
Seht, wie ihm die Feinde zum Fußschemel liegen,
Seht, wie sie der Arm seiner Heiligkeit schläget,
Verwundet, ergreifet, dann mütterlich pfleget.

4 Dort ließ sich ein Todter vergeblich posaunen,
Jetzt sieht man, o Freude! man sieht mit Erstaunen,
Daß Keiner sich ferner die Hoffnung mehr machet,
So ist er schon plötzlich vom Tode erwachet.

5 Hier taumelt ein Andrer in gröblichen Sünden,
Er tappet in Blindheit und kann sich nicht finden;

Es scheinet unmöglich, die Seele zu retten,
Doch Jesu erblickt ihn, so springen die Ketten.

6 Dort wandelt ein Blinder in eigenen Wegen,
Er nennt sich gerecht und verspricht sich den Segen;
Kaum hatten wir ihn mit Betrübniß betrachtet,
So hören wir, daß er sich unselig achtet.

7 Auch Dumme, die Wahrheit nicht wissende Leute,
Mach' Jesu Erbarmung zur seligen Beute;
Wo Leiber und Seele in Finsterniß liegen,
Auch da sieht man Proben, der König kann siegen.

8 Hier schreiet ein Alter: Wo sind meine Jahre?
Ach, daß ich nicht so in die Ewigkeit fahre!
O Retter, Erbarmer, der Rest meiner Tage,
Damit ich dir Ehre und Herrlichkeit sage.

9 Dort seufzet die Jugend, beseufzet den Schaden
Und sucht die lebendige Quelle der Gnaden;
Sie weiß sich nun selber nichts Süßer's zu denken,
Als Jesu die völlige Jugend zu schenken.

10 Hier laufen die Kinder, das Wort zu ergreifen,
Man sieht sie mit Eifer sich drängen und häufen;
Man darf sie nicht ferner zum Christenthum treiben,
Ihr einziger Wunsch ist, bei Jesu zu bleiben.

11 Was unmündig heißt, das höret man beten,
Und schreiend und lobend zum Kinderfreund treten;
Die Eltern empfinden ein zartes Bewegen,
Daß manche sich mit vor den Gnadenstuhl legen.

12 Laß Streiter der Erden den Heiland bestreiten,
Er weiß sie durch Gnade also zu bereiten,
Daß Löwen und Lämmer am Kreuzesstamm' liegen
Und sich nun im Blute des Lammes vergnügen.

13 Die Großen der Erde sind schwer zu erretten,
Doch Jesu zerreißet auch goldene Ketten;
Er hat uns befohlen, für solche zu ringen,
Wir sehen ihn auch Starke zur Seligkeit bringen.

14 Gelehrte sind oftmals Verkehrte zu nennen,
Doch macht er, daß viele die Thorheit erkennen;
Sie legen ihr Wissen zum Kreuze darnieder
Und nehmen's, wie Paulus, mit Wucherkraft wieder.

15 So sammlet der Sünderfreund allerlei Seelen,
Um sie zu der Schaar seiner Heerde zu zählen;
Man höret das Rauschen der Todtengebeine,
Hier regen sich viele, da wenig, dort keine.

16 Der fühlet ein Locken und jener ein Treiben,
Und der weiß vor Unruh' nicht mehr wo zu bleiben;
Dort harrt eine Seele in langem Bedenken,
Doch endlich beschließt sie, sich Jesu zu schenken.

17 Erwecket und läßt sich die Herzen besinnen,
Sie eilen, ihr ewiges Reich zu gewinnen;
Sie werden gesuchet und suchen die Straße,
Auf welcher der Glaube den Heiland umfasse.

18 Dort windet sich einer in seligen Aengsten,
Er fühlet die Schulden, das macht ihn am bängsten,
Daß Jesu, der Freundliche, noch nicht erscheinet,
Der's dennoch im Dunkeln auf's Herzlichste meinet.

19 Hier schwimmet ein Herz in durchdringenden Thränen,
Die Augen verrathen das heftige Sehnen,
Das Innerste lachet, die Seele zerfließet,
Da rollet ein Wasser, das Ströme ergießet.

20 Die Lippen erstarren, man sieht, was sie meinen,
Die Worte ertrinken im schluchzenden Weinen,

Das Herz ist wie Wachs in dem heißesten Flusse,
Und läutert die Wehmuth mit thränendem Gusse.

21 O Freude im Himmel, o Freude auf Erden,
O Freude in Jesu wahrhaftigen Heerden;
Die Gläubigen fühlen ein inniges Wallen,
Wenn Stimmen erwachender Sünder erschallen.

22 Dort schämt sich ein Müder, der lange gekranket
Und doch noch in Kälte und Zweifelmuth wanket;
O könnt' ich doch glauben, o könnt' ich doch weinen,
O könnt' ich doch einmal im Himmel erscheinen!

23 Nun wird er bekehret, die Lahmen und Todten
Bemüh'n sich vergeblich mit Gottes Geboten;
Komm', Kalter, zum Feuer, komm', Todter, zum Leben,
Und glaube, die Schulden kann Gott auch vergeben.

24 Das Wort ist dir nahe im Herzen und Munde;
Ergreift es, so kommt eine selige Stunde.
Der ist ja schon selig, der Jesum verlanget
Und nicht mehr mit eigner Gerechtigkeit pranget.

25 Was seh' ich? Ein'n Sünder ergreift das Erbarmen,
Hier stärkt nun die Gnade so herrlich den Armen;
Er fühlet das Zeugniß, er rufet: Ich glaube!
Trotz sei nun dem Bösewicht, daß er mir es raube.

26 Hier sieht man geschwinde, was Jesu gesprochen;
Dort springet ein Lahmer, der lange gebrochen,
Und weiß nun auch endlich von Gnade zu singen;
O Gnade, wie kannst du den Jammer verschlingen!

27 Die Bande des Unglaubens endlich besiegen,
Dem Joch des Gesetzes im Glauben entfliegen,
Im Blute des Lammes den Frieden empfinden,
Das kann unaussprechliche Freude entzünden.

28 Da wird man zur ewigen Freiheit geboren,
Da gehen die Fesseln der Sünde verloren;
Seht, wie sich die Kinder der Gnade vergnügen,
Daß sie nicht im Schandjoch des Teufels mehr liegen.

29 Hier freut sich ein Jüngling, der Jesu gefunden,
Dort singet ein alter Verehrer der Wunden;
Hier lobt eine Seele in stillem Vergnügen,
Dort jauchzet ein Andrer und möchte wohl fliegen.

30 Hier sieht man sich Eltern an Kindern erquicken,
Und Kinder die Eltern mit Freuden erblicken;
Man sieht, wie sich Väter zu Kindern bekehren,
Und Kinder den Gott ihrer Väter verehren.

31 Das Weib hat mit Thränen und Kummer gebeten,
Und sieht nun den Mann zu Immanuel treten;
Hier muß es den Thränen des Mannes gelingen,
Sein Weib auf den Fußpfad des Lebens zu bringen.

32 Hier flehet ein Weinender für die Verwandten,
Dort betet ein Fröhlicher für die Bekannten;
Man wird sich einander von Neuem geschenket,
Da Jesu, der König, die Herzen gelenket.

33 Sie kommen wie glühende Kohlen zusammen,
Der Geist unseres Königs macht sie zu Flammen;
Sie reden und schweigen, sie loben und klagen,
Sie wissen von Elend und Gnade zu sagen.

34 Sie weinen mit denen, die bitterlich weinen,
Sie freuen sich derer, die fröhlich erscheinen;
Das Herz und die Thaten des Herrn zu erzählen,
Das ist ihre Lust, die sie Alle erwählen.

35 Ach, wäre doch Alles zu Jesu bekehret!
O daß ihn die ganze Welt noch nicht verehret!

Ach möchte doch (seufzen sie) Großen und Kleinen
Die ewige Sonne der Gnade erscheinen.

36 Die Todten erstaunen und seh'n es vom weiten,
Wie, denken sie, was wiederfährt wohl den Leuten?
Sie lästern, doch etliche werden geschlagen,
Und kommen, nach eben dem Wege zu fragen.

37 Hier hat sich ein Häuflein zusammengefunden,
Dort eilt eine Schaar zu der Quelle der Wunden;
Hier schallt es: O kommt doch! Dort heißt es: Wir kommen,
Ach, nehmt uns nur mit euch, ihr gläubigen Frommen.

38 Hat mancher von diesen den Rückfall begangen,
So fühlt er von Neuem ein heißes Verlangen;
Ach wär' ich doch aus dem gefährlichen Banne!
Wohlan, ich will wieder zum vorigen Manne.

39 So fliegen die Tauben zur Wohnung der Tauben,
Die Lahmen ermuntern sich, dreister zu rauben,
Die Trägen empfinden ein mächtiges Treiben
Und eilen mit Eifer, nicht hinten zu bleiben.

40 Die Starken ertragen und ziehen die Schwachen,
Und bitten den Hüter, für Alle zu wachen;
Der Hüter der Lämmer und Schaafe regieret,
Und seine Erlöseten seliglich führet.

41 Was merk' ich? Ach Heuchler, beim hellesten Lichte,
Macht das nicht des Königes Wunder zu nichte?
Nein, laß sich das Unkraut nur immer erheben,
Wir bringen doch Garben ins ewige Leben.

42 O Herr, der du anfängst und mittelst und endest,
Gott, der du dein Werk ohn' Hülfe vollendest,
Wir bitten und flehen im tiefesten Staube:
Ach, gieb uns nicht wieder dem Feinde zum Raube.

43 Erhalte dir, was du von Neuem erschaffen,
Ja, eile, noch mehr aus der Hölle zu raffen;
Befestige die, die du einmal gefunden,
Und gründe sie tief in den heiligen Wunden.

44 Ach, Satanas lauert, uns Schaden zu machen,
Und könnt' er sich rächen, wie würde er lachen;
Doch, König, dich fasset der betende Glaube,
Du giebst deinen Ruhm nicht dem Feinde zum Raube.

45 O laß uns nur Arme, Bedürftige bleiben,
Und Glaube und Liebe ohn' Unterlaß treiben;
Erhalt' uns dein Wort zum beständigen Grunde
Und halt' uns ja einig, wie einer im Bunde.

46 Hilf denen von oben, die pflanzen und gießen,
Und laß dein Gedeih'n mit Ueberfluß fließen;
Dein gnädiges Angesicht leuchte nur Allen,
So soll dir dein Lobgesang ewig erschallen.

253

Mel. 60.

1 Gott hat sich zu uns geneiget
Und in seinem Sohn gezeiget,
Wie das Reich jetzt nahe ist.
Die erfüllte Zeit ist kommen,
Wie geschrieben von den Frommen,
Die es durch den Geist gesehen.

2 Hebt die Augen auf und sehet,
Wie die Erndte weiß da stehet.
Wer da schneid't, empfänget Lohn,
Ja, wer schneid't, dem wird gegeben,
Und er sammlet Frucht zum Leben,
Und genießt hier Gutes schon.

3 O ihr Lieben, laßt euch laden
In das große Feld der Gnaden,
Eh' die Erndt' vorüber geht.
O wie werdet ihr's beklagen,
Wenn ihr endlich müsset sagen:
Sommer hin und Erndt' vorbei.

4 O wie werden die mit Freuden,
Welche in der Erndte schneiden,
Garben bringen freudig her;
Wohingegen diese Alle,
Die dem Ruf nicht folgen wollen,
Schreckhaft sein und trauren sehr.

254

Mel. 64.

An der Frucht kennt man den Baum,
Was hier ist geworden;
Sind es reine Kernelein
Oder sind es Rotten?
Viele sind dir nur ein Schein,
Tragen und erzeugen;
Doch wer Christi Geist nicht hat,
Der ist nicht sein eigen.

255

Mel. 64.

1 Bleibe bei mir, liebster Freund,
Jesu, mein Verlangen,
Weil die Sonne wieder scheint
Und nun aufgegangen;
Drum so wollest du auf's Neu'
Mir auch helle scheinen,
Und in reiner Liebestreu'
Mich mit dir vereinen.

2 Weil der große Trübsals-Tag
Jetzo auch vorhanden,
Dran man nichts mehr wirken mag
Hier in diesen Landen;
Ach so gieb, daß wir uns heut'
Schmücken und bereiten
Mit dem reinen Hochzeitskleid
Zu dem Tag der Freuden.

3 Laß uns die gelegene Zeit
Treulich hier auskaufen,
Und in Glaubens-Munterkeit

Nach dem Kleinod laufen,
Mit Enthaltung aller Ding',
Daß wir es erbeuten,
Und auch Ringende eindring'
In den Saal der Freuden.

256

Mel. 11.

1 Allein auf Gott setz' dein Vertrau'n,
Auf Menschenhülf' sollst du nicht bau'n;
Gott ist's allein, der Glauben hält,
Du findest wenig in der Welt.

2 Bewahre deinen Stand und Ehr',
Von Sünd' und Schand' dich abkehr';
Sei niemals sicher, hüte dich,
Und wer da steh', der fürchte sich.

3 Christ, schweige du, wie Christus schwieg,
Das giebt dir über Feinde Sieg;
Mit Schweigen sich verräth Niemand,
Wenn Schweigen oft bringt Sünd' und Schand.

4 Dem Großen weich', acht' dich gering',
Daß er dich nicht in Unglück bring';
Dem Kleinen auch kein Unglück thu',
So lebest du in Fried' und Ruh'.

5 Erhebe nicht in stolzem Muth
Dein Herz bei diesem Erdengut;
Es ist nicht dein, Gott gab es dir,
Die Demuth ist des Reichen Zier.

6 Friedfertigkeit, der Engel Lust,
Erfülle gleichfalls deine Brust;
Sei fromm, denn wahre Frömmigkeit
Macht froh auf Zeit und Ewigkeit.

7 Gedenke stets der Armen Noth,
Und halte deines Herrn Gebot;
Gieb willig von dem Ueberfluß,
Den man doch bald verlassen muß.

8 Hat dir Jemand was Gut's gethan,
So sollst du allzeit denken dran;
Spürst du an dir Undankbarkeit,
So sei es dir von Herzen leid.

9 In deiner Jugend sollst du dich
Zur Arbeit halten fleißiglich,
Weil sonst, nachdem du älter bist,
Die Arbeit gar was sauer ist.

10 Komm' früh und suche deinen Herrn,
Mit Leib und Seele dien' ihm gern;
Denn wer ihn suchet früh und bald,
Ist froh und glücklich, wenn er alt.

11 Lehr' du und unterweise mich,
Mein Gott und Herr, ich bitte dich;
Dies sei dein stetes Herzensfleh'n,
Dann wirst du gute Tage seh'n.

12 Mit deinem Herrn geh' durch die Welt,
Weil er sich gerne zu dir hält;
O trage willig seine Last,
Bei der man findet Ruh' und Rast.

13 Noch ist es Zeit, besinne dich,
Noch ruft und lockt er dich zu sich;
Doch wisse, wenn du ihn nicht hörst,
Daß du dir Angst und Kummer mehrst.

14 O denke stets an deinen Tod,
Du bist noch wohl, gesund und roth;
Doch viele, die gesund, wie du,
Schloß schnell der Tod die Augen zu.

15 Präg' in dein Herz des Todes Bild,
Der allen deinen Jammer stillt,
Der dich zum Throne Gottes hebt,
Wenn du dem Heiland hier gelebt.

16 Quält dich der Jammer dieser Welt,
So halte dich zu jenem Held,
Der durch der Allmacht starke Hand
An deiner Statt sie überwand.

17 Ruf' Gott auf deiner Pilgrimsbahn
Getrost in allen Nöthen an;
Denn wenn man fest auf Gott vertraut,
So hat man nicht auf Sand gebaut.

18 Sieh nur auf deines Gottes Hand,
Da er so viel an dich gewandt,
So rettet er zu seinem Ruhm
Dich wahrlich als sein Eigenthum.

19 Tracht' unverdrossen nach der Kron',
Die Gott als einen Gnadenlohn
Dem, der getreu bleibt, zuerkannt,
Wenn er ihn führt ins Vaterland.

20 Verlaß dich nicht auf Eitelkeit,
Denn sie vergehet mit der Zeit;
Klug ist, wer seine Tage zählt
Und statt der Welt den Himmel wählt.

21 Wenn Kummer deine Seele drückt,
So sieh auf den, der dich erquickt;
Gott hebt den schweren Kummerstein,
Und wird die Seinen bald erfreu'n.

22 Zuletzt sei redlich, fromm und treu,
Daß dich dein Thun niemals gereu';
Denn vorgethan und nachbedacht
Hat manchen in groß Leid gebracht.

257

Mel. 67.

1 Prophete Jesu, du bist groß,
Von Worten und von Thaten;
Dein Sitz ist deines Vaters Schooß,
Jedoch der Welt zu rathen,
Hast du dich selber dieser Welt
Als einen Lehrer dargestellt
In deinem Mittler-Amte.

2 Wie die Propheten allesammt
Von Christo Zeugniß gaben,
So zeuget sein Propheten-Amt,

Daß wir von ihm nun haben,
Was uns von ihm versprochen wird;
Er heißt ein hehrer Meister, Hirt'
Und Bischof unsrer Seelen.

3 Er ward es durch des Vaters Rath,
In diesen letzten Tagen,
Da ihn sein Gott erwecket hat,
Den Irrenden zu sagen,
Wie man zum Himmel wandeln soll;
Er war von Kraft und Geiste voll,
Gesalbt mit Freuden-Oele.

4 Vornehmlich ward der Hirt' gesandt
Zu den verlornen Schaafen,
Des Hauses Israel genannt,
Zu lehren und zu strafen,
Worin er sich auch treu erwies,
Nachdem es bei der Taufe hieß:
Dies ist mein Sohn, der höret.

5 In seinem Evangelio,
Das Gnad' und Wahrheit brachte,
Macht er die matten Herzen froh,
Die Moses traurig machte;
Doch hat er auch zugleich erklärt,
Was Gott durch das Gesetz begehrt,
Drum lehrt er Buß' und Glauben.

6 Da auch zu deines Wortes Macht
Der Zeichen Kräfte kamen,
So rühmte man, was du vollbracht
An Blinden, Tauben, Lahmen,
An Menschen, die der Aussatz fraß,
Und die der Teufel selbst besaß,
Ja selber an den Todten.

258

Mel. 70.

1 Du unser Licht und Leben,
Herr Jesu Jehova,
Der uns zum Heil gegeben,

Und worden innig nah, —
Herr, deine Liebestreu',
Die uns im Geist begegnet,
Uns duldet, lockt und segnet,
Ist alle Morgen neu.

2 Du hast dich eingeleibet
In unsere Menschheit gar,
Und wer sich dir verschreibet,
Dem wirst du offenbar;
Du nimmst die Sünder an,
Der Strom aus Gottes Throne
Ist uns in dir, dem Sohne,
Zum Leben aufgethan.

3 Du Brunn des Lichts und Lebens,
So offen, voll und nah,
Kein Sünder sucht vergebens, —
Sucht er, so bist du da.
Du bist schon da und suchst,
Eh' wir an's Suchen denken;
Wir seh'n es nach dem Kränken,
Wie gnädig du uns trugst.

4 Oft läuft die Seel' ins Wilde
Und sucht den krummen Veit,
Verschmacht't beim leeren Bilde,
Auf einer magern Haid'.
Hinein, hinein, mein Herz,
Merk', wie man da dir winket
Und ruft: Komm' her und trinke,
So lindert all' dein Schmerz.

259

Mel. 70.

1 Ich war mit Sünd' beladen,
Im Jammer und im Tod
Im alten Sündenschaden,
O Elend, große Noth!
Und da ich Reu im Herzen

Und wahre Buße that,
Empfand auch große Schmerzen
Für meine Missethat.

2 Da ist mein Heiland kommen
Und sprach mir Trost ins Herz,
Hat mir die Last entnommen
Und theilte meinen Schmerz,
Vergab mir meine Sünden
Und warf sie hinter sich,
Ließ mich auch Gnade finden,
Und half mir gnädiglich.

3 Darum geh' ich mit Freuden,
Und sag' es aller Welt,
Das will ich thun und leiden,
Was dir, mein Gott gefällt.
Denn wenn so viel vergeben,
Als Jesu mir gethan,
Der mag nicht anders leben,
Er läuft die Liebesbahn.

260

Mel. 75.

1 O daß doch bei der reichen Ernte,
Womit du Höchster uns erfreu'st,
Ein Jeder froh empfinden lernte,
Wie reich du uns zu segnen sei'st,
Wie gern du unsern Mangel stillst,
Und uns mit Speis' und Freud' erfüllst.

2 So kommt denn, Gottes Huld zu feiern,
Kommt, Christen, laßt uns seiner freu'n,
Und bei den angefüllten Scheuern
Dem Herrn der Ernte dankbar sein;
Ihm, der uns stets Versorger war,
Bringt neuen Dank zum Opfer dar.

3 Du nährest uns blos aus Erbarmen,
Dies treib' uns auch zum Wohlthun an;
Nun sei auch gern ein Trost der Armen,

Der ihren Mangel stillen kann.
Herr, der du Aller Vater bist,
Gieb Jedem, was ihm nützlich ist.

261

Mel.: Auf Alle, die in Sünden wenig ꝛc. (12)

1 Auf, Glieder des Bundes, kommt, tretet zusammen,
Laßt Loben und Inbrunst im Innersten flammen,
Schmeckt Freude des Himmels im Bande der Liebe,
Ergebet euch völlig dem göttlichen Triebe.

2 Bist du in der Mitte, so sind wir zufrieden,
Du heilest die Kranken und stärkest die Müden;
Ergieße die Gaben des Geistes von oben,
Dann fließen die Thränen im Danken und Loben.

3 Hilf uns, deinen Kindern, zur Mitternachtsstunde,
Uns, die wir als Glieder gehören zum Bunde;
Bewahre vor Schlummer, o Bräut'gam, der Seelen,
Laß keinen von diesen der Hochzeit verfehlen.

4 Der Glaube an Jesum trägt heilige Früchte,
Er hasset das Dunkel und wandelt im Lichte,
Besieget den Abgrund und tödtet die Sünde,
Schenkt göttliche Kräfte dem schwächesten Kinde.

262

Mel. 75.

1 Wie göttlich sind doch Jesu Lehren,
Wie überzeugend seine Macht;
Sobald wir von den Thaten hören,
Die er auf Erden hat vollbracht,
So stimmt ihm unser Glaube bei,
Daß er der Welt Erlöser sei.

2 Er schenkte das Gesicht den Blinden,
Den Tauben gab er das Gehör,
Der Aussatz mußte vor ihm schwinden,

Der Stumme sang ihm Preis und Ehr';
Sein Machtwort hieß die Lahmen geh'n,
Und selbst die Todten aufersteh'n.

263

Mel. 11.

1 Mein Herr ging nach Jerusalem,
Daß er sein Kreuz dort auf sich nehm';
O blutig's Ziel von seinem Lauf,
Und dennoch fuhr er dort auch auf.

2 Das lohnet ja sich wohl der Müh',
Daß man dahin im Glauben zieh',
Wenn man auch, bis man drinnen ist,
Vom Kreuz gedrücket, weinen müßt'.

3 Wie wohl wird's da der Seele thun,
Vom Weg', vom Kreuz, vom Weinen ruh'n;
Was sieht man da für Herrlichkeit,
Die Leib und Seele ewig freut.

4 Dein Sohn sei mir ein Gnadenstuhl,
Sein Kreuz sei meine hohe Schul',
Dein Geist erfülle meine Brust,
Dein Wort sei meines Herzens Lust.

264

Mel. 12.

1 Wer unter dem Schirmdach des Höchsten wird sitzen,
Dem schadet nicht Hagel, nicht Donner, nicht Blitzen;
Nichts kann ihn berühren, das ihm brächte Schaden,
Drum eile doch unter die Flügel der Gnaden.

2 Wer unter den Aesten vom Lebensbaum bleibet,
Wen nichts von demselben mehr trennet und treibet,
Den wird auch die Sonne der Trübsal nicht stechen;
Herz, laß dir den Glauben an Jesu nicht schwächen.

3 Wer seinem Herz=Jesu alleine vertrauet,
Gewißlich die Hülfe in aller Noth schauet;
Wer auf ihn nur harret, der wird nicht zu Schanden,
Denn Gott ist mit Hülfe in Nöthen vorhanden.

4 Das magst du versuchen, du wirst es erfahren;
Es sagen's die Alten der Welt Anfangs Jahren,
Und eben das sagen die neuern Zungen,
Die mit ihrem Glauben in Gott eingedrungen.

5 Gegründete Hoffnung macht Niemand zu Schanden,
Gott ist ihr mit Hülfe im Grunde vorhanden;
Wahrhaftiger Glauben siegt auch, wenn er leidet.
Wohl dem, der in Hoffnung sich immerdar weidet.

265

Mel. 42.

1 Kommt, suchet die Schätze, so ewig nicht können veralten;
Laßt doch im Herzen die Liebe ja nimmer erkalten,
Sondern vielmehr
Freudig entzünde allhier,
Besser an Jesu zu halten.

2 Komme, ja komme und eile, zu Jesu zu laufen,
Daß er die Seele mit Feuer der Liebe kann taufen;
Höre die Stimm',
Zu Herzen und Ohren es nimm,
Folge doch Jesu und komme.

3 Menschen=Freund Jesu, dich lieb' ich, dich will ich erheben,
Laß mich doch einzig nach deinen Befehlen nun leben;
Gieb mir auch bald,
Jesu, die Kindergestalt,
An dir alleine zu kleben.

266 Mel. 2.

1 So ist es wohl der Mühe werth,
Sich ganz dahin zu geben
Dem guten Gott auf dieser Erd',
Und dann dort ewig leben.

2 Ach ja, wir wollen Jesu dir
Auch auf der Erde leben,
Weil du für uns gestorben hier,
Und uns dir ganz ergeben.

3 Rufst du, o Jesu, doch uns zu,
Daß wir mit allen Frommen
Dir dienen können in der Ruh',
Und endlich dahin kommen.

4 Auch wo kein Kreuz und keine Noth
Uns niemals wird begegnen,
Und wir dir dann ein ewig's Lob
Bringen mit deinem Segen.

5 Dort wird das Lob viel besser sein,
Als wir es denken können,
Wenn wir bei allen Engelein,
Und allem Kreuz entnommen.

267 Mel. 70.

1 Kommt her, ihr Menschenkinder,
Hier hat man's ewig gut,
Kommt her, ihr arme Sünder,
Hier quillt des Lammes Blut;
Vergebung eurer Sünd'
Und Kraft zur Heiligkeit
Sollt ihr in Jesu finden,
Kommt, alles ist bereit.

2 Es mag, was will, begegnen,
So bleib' ich Gott getreu;
Soll's Kreuz und Trübsal regnen,
Soll's mich nicht machen scheu.

Ich hab' mich dir ergeben
In dieser Gnadenzeit,
Will dir so gerne leben,
Herr, mach' mich nur bereit.

268

Mel. 80.

1 Auf meinen lieben Gott
Trau' ich in Angst und Noth,
Er kann mich allzeit retten
Aus Trübsal, Angst und Nöthen,
Mein Elend kann er wenden,
Steht All's in seinen Händen.

2 Ob mich die Sünd' anficht,
Will ich verzagen nicht;
Auf Christum will ich bauen
Und ihm allein vertrauen,
Ihm thu' ich mich ergeben,
Im Tod und auch im Leben.

269

Mel. 11.

1 O Mensch, bedenke stets das End',
Der Tod auch Leib und Seele trennt;
Gehorche Gott und dich bekehr',
Mit Sünden nicht dein Herz beschwer'.

2 Hier bleibst du nicht, du mußt davon;
Wie du hier lebst, ist dort der Lohn.
Wo sind die Kinder dieser Welt
Mit ihrer Wollust, Pracht und Geld?

3 Merk' und behalt dies, was ich sag',
Vergiß nicht deinen Todestag,
Wie schnell er brechen wird herein,
Wie leicht möcht' es noch heute sein.

4 Der Tod macht mit dir keinen Bund,
Wie, wenn er käm' noch diese Stund'?
Gewiß ist's, daß du sterben mußt,
Wann, wie und wo, ist unbewußt.

270 Mel. 11.

1 Die Gnadenzeit flieht schnell dahin,
Die Ewigkeit bricht bald herfür,
Mein Herze, nimm wahr deine Zeit,
Das Ende kommt schnell vor die Thür;

2 Dann mußt du verlassen die Zeit,
Die Ewigkeit nimmt dich dann ein,
Und was du dir hier hast erwählt,
Das wird dir dort dein Ewig's sein.

3 Ach Gott, schenk' mir doch diese Gnad',
Zu machen eine kluge Wahl,
Daß ich das Leben mir erwähl'
Und nicht die unendliche Qual.

4 Gib, daß bereitet ich mag sein,
Wann dein' Erscheinung bricht herein,
Und gehen mit in Himmel ein,
Und nicht in die ewige Pein.

271 Mel. 67.

1 Jehovah, König, deine Güt'
Und Treu' will ich erheben;
Ich will mit freudigem Gemüth',
In meinem ganzen Leben,
Gott, alle Tage preisen dich,
Und deinen Namen ewiglich
Vor allen Menschen rühmen.

2 Sehr groß und herrlich ist dein Nam',
Du kannst in Nöthen rathen,
Die Größ' ich nicht aussprechen kann,
Es wird von deinen Thaten
Zu sagen wissen Kindeskind,
Weil man sie allenthalben find't,
Voll Weisheit, Güt' und Liebe.

3 Herr, aller Augen warten dein,
Du giebest ihnen Speise,

Zu rechter Zeit, daß sie sich freu'n,
Und Jedermann dich preise;
Du thust auf deine milde Hand,
Du sättigest das ganze Land,
Mit Lust und Wohlgefallen.

4 Herr, du behütest väterlich,
Die dich von Herzen lieben;
Vertilgest aber, welche sich
Nur stets in Bosheit üben.
Du bist gerecht, und dein Gericht
Erfreut der Frommen Angesicht;
Gelobet sei dein Name!

272

Mel. 55.

1 In der Welt ist kein Vergnügen,
Das die Seele ruhig macht;
Wer sich durch sie läßt betrügen,
Der wird um sein Heil gebracht.

2 Christus gibt nur wahre Freude,
Er ist unsers Geistes Licht;
Christus ist der Seelen Weide,
Seine Liebe wechselt nicht.

3 Weichet denn, ihr Eitelkeiten!
Ihr bringt nichts denn Angst und Pein;
Christus soll zu allen Zeiten
Meine wahre Ruhe sein.

273

Mel. 67.

1 Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht,
Die Weisheit deiner Wege,
Die Liebe, die für Alle wacht,
Anbetend überlege,
So weiß ich, von Bewund'rung voll,
Nicht, wie ich dich erheben soll,
Mein Gott, mein Herr und Vater!

2 Mein Auge sieht, wohin es blickt,
Die Wunder deiner Werke;
Der Himmel, prächtig ausgeschmückt,
Preist dich, du Gott der Stärke.
Wer hat die Sonn' an ihm erhöht,
Wer kleidet sie mit Majestät?
Wer ruft das Heer der Sterne?

3 Wer mißt dem Winde seinen Lauf,
Wer heißt die Himmel regnen?
Wer schließt den Schoos der Erde auf,
Mit Vorrath uns zu segnen?
O Gott der Macht und Herrlichkeit!
Gott, deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken reichen.

4 Der Mensch, ein Leib, den deine Hand
So wunderbar bereitet,
Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand
Dich zu erkennen leitet,
Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,
Ist sich ein täglicher Beweis
Von deiner Güt' und Größe.

5 Erhebe ewig, o mein Geist!
Erhebe seinen Namen;
Gott, unser Vater, sei gepreist,
Und alle Welt sag' Amen;
Und alle Welt fürcht' ihren Herrn
Und hoff' auf ihn und dien' ihm gern;
Wer wollte Gott nicht dienen?

274

Mel. 67.

1 Wir Menschen sind zu dem, o Gott!
Was geistlich ist, untüchtig;
Dein Wesen, Wille und Gebot
Ist viel zu hoch und wichtig.
Wir wissen und verstehen's nicht,
Wo uns dein göttlich Wort und Licht
Den Weg zu dir nicht zeiget.

2 Drum sind vor Zeiten ausgesandt
Propheten, deine Knechte,
Daß durch sie würde wohl bekannt
Dein Will' und deine Rechte;
Zum Letzten ist dein lieber Sohn,
O Vater! von des Himmels Thron
Selbst kommen, uns zu lehren.

3 Am Wege wird der Same fort
Vom Teufel hingenommen;
In Fels und Steinen kann das Wort
Der Wurzel nicht bekommen.
Der Same, so auf Dornen fällt
Von Sorg' und Wollust dieser Welt,
Verdirbet und erstickt.

4 Ach, hilf, Herr! daß wir werden gleich
Allhier dem guten Lande,
Und sei'n an guten Werken reich
In unserm Amt und Stande,
Viel' Früchte bringen in Geduld,
Bewahren deine Lehr' und Huld,
In seinem, gutem Herzen.

5 Laß sich dein Wort zu deiner Ehr',
O Gott! sehr weit ausbreiten;
Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr'
Erleuchten mög' und leiten,
O heil'ger Geist, dein göttlich Wort
Laß in uns wirken, fort und fort,
Geduld, Lieb', Hoffnung, Glauben.

275

Mel. 70.

1 O Haupt, voll Blut und Wunden,
Voll Schmerz und voller Hohn!
O Haupt, zu Spott gebunden
Mit einer Dornenkron'!
O Haupt, sonst schön gezieret

Mit höchster Ehr' und Zier,
Jetzt aber hoch schimpfiret!
Gegrüßet seist du mir,

2 Du edles Angesichte!
Davor sonst schrickt und scheut
Das große Weltgewichte;
Wie bist du so verspeit,
Wie bist du so erbleichet,
Wer hat dein Angesicht,
Dem sonst kein Lichte gleichet,
So schändlich zugericht't!

3 Nun was du, Herr, geduldet,
Ist alles meine Last;
Ich hab' es selbst verschuldet,
Was du getragen hast.
Schau her, hier steh' ich Armer,
Der Zorn verdienet hat,
Gib mir, o mein Erbarmer!
Den Anblick deiner Gnad'.

276

Mel. 67.

1 Geh' nur getrost im Glauben dran
Und sei nur unerschrocken;
Laß dich nicht von der schmalen Bahn
Die Lust der Welt ablocken.
Wenn dich der Lauf so langsam däucht,
So eil', gleichwie ein Adler fleugt,
Mit Flügeln süßer Liebe.

2 Schaff' aus dein Heil, üb' jede Pflicht,
Kein' Müh' ist hier zu sparen,
Die Welt, die kann dir helfen nicht,
Drum laß sie willig fahren.
Ein reines Herz vor Gott besteht,
Wenn Erd' und Himmel untergeht;
Dies Gottes Wort uns lehret.

277 Mel. 12.

1 Zuletzt wenn wir einst zum Ziele gelangen,
Werden wir Jesu ohn' Ende umfangen,
Freudig zu loben den König der Ehren,
Welches dann ewig ohn' Ende wird währen.

2 Seele, im Glauben den Lauf doch vollende,
Weder zur Rechten, noch Linken dich wende;
Innigst im Geiste auf Jesu thu sehen,
Ihm nur zu folgen, so wird es geschehen.

3 Nirgends ist Ruhe der Seele zu finden,
Ohne sich herzlich mit Jesu verbinden;
Auch nicht im Tone der Lieder zu singen,
Sollte dies schön und sehr lieblich auch klingen.

4 Dichten und Trachten, das Gott soll gefallen,
Bleibet im Geiste der Liebe zu wallen;
Jesu zu loben, die Seele ergötzet
Besser, als wenn man sonst viele Wort' schwätzet.

5 Elend mag ich mich ja selber wohl nennen,
Eigenlieb' in mir so öfters will brennen;
Wenn Gott auch Gutes der Seele thut geben,
Will sich die Eigenheit gleich drin erheben,

6 Streit' ich in Schwachheit auch gegen das Eigen,
Thu ich mich öfters besudelt noch zeigen,
Daß ich Elender dann seufzend aufschreie:
Wann werde ich bleiben dem Herren getreue?

7 Gehet es übel, so kann es nicht taugen,
Und also seh' ich mit offenen Augen,
Daß ich stets nöthig zum Herren mich wende,
Daß er mich leite zum seligen Ende.

278 Mel. 77.

Mein' schönste Zeit ist schon vorbei,
Und bin vom Elend noch nicht frei;
Ich hab' noch viel zu klagen,
Doch wird die Zeit mir oftmals lang,

Und fühl' fast krank, es wird mir bang',
Ich fühl', ich kann's nicht sagen.
O Gott,
Aus Noth,
Hilf mir Armen,
Mit Erbarmen,
Hilf mir sterben,
Daß ich kann den Himmel erben.

279

Mel. 70.

1 Ihr Sünder, kommt gegangen,
Seht euren Jesum an,
Wie schmerzlich er thut hangen
Am bittern Kreuzesstamm;
Erschrecklich zugericht't,
Sein göttlich Angesicht
Mit Blut ganz übermalet,
Gleicht einem Menschen nicht.

2 Vom Haupt bis zu den Füßen
Ist Jesus ganz zerfetzt,
Am ganzen Leib zerrissen,
All' Glieder sind verletzt.
Betracht's, o Menschenkind,
Das machet unsere Sünd';
Ja, ja, die Sünd' alleine
Jesum an's Kreuze bind't.

280

Mel. 23.

1 Himmelan geht unsre Bahn;
Wir sind Gäste nur auf Erden,
Bis wir dort in Canaan
Durch die Wüste kommen werden.
Hier ist unser Pilgerstand,
Droben unser Vaterland.

2 Himmelan schwing' dich, mein Geist,
Denn du bist ein himmlisch Wesen,

Und kannst das, was irdisch heißt,
Nicht zu deinem Zweck erlesen.
Ein von Gott erleucht'ter Sinn
Kehrt zu seinem Ursprung hin.

3 Himmelan! ruft er mir zu,
Wenn ich ihn im Worte höre;
Das weist mir den Ort der Ruh',
Wo ich einmal hin gehöre.
Wenn mich dieses Wort bewahrt,
Halt' ich eine Himmelfahrt.

4 Himmelan! Mein Glaube zeigt
Mir das schöne Loos von ferne,
Daß mein Herz schon aufwärts steigt,
Ueber Sonne, Mond und Sterne;
Denn ihr Licht ist viel zu klein
Gegen jenen Glanz und Schein.

5 Himmelan wird mich der Tod
In die rechte Heimath führen,
Da ich über alle Noth
Ewig werde triumphiren;
Jesus geht mir selbst voran,
Daß ich freudig folgen kann.

281

Mel. 23.

1 Jesus nimmt die Sünder an!
Sagt doch dieses Trostwort Allen,
Die noch auf verkehrter Bahn
Und auf Sündenwegen wallen:
Hier ist, was sie retten kann,
Jesus nimmt die Sünder an.

2 Keiner Gnade sind wir werth,
Doch hat er in seinem Worte
Liebevoll sich uns erklärt,
Und des ew'gen Lebens Pforte
Dem, der glaubet, aufgethan;
Jesus nimmt die Sünder an!

3 Wenn ein Schaaf verloren ist,
Suchet es ein treuer Hirte;
Jesus, der uns nie vergißt,
Suchet treulich das Verirrte,
Zeiget ihm die rechte Bahn;
Jesus nimmt die Sünder an!

4 Ihr Belad'nen, kommet her,
Kommt doch, ihr betrübten Sünder,
Jesus rufet euch, und Er
Macht aus Sündern Gotteskinder.
Auf! und laßt uns zu ihm nah'n;
Jesus nimmt die Sünder an!

5 Jesus nimmt die Sünder an!
Mich auch hat er angenommen,
Hat den Himmel aufgethan,
Daß ich selig zu ihm kommen
Und noch sterbend rühmen kann:
Jesus nimmt die Sünder an!

282

Mel. 55.

1 Streiter Jesu werden siegen,
Man sieht jetzt schon in der Welt
Löwen bei den Lämmern liegen;
Christus ist ein großer Held.

2 Mancher fühlt ein starkes Treiben,
Seitdem er die Sünde kennt;
Weiß vor Unruh' nicht zu bleiben,
Bis er sich zu Jesu wend't.

3 Der wind't sich in sel'gen Aengsten,
Weil ihm Jesu noch erscheint;
Doch das macht ihn noch am bängsten,
Daß er bald zu sterben meint.

4 Hier schwimmt Einer fast in Thränen,
Daß er seine Buß' verspart,
Und sein Aug' verräth das Sehnen,
Das sein Herze noch verwahrt.

5 Komm', ergreife das Erbarmen,
Womit du sonst nur gespielt;
Seine Gnade stärkt den Armen,
Daß er Gottes Zeugniß fühlt.

6 Freud' im Himmel, Freud' auf Erden,
Daß ein Sünder wiederkehrt;
Freud' in allen Jesu-Heerden,
Daß sich Gottes Ruhm vermehrt.

283

Mel. 15.

1 Was hat uns doch bewogen,
Zu gehen aus von heim?
Die Lieb' hat uns gezogen,
Zu suchen die Gemein',
Die Gott der Herr gebauet
In einem fremden Land;
Wir haben uns vertrauet
Der starken Allmachts-Hand.

2 Obschon Anfangs 'was kläglich
Das Wetter auf uns fiel,
Erreichten wir doch täglich
Bestimmten Ort und Ziel,
Und haben noch daneben
Viel Gutes mancherlei
Empfangen zu dem Leben,
Weil uns der Herr stand bei.

3 Nun denn, ihr lieben Glieder,
Adieu zu guter Nacht,
Wir scheiden jetzund wieder;
Die Reise ist vollbracht,
Die wir uns vorgenommen
Und nun so weit vollbracht.
Ihr Eltern sammt den Jungen,
Auf ewig gute Nacht!

284

Eigne Melodie.

1 Wer Ohren hat zu hören,
Der merk', was ich ihm sag';
Mein Christ, ich will dich lehren,
Was dir viel helfen mag.
Ein'n theuren Schatz trag' ich dir an,
Es kann ihn kaufen Jedermann;
Gieb nur den Willen drein,
So ist er eigen dein.

2 Den Schatz, den ich thu meinen,
So köstlich überaus,
Sein's Gleichen find'st du keinen
In keines Fürsten Haus;
Ganz seltsam ist er hier auf Erd',
Ganz unerschätzlich ist sein Werth,
Ist frei für Jedermann,
Doch nehm'n ihn wenig an.

3 Demuth heißt er mit Namen,
Ein edles Perlein-Gut;
Du kannst es wohlfeil haben,
Doch halt' es recht in Hut.
Die list'ge Schlang' bei Tag und Nacht,
Die stets nach diesem Perlein tracht't,
Gar sehr sie dies ansicht,
Und kauft's doch selber nicht.

4 Die Demuth ist die Pforten
Zum schönen Himmelssaal;
Der Weg nach Christi Worten,
So dort hin führt, ist schmal.
Wer durch ihn will, muß Demuth ha'n,
Sonst stößt er all' Zeit oben an;
Das Thürlein ist so klein,
Bück' dich, willst du hinein.

285 Mel.: Wo bleiben meine Sinnen rc.

1 Als vor dem Osterfeste,
Da Jesus wohl erkennt
Und wußte selbst auf's Beste,
Daß bald sein Lauf zu End;
Wie er geliebet die,
So ihm gehorsam hie
In dieser Welt geblieben,
Bis an's End' liebt er sie.

2 Er sieht die Leidens-Scene
Auch schon im Geiste wohl,
Daß er mit Angst-Getöne
Am Kreuz ausrufen soll:
Warum, mein Gott! mein Gott!
Hast du in letzter Noth
Mich auch noch ganz verlassen,
Ja gar bis an den Tod?

3 Doch erst will Jesus zeigen
Ein Bild der Niedrigkeit;
Er will sich selbst jetzt beugen,
Er legt nun ab sein Kleid,
Mit einem Schurz sich gürt't,
Zeigt uns, wie uns gebührt,
Als die von hier wegeilen,
In Demuth sein geziert.

4 Jesus thut Wasser gießen
Auch in ein Becken jetzt,
Wäscht seiner Jünger Füßen,
Und uns ein Beispiel setzt,
Wie wir von Herzen rein,
In Demuth sanft und klein,
Einander sollen lieben,
Ganz ohne Heuchelschein.

5 Nun kommt, ihr frommen Seelen
All', die ihr Jesu liebt;

Thut, was er thut befehlen,
Thut, was er selbst geübt;
Thut es mit sanftem Muth,
In reiner Liebesgluth;
Ihr seid, so ihr es wisset,
Selig so ihr es thut.

286 Mel. 1.

1 O selige Stunden,
Die Jesus uns schenkt,
Da man nur der Wunden
Des Lammes gedenkt;
O selige Zeiten!
O Blicke des Lichts!
Man senkt sich ins Blute
Und denkt sonst an nichts.

2 Der Erden Getümmel
Entweicht man gern,
Und wandelt im Himmel,
Beim Lamme, dem Herrn;
Da sieht man ihn sitzen
Im prächtigen Glanz,
Die Nägelmahl' glänzen
Und blenden uns ganz.

3 Sind Andre geehret,
So ist es nur Schein;
Das Lamm hat gelehret,
Erniedrigt zu sein,
Durch Leiden und Beugen,
So kommt man zum Sieg,
Den Thron zu ersteigen,
Wie er ihn erstieg.

4 Die Welt hat nur Plage,
Beim Lämmlein ist Ruh'
Und köstliche Tage
Von oben dazu.

Wer will nun die Ruhe,
Wer will es so gut,
Der komme und sterbe,
Und lebe im Blut.

5 Dir, Jesu, sei Ehre,
Victoria dir,
Von Chören zu Chören
Dort oben und hier.
Nichts gleichet der Weide,
Die man bei dir hat,
Und nichts gleichet der Freude,
Man freut sich nie satt.

6 Dort oben im Himmel,
Dort haben wir's gut;
Wer's glaubt und beherzigt,
Dem wächset der Muth.
Dort sagt uns der Heiland:
Erobert das Reich;
Der Vater gab mir es,
Ich gebe es euch.

7 Dort droben im Himmel,
Wie sieht es dort aus?
In Salamons Tempel,
Immanuels Haus,
Da sieht man von Golde
Und Edelgestein
Die Mauren und Gassen,
Dem Glase gleich rein.

8 Dort schürzt sich der Heiland,
Ist das nicht zu groß
Für Arme und Bettler?
Nein, das ist ihr Loos.
Dort giebet er ihnen,
Was Niemand noch weiß,
Vom Strome des Lebens,
Voll Kraft und voll Geist.

9 Dort oben genießt man
Der ewigen Ruh',
Dort geht es gar herrlich
Und königlich zu;
Der Heiland ist Priester
Und König und Herr,
Dort trifft uns Durst, Hunger
Und Hitze nicht mehr.

10 Dort sieht man, was nie noch
Ein Auge erblickt,
Dort fühlt man, was nie noch
Das Herze erquickt,
Dort hört man, was nie noch
Ein Ohr hat gehört,
Was Jesus bereitet ihm,
Der ihn verehrt.

11 Wer das will genießen,
Der spreche auch laut,
Wie dorten gesprochen
Der Geist und die Braut:
Komm', Jesu, ja Amen!
Ach, komme doch bald!
So ruf' ich, daß Himmel
Und Erde erschallt.

12 Dann stimm' auch ich Armer,
So gut ich es kann,
Mit allen den Schaaren,
Die droben sind, an:
Halleluja! Heil, Preis
Und Ehre und Kraft
Sei dem, der da kommt,
Der treu und wahrhaft.

287 Mel.: Mein Gott, das Herz ꝛc. (51)

1 Die Bibel ist ein köstlich Buch,
Wo Gottes Blumen blüh'n,
Ein Rosengarten voll Geruch,
Den wir im Geist einzieh'n.

2 Die Bibel ist ein heilig's Buch,
Ein Licht vor unserm Fuß;
Sie lehrt den Segen und den Fluch,
Und wie man wandeln muß.

3 O Gott, mach' mir dies Buch gewiß,
Und mach' mich frei von Sünd',
Damit ich meinen Namen einst
Im Buch des Lebens find'.

288 Mel.: Mir nach, spricht ꝛc. (48)

1 Gottlob! das Leiden dieser Zeit
Ist einmal überwunden,
Ich hab' nach lang geführtem Streit
Einmal Erlösung funden;
Ich bin nach langem Kampf und Streit
Einmal erlöst von allem Leid.

2 Nun hat ein End' der Jammer mein,
Nun hat ein End' das Leiden;
Nun hat ein End' all' Noth und Pein,
Nun folgen bald die Freuden;
Mein Geist wird sein von allem Leid,
Auch ewiglich nun ganz befreit.

3 Doch muß der Glaub' bewähret sein,
Eh' daß er triumphiret!
Die Demuth muß geübet sein,
Eh' sie den Glauben zieret;
Davon doch nur zu sagen weiß,
Der sein Kreuz trägt auf seiner Reis'.

4 Ich muß denn nun von hinnen gehn,
Gut' Nacht, alle die Meinen;
Ich geh' an einen bessern Ort,
Um mich sollt ihr nicht weinen.
Der Leidenskelch ist nun vorbei,
Und ich auch von dem Jammer frei.

5 Drum weinet nicht so sehr für mich,
Ihr Freunde und Verwandten;
Freut euch vielmehr mit mir, daß ich
Das Leiden überstanden.
Der Leidenskampf ist nun vollbracht,
Ich wünsch' euch Allen gute Nacht!

289

Mel. 3.

1 Ach treib' aus meiner Seel',
O mein Immanuel,
Das sichre Schlafen;
Daß ich doch nicht verweil'
Und mein so theures Heil
Mit Furcht mög' schaffen.

2 Ach daß du doch einmal
Mit deinem Lichtesstrahl
Mich möchtest rühren,
Und ließest allermeist
Im Grunde meinen Geist
Den Ernst verspüren!

3 Ernst wünscht mein matter Geist,
Wie du, o Jesu, weißt,
In deinen Schranken
Zu gehen ohn' Verdruß,
Zu setzen festen Fuß
Und nicht zu wanken.

290

Mel. 84.

1 Mein Leben ist ein Pilgrimstand,
Ich reise nach dem Vaterland,
Nach dem Jerusalem, das droben
Gott selbst als eine feste Stadt
Auf Bundesblut gegründet hat;
Da werden Jacobs Hirten loben.
Mein Leben ist ein Pilgrimstand,
Ich reise nach dem Vaterland,

2 Bin ich in diesem Mesechs=Land,
Der blinden Welt schon unbekannt,
Dort sind die Freunde, die mich kennen,
Dort werd' ich mit der Himmelsschaar
Dir jauchzend dienen immerdar,
Und in der reinsten Liebe brennen,
Mein Bräutigam! komm, bleib nicht lang
In Kedar's Hütten wird mir bang.

291

Mel.: Lobet Gott ꝛc. (60)

1 Jesus Christus herrscht als König,
Alles werd' ihm unterthänig,
Alles legt' ihm Gott zu Fuß;
Alle Zungen soll'n bekennen,
Jesus sei der Herr zu nennen,
Dem Gott Ehre geben muß.

2 Gott ist Herr, der Herr ist Einer,
Und demselben gleichet Keiner,
Nur der Sohn ist ihme gleich;
Dessen Thron ist unumstößlich,
Dessen Leben unauflöslich,
Dessen Reich ein ewig's Reich.

3 Nur in ihm, o Wundergaben!
Können wir Erlösung haben,
Die Erlösung durch sein Blut.

Hört's, das Leben ist erschienen,
Und ein ewiges Versöhnen
Kommt in Jesu uns zu gut.

4 Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen,
Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen,
Sagt, ihr Armen, ihm die Noth:
Wunden müssen Wunden heilen,
Heilsöl weiß er auszutheilen,
Reichthum schenkt er nach dem Tod.

5 Eil', es ist nicht Zeit zu schämen;
Willst du Gnade? du sollst nehmen;
Willst du leben? das soll sein;
Willst du erben? du wirst sehen;
Soll der Wunsch auf's Höchste gehen,
Willst du Jesum? er ist dein.

6 Ich auch auf der tiefen Stufe,
Ich will glauben, reden, rufen,
Ob ich schon noch Pilgrim bin;
Jesus Christus herrscht als König,
Alles sei ihm unterthänig;
Ehre, liebe, lobe ihn.

292

Mel.: Nun ruhen alle Wälder rc. (50)

1 Fahr' hin, du eitles Wesen,
Ich hab' mir den erlesen,
Der rein und heilig ist.
In ihm wünsch' ich zu leben
Und ihm mich ganz ergeben,
Ob ich schon voller Mängel bin.

2 Ihn will ich lassen machen
Mit mir und meinen Sachen,
Bis er's hinaus geführt.
Er ist ein weiser Meister
Und Prüfer aller Geister;
Wer ihn erwählt, wird recht geführt.

3 Er ist die Thür zum Leben,
Ihm thu' ich mich ergeben,
Ja er ist auch der Weg,
Wo Niemand gehet irre,
Ob's schon geht durch die Dürre
Und manchen engen, schmalen Steg.

4 Die Welt hat zwar auch Sachen,
Die Manche fröhlich machen,
Doch währt's nur kurze Zeit,
Dann ist sie schon vergangen,
Die Seele liegt gefangen
In Druck und schwerem Herzeleid.

5 Kommt, Seelen, schaut die Sachen,
Die euch recht glücklich machen
In Zeit und Ewigkeit.
Es sind wohl andre Schätzen,
Als weltliches Ergötzen,
Das uns bringt in die Ruh und Freud'.

6 Die Jesus hat erworben,
Da er am Kreuz gestorben,
Und hat den Weg gebahnt;
Durch Kreuz und Demuthsleiden
Kommt man zur wahren Freuden,
Die alsdann ewig währen thut.

293

Mel.: Es ist gewißlich ꝛc. (67)

1 Ach treuer Gott, erhöre doch,
Was deine Kinder bitten;
Du wollst uns ja, nach deinem Wort,
Noch kräftig überschütten
Mit reichem Maaß der Heiligkeit,
Daß wir dir in der letzten Zeit
Mit vieler Treue dienen.

2 Es ist durch deine Liebestreu',
Das Kreuz, der Christen-Orden,
Zum Zeichen, daß ich deine sei,

Auch mir zu Theil geworden.
Wer dieses Siegel an sich hat,
Der ist ein Bürger jener Stadt,
Die Gottes Hand gebauet.

294 Mel.: Kommt, Kinder, laßt ꝛc. (70)

1 Nun kommt, ihr Kinder alle,
Die ihr versprochen habt,
Durch Jesum, Gott in Allem,
Was er uns anvertraut.
Das Kreuze ist zuerst,
Wo Jesus uns hinweiset,
Weil er dadurch gesieget
Und ging ins Paradeis.

2 So kommt, ihr lieben Kinder,
Ein jedes nehm' sein Kreuz
Geduldig, ohne Murren,
Und folget Jesu Weis',
So wird man sehen bald,
Wie Jesu hilft Kreuz tragen
Und läßt Niemand verzagen,
Wer sein Wort treulich hält.

3 So laßt uns bleiben immer
Bei Jesu Füßen nah,
Wie Maria erwählet,
Das beste Theil sogar;
Dann wird die Wahl gemacht,
Wie alle alten Frommen,
Die auch zu Gott gekommen,
Wie Wort und Geist gelehrt.

4 So glaub' es frei und hoffe;
Was Jesus sagt, das thu',
So wird man schon erfahren,
Daß Glaub' und Lieb' bringt Ruh;
So wird man sehen bald,

Wie Unlieb', Feind und Sünden
Uns nicht nur können binden,
Die Lieb' auch machen kalt.

5 O Jesu, stärk' den Glauben,
Daß ich beständig bleib',
Daß mir kein Feind kann rauben
Die Lieb', die mir vertraut;
Daß ich sie immer üb',
Mein'n Feind und Nächsten lieb',
Im Band, das wahre Kinder
Zusammenhält durch Lieb'.

6 O Jesu, gieb mir Gnade,
Daß ich in reiner Liebe
Und Glauben mich mag üben,
Bis an mein letztes End'.
Da bleibt der wahre Glaub'
Und Hoffnung, Gott zum Preis;
Die Liebe kann alleine
Geh'n in das Paradeis.

7 Wer wollte sich nicht schicken,
Weil's führt ins Paradeis;
Alle, die sich hier bücken,
Wie Jesus uns anweist
Und ruft noch immer: Komm',
Ich breche selbst die Bahn!
Wer will dann ihm nicht folgen,
Weil er geht selbst voran.

295

Mel. 11.

1 Zu wandern nach dem Paradeis,
Giebst du mir eine Himmelsspeis';
Dein Fleisch, das unverweslich ist,
Das giebst du mir, Herr Jesu Christ.

2 Du tränkst uns auch mit deinem Blut
Und schenkest uns das höchste Gut;
Was man nur braucht und nöthig hat,
Giebst du zum Wandern nach der Stadt.

3 Im Weg durch dieses Jammerthal,
Schenkst du uns dich zum Abendmahl;
Geist, Wesen, Leben, Licht und Kraft
Giebst du uns, Herr, mit Brot und Saft.

4 Wer dieses nicht begreifen kann,
Dem preisen wir den Glauben an;
Dies ist mein Leib, das ist genug,
Du wahrer Gott sprichst nicht Betrug.

5 Laß mich doch, Herr, laß mich doch nicht
Zu deinem Tisch geh'n zum Gericht;
Gieb, daß ich selber richte mich
Und würdiglich genieße dich.

296

Mel. 60.

1 O wie selig sind die Seelen,
Die mit Jesu sich vermählen,
Die sein sanfter Liebeswind
So gewaltiglich getrieben,
Daß sie ganz daselbst geblieben,
Wo sich ihr Magnet befind't.

2 Drum wer wollte sonst was lieben
Und sich nicht beständig üben,
Des Monarchen Braut zu sein;
Muß man gleich dabei viel leiden,
Sich von allen Dingen scheiden,
Bringt's ein Tag doch wieder ein.

3 Ohne Fühlen will ich trauen,
Bis die Zeit kommt, ihn zu schauen,
Bis er sich zu mir gesellt,
Bis ich werd' in seinen Armen
In gar süßer Lieb' erwarmen,
Und er mit mir Hochzeit hält.

4 Herr, bekehr' auch doch die Meinen,
Schreib' sie zu der Zahl der Deinen;
Laß sie doch im Finstern nicht,

Ziehe sie von oben kräftig,
Sei durch deinen Geist geschäftig,
Bringe sie zum rechten Licht.

297

Mel.: Es ist gewißlich ꝛc. (67)

1 Die Liebe Gottes war so groß,
Euch aus der Welt zu ziehen;
Die Welt hat euch aus ihrem Schooß
Als Fremde ausgespieen.
Er selbst hat euch zu seinem Ruhm
Erwählet als sein Eigenthum,
Er liebt euch als die Seinen.

2 Am Zorn und an des Sünders Tod
Bezeigt er kein Vergnügen;
Er sah uns einst in unsrer Noth
Und in dem Blute liegen,
Dies zog ihn erst recht zu uns hin,
Uns aus dem Elend zu ihm zieh'n,
Und flieht nicht vor uns Armen.

3 Hier sind sie, die Verachtete,
Von Jedermann getadelt,
Vor Gott des Himmels Lieblinge,
Von oben her geadelt.
Schätzt immer eure Schätze hoch,
Vor Gott sind Auserwählte doch
Viel köstlicher geachtet.

4 Die so das Fleisch für weise hielt
Und zu den Edlen zählet,
Und viel Gewaltige der Welt
Hat Gott sich nicht erwählet.
Ist etwas thöricht, ist es klein,
In unseren Augen schwach zu sein,
Vor Gott doch groß und tauget.

5 Ihr Weisen, steht ihr nicht beschämt,
O gebt doch Gott die Ehre!
Wenn Jesus arme Fischer nimmt

Zu Boten seiner Lehre,
Wenn er den Moses aus dem Nil,
Den David von den Heerden will
Durch Kreuzesweg erhöhen.

6 Ihr Gläubigen, sind dieses nicht
Erstaunlich große Dinge?
Gott zeugt sie, daß er euch zum Licht
Und Herzens-Weide bringe.
Doch bist du etwa ungewiß,
Du blöde Seel', in Finsterniß,
Fragst, ob dich Gott erwähle.

7 Sie sind durch ihr Erwählungs-Recht
Das Salz und Licht der Erden,
Das ausgesonderte Geschlecht,
Von Gott geliebt zu werden,
Das königliche Priesterthum,
Das heil'ge Volk, sein Eigenthum,
Die auserwählte Beute.

8 Gewiß, es ist der Mühe werth,
Sich emsig zu bestreben,
Dem großen Ruf, den man gehört,
Recht würdig nach zu leben.
Verlieret euch nicht mit der Welt,
Ihr seid gesetzet und erwählt,
Nur Jesu Frucht zu bringen.

9 Drum, Seelen, folget dem getreu,
Der euch dazu berufen,
Daß euer Aug' gerichtet sei
Zu jenen sel'gen Stufen.
Ein kurzer Ernst bis in den Tod
Versiegelt eure Wahl vor Gott,
Und macht zu Himmels-Erben.

10 Du kleines Häuflein, wandle fort
In göttlich süßem Frieden;
Gott hat dir nach den Leiden dort
Ein Königreich beschieden.

So mächtig deine Feinde sind,
Erhält doch Gott sein treues Kind
Und wird es auch erlösen.

11 Dort in der frohen Ewigkeit,
In so viel tausend Jahren,
Dort wirst du erst die Wichtigkeit
Von deiner Wahl erfahren,
Wenn man sein Wahlrecht und den Lohn
Genießet an dem Lebensstrom,
Das Jesu Lieb' ergießet.

298 Mel.: Wer weiß, wie nahe ꝛc. (75)

1 Wir wollen, o geliebte Herzen,
Durchaus mit keiner Sünde nicht,
Durchaus nicht spielen oder scherzen,
Denn sie ist wider Gottes Licht.
O! sie verdirbt den Menschen sehr,
Als ob er nur ein Thierlein wär'.

2 Und keine Sünde macht uns ärger,
Als Augenlust und Fleischeslust;
Sie wird durch's Ueben immer stärker,
Ist wie ein Feuer in der Brust.
Man hört's der Seelen Klagen an,
Daß man es so begreifen kann.

3 Auch bei den liebsten Gotteskindern
Zeigt sich das Uebel stark und sehr,
Es will den guten Wachsthum hindern,
Und ach! es hindert immer mehr,
Wo man ihm nur etwas nachgiebt
Und außer ihm noch etwas liebt.

4 Auch nicht Gedanken muß man dulden,
Die wider Gottes Sinn entstehn,
Sie sind der Anfang zum Verschulden,
Die ersten Schritte zum Vergehn,
Wer mit Gedanken scherzt und spielt,
Auf den ist schon ein Pfeil gezielt.

5 Wir alle möchten hier auf Erden
Dem lieben Heiland ähnlich sein,
Wie seinen Kindern ziemt zu werden,
Weil Jesus ist jungfräulich rein,
Dazu taugt uns kein Bileam,
Er nährt ja die unkeusche Flamm'.

299 Mel.: Man mag wohl ins Klaghaus ꝛc. (60)

1 Ihr wollt mir's zu Gute halten,
Noch ein Lied hier einzuschalten
Von der Herrlichkeit des Herrn;
Sollt' ich von dem schönen frommen
Leicht auf etwas Anders kommen,
Nein, das thue ich nicht gern.

2 Da wo er Gestalt gewonnen,
Diese Sonne aller Sonnen,
Da verkläret man ihn gern;
Ja, man kann es kaum ausstehen,
Wenn ihn Alle nicht gern sehen,
Diesen hellen Morgenstern.

3 Komm' also, du Licht-Gemeine,
Du bist die geliebte Seine,
Du siehst ihn, als Niemand hat.
Komm, Johannes wird ihn malen,
Viel von seinen Wahrheitsstrahlen
Wie er ihn gesehen hat.

4 Bis ans Ende der Weltzeiten
Ist der Herr bei seinen Leuten;
Denn er kennt sie überall
Im Quadrat der Schöpfungsreichen;
Ihm ist gar nichts zu vergleichen
In und vor und nach dem Fall.

5 Da Johannes Jesum sahe,
Daß ihm also wohl geschahe,
War er wie ein Menschensohn,

Schön gegürtet um die Lenden,
Nicht als wollt' er erst vollenden,
Denn das war geschehen schon.

6 Er, der Erste und der Letzte,
In dem Gott das Zeitmaaß setzte
Alles deß, das sollte sein,
Er, der Ursprung aller Dinge,
Wollt', es sollt' mein Herz nicht enge,
Sondern ihm eröffnet sein.

7 Laßt uns mit Johanne gehen
Und die große Schaar besehen,
Welche weiß gekleidet ist,
Daß wir auch zu diesen Frommen
Herzlich gerne möchten kommen,
Und das nur durch Jesum Christ.

8 Menschen sind's von dieser Erden,
Das muß wohl gemerket werden,
Aus dem menschlichen Geschlecht;
Heißt's doch deutlich: diese Frommen
Sind aus großer Trübsal kommen;
Wer ist, der nicht leiden möcht'?

9 Tragen sie nicht weiße Röcke,
Waren sie doch nicht wie Stöcke,
Nun wie kamen sie dazu?
Herz, sie haben überwunden,
In den großen Leidensstunden
Suchten sie in Jesu Ruh'.

10 Auf das Lamm sah man sie achten
Und nach seinem Sinne trachten,
Ja das Lamm war ihnen nah,
Schenkte ihnen Kraft und Leben,
Allein sich ihm zu ergeben;
Dieses merkt man deutlich ja.

11 Jesu Blut kann uns umwandeln;
Wenn wir Gott ganz lassen handeln,

Macht er uns ganz rein von Sünd'.
Ungeduld besudelt leider
Bald die schönen weißen Kleider,
Wenn man sie nicht überwind't.

12 Sind gleich Andre groß und glücklich,
Geht es ihrem Fleisch erquicklich,
Das geht uns im Grund nichts an;
Seelen, die zum Himmel grünen,
Muß das Kreuz vortrefflich dienen,
Gott erkannte das zuvor.

13 Ungefähr—merkt's doch ihr Frommen—
Ungefähr läßt Gott nichts kommen,
Schaut das schöne Leidensziel,
Schaut die Schaar in weißen Röcken,
Laßt das Kreuz euch nicht erschrecken,
Sei es wenig oder viel.

300

Mel.: Es ist gewißlich rc. (67)

1 Was edel ist, wird immerdar
Gezählet und gemessen,
Nicht daß das Andre ganz und gar
Verachtet und vergessen;
Was eine große Seltenheit,
Ist freilich auch von Wichtigkeit
Bei aller Art von Wesen.

2 So sind auch die Versiegelten
Gemessen und gezählet,
Die viel mit Gott Vereinigten
Vor Andern auserwählet;
Es giebt auch ungezählte Schaar,
Auch auserwählt und selig gar,
Daß es an keinem fehlet.

3 Das Messen also deutet an
Ein Zählen und Verwahren,
Weil Gott es haben will und kann,
Durch seine Engelschaaren;

Wohl dem, den Gott hat auserwählt,
Also gemessen und gezählt,
Wie selig kann der fahren.

4 Ach, wär' ich Gottes Heiligthum,
Sein Tempel, seine Hütte,
Sein auserwähltes Eigenthum,
Ihn habend in der Mitte;
Ach, wäre ich auch auserwählt,
Und nur von seinem Geist beseelt,
So lautet Wunsch und Bitte.

5 Mein Heiland, nimm auch mich in Acht,
Ich bin in viel Gefahren,
Du woll'st mich doch durch deine Macht
Zur Seligkeit bewahren;
Ach, zähle mich den Deinen zu,
Und bringe mich in deine Ruh',
Zu deinen sel'gen Schaaren.

301 Mel.: Man mag wohl ins rc. (60)

1 Herzen kommt, laßt uns beschauen
Jene männlichen Jungfrauen,
Die dem Gotteslamm nach geh'n;
Denn es ist fast zum Entzücken,
Wenn man sie recht kann erblicken
An dem güldnen Stuhle steh'n.

2 Laßt uns erst das Muster sehen,
Gotteslamm, dem sie nach gehen,
Welches ihre Mutter ist;
Jesus Geist hat sie geboren
Und zur Jesus-Braut erkoren;
Merke das, mein lieber Christ.

3 So kann Jesus neu gebähren,
So sein Lichtgeschlecht vermehren
Mit verdoppelter Tinktur;
Also seine Lamms-Jungfrauen,

Die wir dort auf Zion schauen,
Sie sind auch sein's Geist's Natur.

4 Also männliche Jungfrauen
Kann man dort auf Zion schauen,
Wenn man je so glücklich ist;
Diese sind dem Lämmlein Ehre,
Denn sie folgen seiner Lehre
Keusch und treulich ohne List.

5 Aber kommt, hört sie auch singen,
Wie die reinen Stimmen klingen,
Harfen ähnlich ist der Klang;
Gottes Lamm ist ihr Vorsänger,
Seine Stimme hört man länger,
Denn er singt mit Herzensdrang.

6 Diese auserkornen Seelen
Ließen sich mit ihm vermählen
Schon ihr ganzes Leben lang;
Darum sind sie nie beflecket,
Nie in Fleischeslust gestecket,
Das zeigt deutlich ihr Gesang.

7 Was sie singt, kann Niemand singen,
Denn man hört euch Worte bringen,
Die Niemand hier sagen kann;
Wenn er auch den Ton kann fassen,
Muß er es doch bleiben lassen,
Lügen gehen dort nicht an.

302

Mel.: Gott sei Dank in aller rc. (35)

1 Nun wir reisen Alle heim,
Jesus ist der Weg allein;
Patriarchen ihn erkannt,
Und gereist zum Vaterland.

2 O du kleine Heerd', sei froh,
Jesus ist das A und O
Und mein Advokat allzeit,
Welcher uns das Heil bereit't.

303

Mel.: Ihr jungen Helden rc. (11)

1 Was für ein rauh und finster Heer
Kommt aus dem tiefen Abgrund her?
Mein Gott, wer hat ihn aufgethan,
Daß dieses Uebel kommen kann!

2 Herz, schicke dich und murre nicht,
Das hat ein Engel ausgericht't;
Er hatte göttlichen Befehl.
Herz, fasse in Geduld die Seel'.

3 Ist's für die Welt ein Strafgericht,
Ist's doch für Gottes Kinder nicht;
Es muß doch ausgerichtet sein
Der Vorsatz Gottes ganz und fein.

4 Die Heiligen der Engelschaar
Verlangten dies auch noch sogar;
Gemeinsam hielten sie d'rum an,
Weshalb es kommen muß und kam.

5 Fast alle Welt fleucht vor dem Licht,
Drum kommt auch dieses Strafgericht;
Was wird die Straf' des Irrthums sein,
Wenn Jesus zum Gericht bricht ein?

6 Schaut, Seelen, schaut, das ist doch gar
Die schreckliche Heuschrecken=Schaar;
Das werden falsche Geister sein,
Die in die Menschen wirken ein.

7 Ja, liebes Herz, das ist es auch,
Die Geister kommen in dem Rauch;
Sie nehmen finstre Leiber an,
Weil jeder magisch wirken kann.

8 Also es geht auf Seelen los,
Das macht den Jammer mehr als groß;
Ja, Herz, wenn Licht nichts Gutes schafft,
Wird man mit Finsterniß gestraft.

9 Ach Gott, gieb Sinnesänderung
Zur wahren Lebensbesserung;
Gieb's uns und allen Seelen doch,
Damit du viele rettest noch.

304

Mel.: Wer weiß, wie nahe 2c. (75)

Ein lieblich Loos ist mir gefallen,
Ein schönes Erbtheil mir bescheert;
Laßt Lob und Preis dem Herrn erschallen,
Er ist es werth, daß man ihn ehrt.
Aus Gnade hat er mich erwählt
Und mich zu seinem Volk gezählt.

305

Mel.: Alle Menschen müssen 2c. (5)

1 Weinet nicht mehr um die Frommen,
Die der Tod euch hat geraubt;
Zu dem Herren sind sie kommen,
Dem sie liebend hier geglaubt.
Er hat sie hinauf gezogen
Aus den Stürmen wilder Wogen,
In das stille Friedensland
Führet sie die Vaterhand.

2 Ja, es naht dir auch die Stunde,
Die euch zu den Lieben bringt,
Wo ihr in der Engel Bunde
Einst das Lied des Lammes singt.
Dann seht ihr die Schwestern, Brüder,
Gatten, Eltern, Kinder wieder;
Nach der Trennung letztem Schmerz
Sinkt ihr an ihr liebend Herz.

306

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit 2c. (67)

1 Sie starb! ach starb mir viel zu früh,
Zu früh auch für die Meinen,
Die alle wehmuthsvoll um sie
Mit mir, dem Vater, weinen.

Gott, welches Leiden, welcher Schmerz!
Mir blutet immer mehr das Herz
Bei meiner Kinder Thränen.

2 O du, deß Rath mir heilig ist,
Blick' tröstend auf mich nieder;
Ich weiß, daß du voll Liebe bist,
Und du nahmst mir sie wieder.
Doch bleib' ich nicht getrennt von ihr,
Du nahmst sie früher nur zu dir,
Um früher ihr zu lohnen.

307

Mel.: Ermuntert euch, ihr rc. (15)

1 Laßt nur den Vater walten,
Bei ihm ist Rath und That;
Er wird sein Wort schon halten,
Was er versprochen hat.
Gott ist ein Mann von Ehren,
Davor ist er bekannt;
Er hat ein Ohr zu hören,
Zu helfen eine Hand.

2 Gott lebet und regieret,
Gott schützet und erlöst,
Gott unterweist und führet,
Gott richtet auf und tröst't,
Gott krönt mit seiner Gnade,
Die über Alles geht, —
Gott liebt im höchsten Grade
Den der in Demuth steht.

3 Die Demuth läßt er wissen,
Sein Recht und sein Gericht;
Er läßt vom Himmel fließen
In ihre Seel' sein Licht;
Er ruft, er lockt, er ziehet,
Er drückt, er herzt, er küßt, —
Da schmeckt der Mensch und siehet,
Wie Gott so freundlich ist.

4 Entsteht bei dir die Frage,
Wie viel du kannst und weißt,
So höre, was ich sage,
Damit du sicher sei'st;
Dann bist du Gott zu Lobe
Ein rechter großer Christ,
Wenn du nach deiner Probe
Der Allerkleinste bist.

308

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu rc. (11)

1 Wir haben ihn zur Ruh' gebracht,
Er schläft nun eine lange Nacht;
Kein Ruf zu wecken ihn vermag,
Als die Posaun' am jüngsten Tag.

2 Gott nahm den Freund, den er uns lieh,
Zurück; es drückt uns zwar zu früh,
Doch immer ist's die rechte Zeit,
Wenn Gott, der weise Gott gebeut.

3 Gott rief ihn zu sich in sein Reich,
Mit diesen Worten tröstet euch;
Ein Gast und Fremdling war er hier,
Er ist dahin — bald folgen wir.

4 Des Frommen Ziel ist nicht das Grab,
Er tauscht den morschen Wanderstab
Mit Palmen und das Pilgerkleid
Mit dem Gewand der Herrlichkeit.

5 Sein Lebensquell ist nicht versiegt;
Selbst das, was in der Erde liegt,
Der Leib, den wir verweslich sä'n,
Wird unverweslich aufersteh'n.

309

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit rc. (67)

1 Wie froh wird meine Seele sein,
Wenn Jesus einst wird sagen:
Kommt, ihr Gesegneten, herein,
Befreit von allen Plagen;

Kommt, erbet eures Vaters Reich,
Das er bereitet hat für euch,
Eh' er die Welt geschaffen.

2 Der Vorschmack muß mich schon allhier
Im Gnadenreiche laben;
Im Himmel soll ich für und für
Das Brod des Lebens haben.
Die Lebensbrunnen werden dort
Aus Leib und Seele fort und fort
Aus seiner Fülle fließen.

310

Mel. 87.

1 Denket doch, ihr Menschenkinder,
An den letzten Todestag,
Denket doch, ihr frechen Sünder,
An den letzten Glockenschlag;
Heute sind wir frisch und stark,
Morgen füllen wir den Sarg,
Und die Ehre, die wir haben,
Wird zugleich mit uns begraben.

2 Das Gewissen schläft im Leben,
Doch im Tode wacht es auf;
Da sieht man vor Augen schweben
Seinen ganzen Lebenslauf.
Alle seine Kostbarkeit
Gäbe man zur selben Zeit,
Wenn man nur gescheh'ne Sachen
Ungeschehen könnte machen.

3 Jetzund ist der Tag des Heiles
Und die angenehme Zeit,
Aber leider, meistentheiles,
Lebt die Welt in Sicherheit.
Täglich ruft der treue Gott,
Doch die Welt treibt ihren Spott;
Ach, die Stunde wird verfließen,
Und Gott wird den Himmel schließen.

4 Da wird mancher erst nach Oele
Bei des Bräut'gams Ankunft geh'n,
Und da wird die arme Seele
Vor der Thüre müssen steh'n.
Darum haltet euch bereit,
Füllt die Lampen in der Zeit,
Sonst erschallt das Lied am End':
Weicht von mir, ihr Höllenbränd'!

5 In dem ganzen Bibel-Buche
Kommt mir nichts so schrecklich für,
Als die Worte von dem Spruche:
Ihr Verfluchten, weicht von mir!
Selig, wer davor erschrickt,
Eh' er noch den Tod erblickt;
Furcht und Zittern hier auf Erden
Schafft, daß wir dort selig werden.

6 Tödtet eure bösen Glieder,
Kreuzigt euer Fleisch und Blut,
Drückt die böse Lust darnieder,
Brecht dem Willen seinen Muth;
Werdet Jesu Christo gleich,
Nehmt sein Kreuz und Joch auf euch;
Daran wird euch Christus kennen,
Und euch seine Jünger nennen.

7 Nach Verfließung dieses Lebens
Hält Gott keine Gnaden-Wahl;
Jener Reiche rief vergebens
In der Pein und in der Qual.
Fremdes Bitten hilft auch nicht,
Und wer weiß, ob's auch geschicht;
Also fallt in wahrer Buße
Eurem Gotte selbst zu Fuße.

8 Sammlet euch durch wahren Glauben
Einen Schatz, der ewig währt,
Welchen euch kein Dieb kann rauben,
Und den auch kein Rost verzehrt.

Nichts ist Ehre, nichts ist Geld,
Nichts ist Wollust, nichts ist Welt;
Alles Trachten, alles Dichten
Muß man auf die Seele richten.

9 Diese Gnade zu erlangen,
Spare das Gebete nicht;
Netzt mit Thränen eure Wangen,
Bis daß Gott sein Herze bricht.
Rufet Jesu Christo nach,
Wie er dort am Kreuze sprach:
Vater, nimm an meinem Ende
Meine Seel' in deine Hände.

311

Mel. 70.

1 Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Abend kommt herbei;
Es ist gefährlich Stehen
In dieser Wüstenei.
Kommt, stärket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Kraft zur andern;
Es ist das Ende gut.

2 Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den Treuen,
Der uns gerufen hat.
Kommt, folgt und trauet dem,
Ein Jeder sein Gesichte
Mit ganzer Wendung richte
Steif nach Jerusalem.

3 Der Ausgang, der geschehen,
Ist uns fürwahr nicht leid;
Es soll noch besser gehen
Zur Abgeschiedenheit.
Nein, Kinder, seid nicht bang',

Verachtet tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten
Und geht nur euren Gang.

4 Geht der Natur entgegen,
So geht's gerad' und fein;
Die Fleisch und Sinnen pflegen
Noch schlechte Pilger sein.
Verlaßt die Kreatur
Und was euch sonst will binden;
Laßt gar euch selbst da hinten,
Es geht durch's Sterben nur.

5 Man muß wie Pilger wandeln,
Frei, blos und wahrlich leer;
Viel sammeln, halten, handeln
Macht unsern Gang nur schwer.
Wer will, der trag' sich todt;
Wir reisen abgeschieden,
Mit Wenigem zufrieden,
Wir brauchen's nur zur Noth.

6 Schmückt euer Herz auf's Beste,
Sonst weder Leib noch Haus;
Wir sind hier fremde Gäste
Und ziehen bald hinaus.
Gemach bringt Ungemach;
Ein Pilger muß sich schicken,
Sich dulden und sich bücken
Den kurzen Pilgertag.

7 Laßt uns nicht viel besehen
Das Kinderspiel am Weg';
Durch Säumen und durch Stehen
Wird man versteckt und träg'.
Es geht uns All' nicht an,
Nur fort durch Dick und Dünne,
Kehrt ein die leichten Sinne,
Es ist so bald gethan.

8 Ist gleich der Weg was enge,
So einsam, krumm und schlecht,
Der Dornen in der Menge
Und manches Kreuzchen trägt.
Es ist doch nur ein Weg,
Laß sein! wir gehen weiter,
Wir folgen unserm Leiter,
Und brechen durch's Geheg.

9 Was wir hier hör'n und seh'n,
Das hör'n und seh'n wir kaum;
Wir lassen's da und geh'n,
Es irret uns kein Traum.
Wir geh'n ins Ew'ge ein;
Mit Gott muß unser Handel,
Im Himmel unser Wandel
Und Herz und Alles sein.

10 Wir wandeln eingekehret,
Veracht't und unbekannt;
Man siehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land.
Und höret man uns ja,
So höret man uns singen
Von unsern großen Dingen,
Die auf uns warten da.

11 Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bei uns stehen
In jedem sauren Tritt.
Er will uns machen Muth
Mit süßen Sonnenblicken,
Uns locken und erquicken;
Ach ja, wir haben's gut.

12 Ein Jeder munter eile,
Wir sind vom Ziel noch fern;
Schaut auf die Feuersäule,
Die Gegenwart des Herrn.

Das Aug' nur eingekehret,
Da uns die Liebe winket,
Und dem, der folgt und sinket,
Den wahren Ausgang lehret.

13 Des süßen Lammes Wesen
Wird uns da eingedrückt;
Man kann's am Wandel lesen,
Wie kindlich, wie gebückt,
Wie sanft, gerad' und still
Die Lämmer vor sich sehen,
Und ohne Forschen gehen,
So wie ihr Führer will.

14 Kommt, Kinder, laßt uns wandern,
Wir gehen Hand an Hand;
Eins freue sich am Andern
In diesem wilden Land.
Kommt, laßt uns kindlich sein,
Uns auf dem Weg' nicht streiten;
Die Engel uns begleiten
Als unsere Brüderlein.

15 Sollt' wohl ein Schwacher fallen,
So greif' der Stärk're zu;
Man trag', man helfe Allen,
Man pflanze Lieb' und Ruh'.
Kommt, bindet fester an;
Ein Jeder sei der Kleinste,
Doch auch wohl gern der Reinste
Auf unsrer Liebesbahn.

16 Kommt, laßt uns munter wandern,
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag, der folgt dem andern,
Bald fällt das Fleisch ins Grab.
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freier,
Gewandt zum ew'gen Gut.

17 Es wird nicht lang' mehr währen,
Halt' noch ein wenig aus;
Es wird nicht lang mehr währen,
So kommen wir zu Haus.
Da wird man ewig ruh'n,
Wenn wir mit allen Frommen
Daheim zum Vater kommen;
Wie wohl, wie wohl wird's thun!

18 D'rauf wollen wir's denn wagen,
Es ist wohl Wagens werth,
Und gründlich dem absagen,
Was aufhält und beschwert.
Welt, du bist uns zu klein;
Wir geh'n durch Jesu Leiden
Hin in die Ewigkeiten, —
Es soll nur Jesu sein.

19 O Freund, den wir erlesen,
O allvergnügend Gut;
O ewig bleibend Wesen!
Wie reizest du den Muth.
Wir freuen uns in dir,
Du unsre Wonn' und Leben,
Worin wir ewig schweben,
Du unsre ganze Zier.

312

Mel.: Es ist gewißlich 2c. (67)

1 Abermal uns deine Güte,
Auf ganz wunderbare Weis',
Unsre Pflicht führt zu Gemüthe
Durch den Segen in der Speis',
Die du uns hast vorgestrecket,
Und damit in uns erwecket
Einen Hunger, Herr, nach dir.

2 Wie groß ist deine Freundlichkeit,
Wie herrlich deine Güte,
Die da versorgt zu jeder Zeit

Den Leib und das Gemüthe,
Du Lebensfreund und Menschenlust,
Der du für Alle Rath gewußt
Und uns sehr wohl gelabet.

3 Des Himmels Fenster öffnest du,
Und schenkst uns milden Regen;
Du schließ'st die Erde auf und zu,
Und giebst uns deinen Segen.
Die Kost ist da auf dein Geheiß,
Wen sollte das zu deinem Preis,
O Vater, nicht bewegen?

4 Für solche Wohlthat wollen wir,
Als liebe Kinder müssen,
Von ganzem Herzen danken dir,
Und unsre Mahlzeit schließen
Mit einem Dank- und Lobgedicht.
O treuer Gott, verschmäh' es nicht,
Laß es dir wohlgefallen.

5 Laß endlich bei des Lammes Tisch
In deinem Reich uns essen,
Wo tausend Gaben, mild und frisch,
Du selbst uns wirst zumessen.
Da wird man schmecken Freud' und Ehr',
Und wir, Herr, wollen nimmermehr
Zu preisen dich aufhören.

313

Mel.: Ihr Sünder kommt gegangen 2c.

1 Wo bleiben meine Sinnen,
Wie trüb ist mein Verstand,
Was soll mein Herz beginnen?
Wer macht mir recht bekannt
Den Wunder-Bräutigam,
Der dort am Kreuzesstamm
So blutend angeheftet
Als unser Osterlamm.

2 Ein Lämmlein wird erwürget
Dort in Egyptenland,
Israel los gebürget
Von Pharaonis Hand,
Und von des Würgers Macht,
Der in der letzten Nacht
Egyptens Erstgeburten,
Mit Schrecken umgebracht.

3 Könnt dieses Lämmlein reden,
Es spräch': ich bins noch nicht;
Ich lasse mich nur tödten
Zum Zeichen eurer Pflicht.
Das rechte Osterlamm
Hängt dort am Kreuzesstamm;
Das, das trägt eure Sünde
Als ein Blutbräutigam.

4 Ein Isaak ward geführet
Zu dem Berg Moria,
Wie Schlachtlämmern gebühret,
Mit Fleiß gebunden werden da —
Als ein Brandopfer gar —
Gelegt auf den Altar;
Doch wird er losgegeben,
Weil er ein Vorbild war.

5 Der Midianiter Haufe
Giebt dreißig Silberling'
Dem Juda in den Kaufe,
Der über Joseph ging.
Der wüth'ge Brudermord
Treibt dieses Lämmlein fort,
Verkauft es in Egypten,
Vertilgt zu werden dort.

6 Des Potiphar's Weib sinnet,
Auf dieses Lämmleins Mord,
Bald dies, bald das beginnet,
Giebt gut' und böse Wort',

Legt ihre Schuld auf ihn,
Schickt ihn zum Kerker hin,
Ist fleißig zu verderben
Den keuschen Joseph-Sinn.

7 Doch Joseph muß nicht sterben,
Er kommt zum Fürstenstand,
Es mußte sonst verderben
Das ganz' Egyptenland,
Vor Theurung bis zum Tod;
Dieweil auch sonst kein Brod
In Canaan zu finden
In dieser Hungersnoth.

8 Mein Geist möcht' in die Tiefen
Der Vorbilds-Deutung gehn,
Und mein Herz möchte prüfen,
Was David eingesehn,
Der Gott so wohl gefiel,
Mit seinem Saitenspiel;
Der Tag und Nacht gesungen
Von Wundern ohne Ziel.

9 Ihr sieben Augenzeugen
Im Rath der Ewigkeit,
Wollt uns doch nicht verschweigen
Vom Wunder alter Zeit;
Bringt uns an's Kreuzesstamm,
Ach zeigt uns Gottes Lamm,
Erklärt uns alle Wunder
An unserm Bräutigam.

10 Von Herzenswunden-Quellen
Zeigt Jesu blut'ger Schweiß,
Die Angst und Noth der Hölle
Macht seiner Seele heiß;
Der Marterwellen-See,
Das ganze Sündenweh,
Muß unsern Joel taufen
Im Hof Gethsemane.

11 Die Schläfrigkeit bezwinget
Der Jünger Munterkeit,
Weil mit dem Tode ringet
Der Herr der Herrlichkeit.
Ach, spricht er, könnet ihr
Dann jetzund nicht mit mir
Ein' einz'ge Stunde wachen?
Seht, mein Verräth'r ist hier.

12 Was denkt doch der Verräther?
Er hält den Herrn gering;
Wie einen Uebelthäter,
Für dreißig Silberling'
Verkauft er Gott mit Fleiß;
Verrätherischer Weis'
Küßt ihn mit falschem Munde
In seinem blut'gen Schweiß.

13 Drauf wird das Lamm gefangen,
In dieser Leidensnacht,
Mit Schwertern und mit Stangen
Zu Caiphas gebracht.
In dieser großen Schmach
Folgt Petrus Christo nach
Bis zu dem Hohenpriester;
Allein er war zu schwach.

14 Der Rath sucht falsche Zeugen,
Zu tödten Gottes Lamm;
Das Lamm liebt stilles Schweigen
Bei denen, die ihm gram;
Selbst Petrus schämet sich,
Und läugnet liederlich,
Daß er den Herren kennet,
Der ihn liebt inniglich.

15 Was soll das Lamm nun machen?
Es soll der Sünder sein,
Es steckt dem Tod im Rachen,
Man läßt es ganz allein;

Es siehet hinter sich
Und blickt barmherziglich
Auf Petrum, bis er weinet
Von Herzen bitterlich.

Zweiter Theil.

1 Mein Herze sei doch stille,
Nun kannst du weiter nicht,
Die reiche Gottsfülle
Wächst durch das Blutgericht,
O Wunder aller Zeit!
O Kraft der Ewigkeit!
Wer kann uns etwas sagen
Von der Verborgenheit?

2 Wir sehen zwar die Zeichen,
Die äußerlich geschehn;
Wer kann den Sinn erreichen,
Wie alles zu verstehn?
Erstaunen kommt uns an
Bei diesem Wundermann,
Der sterbend konnt' vertreiben
Der Sünden Fluch und Bann.

3 Wie aber, wenn wir's wagen,
Zu stammelen von der Sach',
Die wir nicht können sagen?
Wir tragen unsre Schmach
Vor Jedermanns Gericht,
Daß wir es treffen nicht;
Doch wird uns können dienen
Das allerkleinste Licht.

4 Der Vorhang muß zerreißen
Dem Allerheiligsten,
Die Ehre zu erweisen
Dem, der hinein wird gehn,
Nachdem er hat sein Blut

Vergossen uns zu gut,
Kraft, Kleid und Leib gewaget
In seinem Leidensmuth.

5 Die Felsen selbst versiegeln
Das Wort der Majestät,
Weil sie nicht mehr verriegln
Den Schall, der durch sie geht.
Die Wiederbringungskraft,
Die alles Neue schafft,
Bringt uns durch alle Dinge,
Macht Bahn zur Leidenschaft.

6 Wie bebt der Kreis der Erden?
Was muß in Gräbern sein?
Daß sie eröffnet werden,
Bricht Jesu Todespein;
Dann Riegel, Schloß und Thür'
An Höll' und Grab allhier,
So werden selbst die Todten
Bald wieder gehn herfür.

7 Viel' heil'ge Leiber kommen,
Nachdem der Held im Streit
Dem Tod die Macht genommen,
Als dessen Siegesbeut',
Mit dem sie auferstehn,
Und aus den Gräbern gehn,
Sie lassen hin und wieder
In heil'ger Stadt sich sehn.

8 Was soll ich weiter sagen?
O du mein armes Herz,
Auf meine Brust zu schlagen
Mit Demuth, Reu' und Schmerz,
Wie jenes Häuflein that,
Das zugesehen hat,
Wie Jesus ist gestorben,
Wär' wohl der beste Rath.

9 Da selst die Felsen reisen,
Willt du noch härter denn,
Mein Herze, dich erweisen?
O das kann nicht bestehn!
Schau, wie's dem Hauptmann geht,
Der bei dem Kreuze steht,
Als er mit seinen Dienern
Jesum bewahren thät.

10 Er kann sich nicht enthalten,
Noch die, die mit ihm sind;
Sein Herz möcht' ihm zerspalten,
Von Reu' und Lieb' entzünd't,
Spricht er: fürwahr ist's wahr,
Daß dieser Mensch fromm war
Und Gottes Sohn gewesen,
Die Wunder machen's klar.

11 Die Freunde und Verwandten
Stehn noch von Ferne dort,
Den Lieben und Bekannten,
Wird Herz und Ohr durchbohrt;
Maria Magdalenen,
Marie und Salome,
Die Weiber, die ihm dienen
Mit ihrer Haab' und Müh'.

12 Herz, laß uns hier verbleiben,
Bei unserm Osterlamm,
Das Eh'verlöbniß schreiben
Mit unserm Bräutigam,
In Schmerz und Todespein,
Der Speer dringt schon hinein,
Das Herz der ew'gen Liebe
Wird bald eröffnet sein.

13 Maria, die betrübte,
Die große Sünderin,
Johannes, der Geliebte,
Sind nach des Bräut'gams Sinn,

Wer stellt sich ferner ein,
Mein Herze sag' nicht nein,
Die off'ne Seitenhöhle
Wird Gottes Brünnlein sein.

14 Johannes, der beschreibet,
Was er gesehen hat,
Was man ihm billig gläubet,
Nach Gottes Wink und Rath,
Das Wasser und das Blut,
Das, unserm Geist zu gut,
Aus dieser Quelle fließet,
Wo unsre Liebe ruht.

15 Nun kommt die Abendstunde,
Wer hat ein neues Grab?
Wer steht mit Gott im Bunde?
Wer nimmt den Leichnam ab?
O das muß Joseph sein,
Ein Herz, das keusch und rein,
Ein Rathsherr, der zum Bösen
Nicht hat gewilligt ein.

16 Hier sieht man nichts als Wunder;
Ob man's gleich nicht versteht,
Wird doch der Liebeszunder
Gar lieblich angeweht,
Aus Jesu Leidenschaft,
Vom Odem seiner Kraft;
Der Anblick dieser Leiche
Bringt Geist und Lebenssaft.

17 Den frommen Nicodemus
Zieht auch der Lieb's-Magnet,
Zu sein bei dem Begräbniß,
Wo man zu Grabe geht
Mit einem Menschensohn,
Der auf dem höchsten Thron
Der Majestät soll sitzen
Und tragen Gottes Kron'.

18 Der Leichnam wird bewunden,
Wie man bei Reichen thut,
Man braucht bei hundert Pfunden
Von Specereien=Gut.
Die Liebe hat's gethan,
Die Liebe nimmt es an;
Die Liebe will's belohnen
In's Himmels Canaan.

19 Man träget in die Erde
Den Weizen, daß er sehr
Dadurch vermehret werde;
Drum fällt es nicht so schwer.
So ist auch unser Herr
Gestorben, auf daß er
Im Grab und Tod möcht' zeugen
Ein himmelisches Heer.

20 Doch trauern sehr die Seinen,
Weil sie verlassen sind;
Maria sucht mit Weinen
Den Herrn, bis sie ihn find'.
Mein Herz, was machst dann du?
O weine auch dazu,
Bis Jesu in dir lebet,
Nach seiner Grabesruh'.

314

Mel.: Durch Adams Fall ist ꝛc.

1 O Jesu, meine Zuversicht,
Mein Heiland und mein Leben,
Verstoß' mich armen Sünder nicht,
Für den du dich gegeben.
Gedenke an dein Blut und Tod
Und an dein schmerzlich Sterben;
Ach, hilf mir von der Sünden Noth
Und schrecklichem Verderben.

2 Du weißt ja selbst, was für ein Wust
Und wie viel tausend Sünden

Von der verderbten Adamslust
Sich in mir Armen finden.
Da reget sich die Eigenheit,
Hoffart und Wollustliebe,
Verkehrter Will' und Eitelkeit
Und andere Sündentriebe.

3 Des Satans Reich tobt selbst in mir
Und schwächt der Seelen Kräfte,
Das Fleisch verhindert für und für
Die göttlichen Geschäfte.
Mein Ohr ist taub, die Zunge stumm,
Mein Auge kann nicht sehen;
Verstand und Urtheil sind zu dumm,
Das Gute zu verstehen.

4 Ja, Herr, wie kann ich Armer doch
Den Jammer meiner Seelen,
Das Elend in dem Sündenjoch
Und alle Noth erzählen?
Ich kenne mich ja selber nicht,
Und habe von dem Allen
Fast kein Erkenntniß und kein Licht,
So tief bin ich gefallen.

5 O treuer Gott, was fang' ich an
Bei so bestelltem Wesen?
Ist denn nichts, das mir helfen kann?
Wie soll ich doch genesen?
Thu' Buße, rufst du mir zwar zu,
Und glaube meinem Worte,
So öffnet sich zu deiner Ruh'
Die rechte Gnaden-Pforte.

6 Allein wo ist in mir die Kraft,
Dies Beides auszuführen?
Wo nicht dein Geist, der Alles schafft,
Mein Herze selbst will rühren,
So bleibt es todt, vermag gar nicht

In Buße zu zerrinnen,
Noch wen'ger kann es Zuversicht
Zu deiner Huld gewinnen.

7 Drum stehe du mir selbsten bei,
Du Abgrund aller Gnaden,
Und mach' mein armes Herze frei
Von diesem Todesschaden.
Ach Herr, verleih', daß ich durch dich
Mich selbsten recht verstehe,
Und in das Elend, welches mich
Verderbet, tief einsehe.

8 Zerschmelze du mein hartes Herz,
Daß es wie Wachs zerfließe,
Und in wahrhafter Reu' und Schmerz
Die Thränenfluth vergieße.
Ach, mach' es durch den Glauben rein
Und gieb gerechte Werke;
Ja, kehre du selbst bei mir ein,
O meiner Seelen Stärke!

9 Zerstör' in mir das Höllenreich,
Schlag' Satans Schild in Stücken,
Und laß ihn über deinem Zeug
Sein Schwert nicht ferner zücken.
Ertödt' und zähm' das böse Fleisch
Sammt dessen Lustbegierden,
Mach' aber mich recht rein und keusch
Und voller Glaubens-Zierden.

10 Zerbrich die schnöde Eigenheit
Und meinen bösen Willen,
Und laß mich, was dein Wort gebeut,
Durch deinen Geist erfüllen.
Eröffne Ohren und den Mund,
Gieb deines Worts Verständniß,
Und thu' mir deine Wahrheit kund
Zu meiner Selbsterkenntniß.

11 Gieb deine Furcht in meine Brust,
Das Gute auszuüben,
Und laß mich dich mit Herzenslust
Getreu und ewig lieben;
Laß mich in Demuth, Mäßigkeit,
Geduld und Sanftmuth prangen,
Und schmück' mein Herze alle Zeit
Mit heiligem Verlangen.

12 O Vater, hilf! denn meine Kraft
Kann dieses nicht erzwingen;
Du aber bist's, der in uns schafft
Das Wollen und Vollbringen.
O stärke mich, o treuer Gott,
Durch deine Macht in Gnaden,
Daß Sünde, Welt und Höllennoth
Mir niemals können schaden.

13 O Jesu, theurer Gottessohn,
Gedenke an mich Armen;
Du bist der ein'ge Gnadenthron, —
Ach, gönn' mir dein Erbarmen!
Und weil ich ganz erstorben bin,
Das Gute zu vollführen,
So sollst du selbst mein Herz und Sinn
Durch deinen Geist regieren.

14 O heil'ger Geist, mein Trost und Hort,
Du Geist voll Kraft und Stärke,
Führ' mich in deiner Wahrheit fort,
Schaff' in mir deine Werke;
Laß deinen Frieden in mir sein,
Und schreib' dein'n neuen Namen,
Den Niemand kennt, den Seelen ein,
Um Jesu willen. Amen.

315

Mel.: Bedenke, Mensch, das Ende rc. (15)

1 Mit Ernst, ihr Menschenkinder,
Das Herz in euch bestellt,
Damit das Heil der Sünder,

Der große Wunder-Held,
Den Gott, aus Gnad' allein,
Der Welt zum Licht und Leben
Gesendet und gegeben,
Bei Allen kehre ein.

2 Bereite doch fein tüchtig
Den Weg dem großen Gast,
Macht seine Steige richtig,
Laß Alles, was er haßt;
Macht alle Bahnen recht,
Das Thal laßt sein erhöhet;
Macht niedrig, was hoch stehet,
Was krumm ist, gleich und schlecht.

3 Ein Herz, das Demuth liebet,
Bei Gott am höchsten steht;
Ein Herz, das Hochmuth übet,
Mit Angst zu Grunde geht;
Ein Herz, das richtig ist
Und folget Gottes Leiten,
Das kann sich recht bereiten,
Zu dem kommt Jesus Christ.

4 Ach, mache du mich Armen
In dieser Gnadenzeit
Aus Güte und Erbarmen,
Herr Jesu, selbst bereit;
Zieh' in mein Herz hinein,
Vom Stall und von der Krippen,
So werden Herz und Lippen
Dir ewig dankbar sein.

316

Mel.: Wie schön leucht't uns der 2c. (77)

1 O Fürsten-Kind aus Davids Stamm,
O meiner Seele Bräutigam,
Mein Trost, mein Heil, mein Leben,
Wie soll ich ewig danken dir,
Daß du ins Elend kommst zu mir?

Was soll ich dir dann geben?
Es geht
Und steht,
Außer Leiden,
Nun in Freuden,
Was man siehet,
Weil der Friedensfürst einziehet.

2 Ich selbsten bin der Freuden voll,
Ich weiß nicht, was ich schenken soll
Dem auserwählten Kinde;
Ach Herzenskind, nimm immer hin,
Nimm hin mein Herze, Muth und Sinn,
Und mich mit Lieb' entzünde.
Schließ' dich
In mich,
Schenke Freuden,
Statt der Leiden;
Himmels-Sonne,
Ueberströme mich mit Wonne.

3 Bleib', höchster Schatz, o meine Zier,
O meine Sonne, bleib' bei mir,
Du Hoffnung der Verzagten;
Du Himmelsthau, befeuchte mich,
Du schönstes Manna, zeige dich
Den Armen und Verzagten.
Laß nicht
Dein Licht
Hier auf Erden
Dunkel werden,
Laß den Deinen
Hier dein Wort noch ferner scheinen.

317

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc. (67)

1 Gott fordert erstens von uns All'
Erkenntniß unsrer Sünden,
Daß wir die Sünd' in unserm Fall

Nicht können überwinden;
Dies wirket wahre Reu' und Buß',
Und macht uns fallen Gott zu Fuß',
Daß wir um Gnade bitten.

2 Zum Zweiten thut der heil'ge Geist
In solchem Herz einkehren,
Der uns dann kräft'ge Hülfe leist't,
Thut uns den Glauben lehren,
Daß man Vergebung seiner Sünd'
Allein bei Christo Jesu find't
In seinem theuren Blute.

3 Und wenn uns Gott den Glauben schenkt,
Daß uns die Sünd' vergeben,
Und wenn man auch von ihm empfängt
Den Geist, das neue Leben,
Der unsern Willen zu ihm neigt,
Daß man sich in Gehorsam beugt,
Nur Gott allein zu leben.

4 Dann ist das dritte Stück die Tauf',
Im Wasser einzutauchen;
Dies zeigt, daß man im Lebenslauf
Die Glieder nicht will brauchen
Zur Sünde und zur Eitelkeit,
Wie man gethan vor dieser Zeit, —
Man will jetzt Gott nur leben.

5 Gleich wie die Taufe bildet ab
Den Tod und Auferstehen,
So soll der alte Mensch ins Grab,
Der neue hervorgehen,
Der nun in Herzensreinigkeit
Will Jesu folgen alle Zeit
In rechter treuer Liebe.

6 Nun soll man auch der Heiligung
Mit wahrem Ernst nachjagen,
Durch wahre Fleisches-Kreuzigung
Der alten Lust absagen;

Durch stetig's Beten dringen ein
In Jesu Geist und Kraft allein
Kann dieses nur geschehen.

318

Mel.: Der Gnadenbrunn fleußt noch rc. (56)

1 Nur Jesus ist mein Heil,
Worin ich kann bestehen;
Nur Jesus ist das Licht,
Worauf ich blos muß sehen;
Nur Jesus ist der Brunn,
Draus Gnad' und Wahrheit fleußt;
Nur Jesus ist der Hirt,
Der mich stets führt und speist.

2 Nur Jesus ist die Kraft,
Durch die ich überwinde;
Nur Jesus ist mein Schatz,
Worin ich Alles finde;
Nur Jesus ist der Grund
Der wahren Heiligkeit;
Nur Jesus soll es sein
In Zeit und Ewigkeit.

319

Mel.: Mein Heiland nimmt die Sünder an rc.

1 Was Jesus offenbar gemacht,
Das soll nicht immer heimlich bleiben;
Er hat es ja mit Vorbedacht
Für seine Knechte heißen schreiben.
Sie sollen wissen seinen Plan,
Weil er sie brauchen will und kann,
Den Liebesrath hier auszuführen,
Mit Weisheit Alles zu regieren,
Daß es in seinem Reich und Haus
Recht nach der Ordnung sehe aus.

2 Nun ist die Frage: Wo sind denn
Und wer sind seine Oberknechte?
Was man mit Grund behaupten kann —
Ist sie aus dem Lichtsgeschlechte?

Das königliche Priesterthum,
Das Volk des Herrn sein Eigenthum?
Kann jederzeit solch Knechte weisen,
Seitdem der Heiland wollt' verreisen,
Nur daß sie Jedermann nicht kennt,
Ob mancher sich gleich also nennt.

3 Nicht Jeder ist ein solcher Knecht,
Ob viele schon dafür ihn halten,
Und ist er gleich vom Lichtsgeschlecht
Und hat auch etwas zu verwalten,
Vielleicht ist ihm des Heilands Plan
Und der Begebenheiten Bahn
Doch sehr verdeckt und fast verborgen,
Und daß aus wohlbedachten Sorgen
Vielleicht er ging nicht weislich um
Mit Jesu Knechten Eigenthum.

4 Wenn einst der Widerchrist auftritt,
Muß die Gemeine können fliehen;
Das ist fürwahr ein großer Schritt,
Da muß uns etwas Großes ziehen.
Nicht Jeder hat den Ruf dazu,
Nicht Jeder geht mit Fried' und Ruh';
Nur Seelen, die Gott auserkoren,
Die obenher dazu geboren,
Gehören zu demselben Weib,
Von der ich singe, sag' und schreib'.

5 Kommt Jesus mit der Ritterschaar,
Von weißen Wolken her getragen,
Auf weißen Pferden herrlich dar,
Was werden doch die Feinde sagen?
Das hätten sie in aller Welt
Sich gar nicht einmal vorgestellt.
Kanonendonner wird nicht tönen,
An das könnt' man sich schon gewöhnen;
Die Donner, Blitze schlagen drein,
Und das wird dann erschrecklich sein.

320

Mel.: Mir nach, spricht Christus 2c.

1 So wirst du, liebes, holdes Kind,
Zu unserm Schmerz begraben,
Da es nur kurze Zeiten sind,
Daß wir begrüßt dich haben;
O theure, süße Gnadenfrist,
Die du bei uns gewesen bist!

2 Du warest unsers Herzenslust
Und unsrer Augen Weide;
Nun, da du von uns scheiden mußt,
Wird unsere Lust zum Leide.
Wir senken dich mit Thränen ein,
Ach, mußt du schon erblasset sein!

321

Mel.: Gott sei Dank in aller Welt 2c.

1 Auch die Kinder sammlest du,
Treuer Gott, zur ew'gen Ruh',
Von dem Jammer dieser Welt,
Der sie schon so früh befällt.

2 Sie entgehen allem Leid
Dieser jetzt betrübten Zeit;
Sie sind vor Verführung frei,
Sie bewahret deine Treu'.

3 Dies Kind eilt der Heimath zu,
In die ewige Himmelsruh',
Wo sein Heiland Jesus Christ
Ewig nun sein Alles ist.

4 Gläubig blicken wir dir nach
In dein stilles Schlafgemach,
Glauben an dein Aufersteh'n,
Freuen uns auf's Wiederseh'n.

322

Mel.: O Jesu Christe, wahres Licht 2c.

1 Wohl mir, hier ist mein Ruhehaus,
Hier ruh' ich Mensch nach Schmerzen aus;
Ich bin durch einen sanften Tod
Entgangen aller Angst und Noth.

2 Was schadet's mir, daß mein Gebein
Muß in die Erd' gescharret sein?
Die Seele schwebet ohne Leid
Im Himmelsglanz und Herrlichkeit.

3 Mit Weinen war ich erst gebor'n,
Zum Jauchzen bin ich nun erkor'n;
Ich singe mit der Engelschaar
Das ewig neue Jubeljahr.

323

Mel. 11.

1 Wie Sommers schön die Blumen blüh'n,
Und wie die Rosen prachtvoll steh'n,
So blühte hier, o lieber Christ,
Ein Blümchen, das verwelket ist.

2 Wie himmlisch schön und zierlich stand
Es hier, geschmückt von Gottes Hand,
In diesem Garten, in der Zeit,
Und blühte für die Ewigkeit.

3 Nun nahm's der Herr in's sel'ge Land,
Dort blüht es schön in Jesu Hand,
Geschmückt mit Seligkeit und Licht,
Blüht ewig und verwelket nicht.

4 Darum, ihr Eltern, tröstet euch
Und schauet hin nach Jesu Reich,
Und hört, wenn Jesu liebreich spricht:
Seid nur getrost und weinet nicht!

324 Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns ꝛc. (11)

1 Schreib' Alles fest in meinen Sinn,
Daß ich nicht nur ein Singer bin,
Und schenk' auch deine Kraft dabei,
Daß ich zugleich ein Thäter sei.

2 Mit diesem sei der Schluß gemacht,
Bis Gott sein Werk in uns vollbracht;
Dann stimmen wir das neue an,
Das hier noch Niemand singen kann.

Lieder = Register.

(Nach der Seitenzahl.)

A.

B.

D.

K.

Melodien-Register.

70.

72.

73.

74.

75.

Sterbe- und Begräbniß-Lieder.















